

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M. Pfg., durch die Träger
zu Hause gebracht: 40 M. Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Preise, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 M. Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M. Pfg., örtl. Anzeigen 15 M. Pfg.,
auswärts 20 M. Pfg. 1.50 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 219.

Freitag, 21. August 1931.

79. Jahrgang.

Das Echo von Basel.

Gerüchte über eine Reparations-Konferenz. — Sanierungsmaßnahmen. — Die Reichsreform.

Das Schwergewicht bei der Innenpolitik.

aus Berlin, 21. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Man konnte mit einiger Spannung das
Echo erwarten, das die Beschlüsse der Baseler Sachver-
ständigen erwecken würden. Im allgemeinen ist es so
ausgefallen, wie man es sich selbst vorstellen konnte.
Lebhafte Zustimmung in England, Zurückhaltung der
Amerikaner, die eine Revision des Young-Planes in
diesem Augenblick für wesentlich verfrüht halten, und
ein gemischter Chor in Frankreich, je nach der Partei-
stellung. Angefangen von der schrillen Flistelstimme
des Pertinaxschen „Echo de Paris“ bis zum freund-
lichen Haß des Sozialisten Léon Blum im „Populaire“.
Im allgemeinen wird man sagen müssen, daß

eine Revision in diesem Augenblick den Ameri-
kanern, und auf die kommt es an, so unerwünscht
wie möglich wäre.

Das Hoover-Jahr ist, parlamentarisch gesehen, noch
gar nicht bewilligt. Erst im Dezember tritt der Kon-
gress zusammen, und dann wird es Aufgabe der Führer
sein, das Hoover-Jahr, das in Gesetzesform vorgelegt
wird und immerhin erhebliche Summen be-
trifft, durchzuschleusen. Daß es gelingt, erscheint unzuwei-
selhaft. Aber mehr dürfte kaum zu erreichen sein. Man
darf nicht vergessen, daß sich die Amtsperiode des
Präsidenten ihrem Ende nähert und daß kein
Kandidat Reueung verspürt, sich jetzt mit großen
Anstrengungen festzusetzen. Deshalb möchten wir auch an-
nehmen, daß Amerika mindestens das Ende des Jahres
abwarten wird, ehe man im Weißen Haus überhaupt
zu den europäischen Fragen irgendwelche Stellung
nehmen wird.

Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Völker-
bundstagung in Genf diesmal zu einer großen inter-
nationalen Aussprache führt. Die Probleme liegen
so nahe, daß kein Staat sie mehr umgehen kann. Aller-
dings muß man immer die Einschränkung machen, was
die europäischen Mächte beschließen, steht auf dem Pa-
pier, solange der Hauptgläubiger nicht den Abmachun-
gen zustimmt. Washington aber ist in Genf nicht ver-
treten.

Was auffällt, ist die außerordentlich starke Be-
teiligung in der Frankreich an den Beratungen teil-
nimmt. Außer Poincaré, dem künftigen französischen
Botschafter in Berlin, der an einigen Kommissions-
sitzungen teilnimmt, gehen Briand, Flandin und
Kollin in die Reformationsstadt,

immer vorausgesetzt, daß Briand bis dahin soweit ge-
kräftigt ist, um einer derartigen Anstrengung wider-
stehen zu können. Die Tatsache, daß der Handels-
und Finanzminister zum Völkerbund entsandt werden,
läßt doch zum mindesten darauf schließen, daß das
französische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung sehr
weitgehende Erörterungen gepflogen haben

muß. Bisher war es jedenfalls nicht üblich, daß zu den
gewöhnlichen Konferenzen in Genf andere Ressort-
minister als der Außenminister führen.

Wir haben vielmehr, genau betrachtet, gar kein
Interesse daran, eine neue Reparationskonferenz
voreilig zustande zu bringen. Die Erfahrungen
vom Haag sollten abhaken.

Damals haben wir uns auch verleiten lassen und zwar
auf französischen Druck hin, die Frage zu früh in An-
griff zu nehmen. Die Folge war, daß die Erkenntnis
der wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenhänge
noch nicht reif gewesen ist, sodaß im Young-Plan
Zahlen genannt wurden, die sich heute schon als uner-
füllbar herausstellen, obwohl seither erst zwei Jahre
verstrichen sind. Deutschland kann, wenn es seine Zeit
abwartet, damit rechnen, daß es bei der Gegenüber-
stellung Unterstützung findet, die ja auch durch die Entwicklung
gefährdet wird. Nützlich ist für uns, daß die Stillhalte-
aktion durchgeführt und daß das Hoover-Jahr ver-
längert wird. Mehr brauchen wir vorläufig nicht und
deshalb sollten wir auch vorläufig nicht mehr er-
streben. Worauf es jetzt ankommt, ist die innere
Politik.

Voraussichtlich wird am Samstag das Kabinett zu
einer Reihe von Fragen abschließend Stellung nehmen.
Dazu gehört in erster Linie die Bankenaufsicht,
die in der Presse heute bereits wieder hart umstritten
ist. Dazu gehören ferner die Beteiligungsfonds an den
Banken. Wahrscheinlich wird man auch bis morgen die
Hauszinssteuer weiter bearbeitet haben, ob er-
ledigt, ist zweifelhaft. Daneben kommen noch zahl-
reiche andere Probleme in Frage, doch dürfte die
Reichsreform nicht darunter sein.

Es ist trotzdem ein Verdienst, daß der preußische
Finanzminister Höpker-Aschoff im „Deutschen
Volkswirt“ entsprechende Vorschläge macht.

Leider ist das Echo kein sehr klares, und es hat
nicht den Eindruck, daß die Reichsregierung diesen
Weg betreten wird. Es war schon auffällig, daß
der erste Artikel des preußischen Ministerpräsi-
denten Brauns im „Vorwärts“ keine laute Zu-
stimmung gefunden hat.

Was dabei mißfällt, liegt auf der Hand. Bayern,
Württemberg und Baden, die ja Hochburgen des Zen-
trums sind, verhalten sich natürlich ablehnend. Außer-
dem besteht die Sorge vor der Bayerischen Volkspartei,
die ja recht häufig ungemütlich wird und dann mit
allem Möglichen droht. Trotzdem wird man diese
Reform beschleunigen müssen. Es ist auch
gleichgültig, ob die kleinen Staaten in Oldenburg zu-
sammenkommen oder nicht. Sie werden sich von selber
an Preußen oder an das Reich anschließen müssen,
weil sich keines mehr den Luxus der Selbständigkeit
wird leisten können.

Deutschland und der französisch-russische Nichtangriffspakt.

Berlin, 20. Aug. Zu den Erörterungen über den Ab-
schluß eines französisch-russischen Nichtangriffspaktes er-
fahren wir von amtlicher Seite, daß im Auswärtigen Amt
noch keine authentische Meldung über den Abschluß dieses
Paktes vorliegt. Man ist aber in unterrichteten Kreisen
der Auffassung, daß ein derartiger Pakt weder dem Wort-
laut noch dem Geiste nach dem Berliner Vertrag mit der
Sowjetunion widersprechen würde. Im Rahmen der in
den letzten Jahren auch von uns betriebenen Politik der
Nichtangriffverträge kann Deutschland einen derartigen
Pakt nur begrüßen.

Die englischen Zollpläne

werden in Berlin mit Interesse verfolgt.

Berlin, 20. Aug. Die in England augenblicklich erör-
terten Pläne, auf Lebensmittel und Fertigwaren einen 10prozen-
tigen Zoll zu legen, werden in deutschen politischen Kreisen
mit Interesse verfolgt. Man ist der Auffassung, daß die
Durchführung dieser Pläne einen grundlegenden Um-
schwung der Handelspolitik der letzten Jahre be-
deuten und den Richtlinien der großen Wirtschaftskonferenzen
völlig widersprechen würde. Auch der Layton-Bericht wendet
sich ja gegen eine Schranke für die freie Güterbewegung.

Albert Thomas in Berlin.

Berlin, 20. Aug. Der Direktor des Internationalen
Arbeitsamts, Albert Thomas, ist heute früh hier einge-
troffen. Sein Berliner Aufenthalt dient hauptsächlich in-
formativem Zweck. U. a. sind Besprechungen mit dem
Reichsminister und dem Reichsarbeitsminister vorgesehen.

Eine Ehrenerklärung.

In der Geschichte der Nachkriegskonferenzen gab es
eine Zeit, in der man sich enttäuscht von der Arbeit der
Politiker abwandte und alles Heil von den Sachver-
ständigen erwartete. Aber auch sie waren, wie sich nur
allzu bald herausstellte, teils befangen, teils gehemmt
durch mangelnde Vollmachten und es gab mehr als ein-
mal Situationen, in denen man die ihnen gestellten
Probleme dann in die Hände von Staatsmännern
zurückgab. Dieses Zusammenspiel, oder wenn man
will, Gegenstück von Politikern und Sach-
verständigen, hat durch die Baseler Konferenz
eine neue, recht interessante Beleuchtung erfahren. Die
Londoner Konferenz der Politiker hatte mit dem Be-
schluß geendet, daß man Deutschland zurzeit finanziell
nur insoweit helfen könne, als die noch in Deutschland
belassenen Kredite nicht zurückgezogen werden sollten,
während das Reich andererseits erst einmal versuchen
müsse, sich selbst zu helfen, um, gestützt auf neu erwor-
benes Vertrauen, dann später abermals internationale
Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die nächsten Einzel-
heiten der sogenannten Stillhalteaktion sollten der Ent-
scheidung einer Kommission überlassen bleiben und
weiter sollte ein Bericht über die wirtschaftliche Gesamt-
situation Deutschlands erstattet werden, der später für
event. neue Hilfsaktionen als Grundlage dienen sollte.
Die Politiker gaben also das Problem, das zu lösen
war, die Gesundung der deutschen und damit in weitem
Umfange auch der außerdeutschen Wirtschaft, in die
Hände von Sachverständigen, ohne ihnen natürlich die
Entscheidung zu überlassen. Die Konferenz von Basel
trat zusammen und das Ergebnis war, alles in allem,
die Feststellung: Wir können wohl im Augenblick zur
Stärkung der deutschen Kreditlage diese und jene tech-
nischen Vorschläge machen und mancherlei empfehlen,
wir hoffen auch, daß damit den augenblicklichen Be-
dürfnissen nicht nur des Reiches, sondern auch seiner
Gläubiger gedient ist. Die letzten Urfragen der Krise,
nicht nur der deutschen, liegen aber auf einem Gebiet,
für das wir nicht zuständig sind, sondern die verant-
wortlichen Staatsmänner, auf dem Gebiet der Politik.
So schloß sich der Kreis und vielfach ist man sogar der
Ansicht, daß diese Entwicklung schon in London beab-
sichtigt war, einmal, um für die Politiker Zeit zu ge-
winnen, zum andern, um auf solche Politiker einen
Druck auszuüben, die mit besonderer Hartnäckigkeit auf
der Vertretung prestigemäßiger Forderungen gerade
ihres Landes zu bestehen pflegen.

Der Appell der Bankiers an die Politiker gewinnt
aber erst seine Bedeutung durch die Begründung, die
in dem Bericht enthalten ist, das heißt durch seine
wirtschaftspolitischen Feststellungen. Man ist in Basel
sehr logisch vorgegangen. Für die Bankiers mußte es
sich erst einmal um das nächstliegende Thema handeln,
um das Kreditproblem. Man hatte von deutscher
Seite umfangreiches, statistisches Material über die
Höhe des deutschen Volksvermögens, über die Höhe der
deutschen Verschuldung und die Entwicklung des
Außenhandels beigebracht und es war eigentlich das
erste Mal, daß das deutsche Zahlenmaterial in fast
allen wesentlichen Punkten von der Gegenseite über-
nommen und anerkannt wurde. Damit war eine ge-
meinsame Basis geschaffen und damit war von vorn-
herein auch die deutsche These von der Stützungsbe-
dürftigkeit der deutschen Wirtschaft anerkannt. Bei der
Frage nach dem Wie gab es theoretisch zwei Möglich-
keiten: Selbsthilfe Deutschlands und Hilfe durch inter-
nationales Zusammenwirken. Bei der Selbsthilfe kam
außer den rein innerdeutschen Maßnahmen, wie sie das
Kabinett Brüning in weitestem Umfange getroffen
hat, wie sie aber natürlich bei weitem nicht aus-
reichen, zweierlei in Betracht: Beruhigung der deut-
schen Auslandskapitalien und Ausfuhrsteigerung bei
entsprechender Drosselung der Einfuhr. Gegen beide
Möglichkeiten hat das Baseler Komitee schwere Beden-
ken erhoben. Das deutsche Auslandskapital wird un-
bedingt zur ordnungsmäßigen Abwicklung eines gesun-
den Außenhandels gebraucht — man denke nur an das
entsprechende Verhalten der Gläubiger in dem Punkt
ihrer Marktguthaben — und ein übersteigter Export
bei gleichzeitig gedrosseltem Import hat nach Ansicht
der Bankiers die Wirkung, daß das Ausland stark ge-
schädigt würde, wobei man zweifellos, ohne daß das
Wort genannt wird, an die Gefahr eines
deutschen Dumping denkt. Aus der stark an-
steigenden Tendenz der deutschen Handelsbilanz können
für Deutschland gewisse Hoffnungen erwachsen (wenn
man auch einen Ausfuhrüberschuß von 2 Milliarden
für das laufende Halbjahr, wie man ihn unter den
Bankiers vielfach erwartet, als zu hoch bezeichnen
muß), aber die für das Ausland damit verbundenen
Gefahren sind von dem Komitee in Basel stark unter-

Neubesetzung des Reparations-Schiedsgerichts

Beauftragung eines Amerikaners.

London, 20. Aug. Einer amtlichen Meldung zufolge
haben die Regierungen von Deutschland, Frankreich, Eng-
land, Italien, Belgien und Japan den amerikanischen Juristen
und Finanzsachverständigen Roland Bopp den Auftrag erteilt,
den durch den Tod von Walter Coole freigewordene Sitz
des Präsidenten des Schiedsgerichts zu übernehmen, der
entsprechend dem Haager Reparationsabkommen vom
20. Januar 1930 geschaffen worden ist. Bopp, der einer
Rechtsanwaltsfamilie in Boston (Massachusetts) angehört, hat
sich zur Übernahme des Postens bereit erklärt. Er hatte der
Reparationskommission im Jahre 1924 als inoffizieller Ver-
treter der Vereinigten Staaten angehört.

Keine Meinungsverschiedenheiten im amerikanischen Bankierkomitee.

New York, 20. Aug. Nachdem heute der ausführliche
Text des Layton-Berichtes vorliegt, ist das hiesige Bankier-
komitee für die Stillhaltung der deutschen Kredite zu-
sammengetreten, um die im Bericht angeführten Empfeh-
lungen einer Beratung zu unterziehen. Zwar wird das
Ergebnis der Besprechungen nicht bekanntgegeben, die
Associated Press glaubt aber zu wissen, daß irgend eine
Meinungsverschiedenheit über den Plan des Wiggins-
Komitees nicht zu erwarten sei. Die von der Asso-
ciated Press vertretene Ansicht stützt sich auf ihre Kenntnis
des Umstandes, daß Wiggins seit Beginn der Waller Be-
ratungen mit den hiesigen interessierten Bankiers häufig
Beratungen genommen hat und infolgedessen in der Lage war,
den Einwänden der Amerikaner gegen Einzelheiten des
Planes von vornherein Rechnung zu tragen.

strichen worden, sodaß man auch hier mit erheblichen Widerständen rechnen muß.

Der andere Weg der internationalen Hilfe wies gleichfalls zwei Möglichkeiten auf: kurzfristige oder langfristige Kredite. Neue Anleihen der ersten Art aufzunehmen in einem Augenblick, in dem es mit Mühe gelungen ist, die verbliebenen kurzfristigen Kredite in Deutschland zu halten, mußte von



Die Väter des Baseler Stillhalteprotokolls.

Der englische Gutachter Danton (links), nach dem der Baseler Bericht seinen Namen trägt, und der amerikanische Vorsitzende des Bankausschusses Wiggin (rechts).

vornherein aussichtslos erscheinen. Für die Begebung langfristiger Kredite waren drei Gesichtspunkte maßgebend: Die allgemeine Wirtschaftslage des Reiches, seine Außenhandelsbilanz und seine Haushaltsverhältnisse. Zum ersten Punkt ist man in Basel zu der Auffassung gekommen, daß die deutsche Wirtschaftslage an und für sich gesehen, die Abziehung kurzfristiger Kredite nicht gerechtfertigt hat, daß aber, nachdem diese Tatsache alle die anderen Krisenerscheinungen nach sich gezogen hatte, im Augenblick eine langfristige Kreditaufnahme den Geldgebern nicht empfohlen werden kann. In die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz setzte man allerdings Vertrauen und ebenso in die Konsolidierung des Budgets, vor allem nach den drakonischen Maßnahmen der Regierung Brüning.

Wenn trotz dieses nicht ungünstigen Bildes die Möglichkeit einer langfristigen Kreditaufnahme nicht besteht, so gibt es hierfür — und damit kommt man zu den wichtigsten Feststellungen des Bankierauschusses — nur zwei Ursachen: Das Risiko, das für den Geldgeber, im wesentlichen also für den „Mann auf der Straße“ in Amerika, Frankreich usw., durch die andauernden politischen Spannungen mit einer Kreditgewährung verbunden ist und zum andern die für Deutschland bestehende, unerträglich hohen finanziellen Lasten privater und öffentlicher Art, die Deutschland zurzeit kreditunwürdig erscheinen lassen. Und das sind natürlich Ursachen, die nicht von den Bankiers beseitigt werden können, sondern, die in den Bereich der Politiker gehören. Damit ist zum ersten Mal seit dem Versailler Vertrag, die von den deutschen Vertretern schon in Versailles vertretene These ganz allgemein anerkannt worden, daß die auf Deutschland lastenden Verpflichtungen so übermäßig groß sind, daß eine Gesundung seiner Wirtschaft — aus der allein heraus hohe Leistungen erbracht werden können — unmöglich gemacht und darüber hinaus größte wirtschaftliche Unruhe in alle Staaten getragen wird, mit denen Deutschland in irgend welchen wirtschaftlichen Beziehungen steht. Diese Feststellung ist, wie es von hoher verantwortlicher deutscher Stelle genannt wurde, eine Ehrenerklärung von großer Wichtigkeit. Mit ihr ist das Problem der Reparationen neu in den Vordergrund gestellt. Den Etappen des Dawes- und Young-Planes wird ein ganz neuer Abschnitt in der Behandlung der Reparationsfrage folgen müssen, bei dem man sich kaum mit geringen Abschlüssen von den bisherigen Leistungen wird begnügen dürfen. Noch sind dazu vor allem die psychologischen Voraussetzungen in Amerika und in Frankreich nicht geschaffen, aber das klare Biotum der Baseler Kommission wird sein Teil dazu beitragen, in dieser Richtung tätig zu wirken. Hinter dieser politischen Bedeutung treten die rein technischen, bankmäßigen Vereinbarungen, die juristisch sehr kompliziert und verknäult sind, stark zurück.

Vollkommen übereinstimmend wäre es aber nun, aus diesen Tatsachen den Schluß zu ziehen, als ob die nächste Zeit für Deutschland bereits greifbare Erleichterungen bringen wird. Dazu wird es leider kaum kommen. Die von der Reichsregierung eingeleitete Selbsthilfeaktion wird mit aller Entschiedenheit fortgeführt werden müssen, die Kreditknappheit wird der deutschen Wirtschaft noch lange erhebliche Schwierigkeiten machen und die Forcierung des deutschen Außenhandels bei gleichzeitiger Drosselung des Imports wird auch trotz der von den Baseler Fachleuten herausgestellten Bedenken ein wichtiges Erfordernis bleiben. Vor allem aber gilt es, wie das der Baseler Bericht mit aller Deutlichkeit sagt, das politische Vertrauen wieder herzustellen, für eine weitgehende politische Entspannung zu sorgen, ohne die eine Gesundung der deutschen und damit der Wirtschaftsverhältnisse der ganzen Welt nicht erreicht werden kann. Nach den Bankiers haben nun wieder die Politiker das Wort.

Senator Borah über Schulden und Abrüstungsprobleme.

Boise (Idaho), 20. Aug. Senator Borah erklärte gestern, daß es Zeitverschwendung sei, eine Schuldenannullierung vorzuschlagen, „wenn man nicht Europa von den Schranken des Friedensvertrages und Rüstungen befreie, die seinen Untergang herbeiführen“. Borah fuhr fort, daß er für eine Schuldenannullierung sei, daß diese aber seiner Ansicht nach von einem wirklichen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm für Europa begleitet sein müsse.

Reichsreform durch Notverordnung.

Höpfer-Wschoffs Vorschläge.

Einer der mutigsten und energiegeladesten Vorkämpfer für die Reichsreform, der preußische Finanzminister Dr. Höpfer-Wschoff, veröffentlicht im neuesten Heft des von Dr. Gustav Stolper herausgegebenen „Deutschen Volkswirt“ den Entwurf zur Reichsreform, der nach den Beschlüssen der Länderkonferenz von einigen ihrer Mitarbeiter, wohl in gemeinsamer Arbeit mit den Referenten des Reichsinnenministeriums, in ein Gesetz umgeformt ist. Dieser Entwurf befindet sich in den Händen des Reichsinnenministeriums. Im Anschluß daran macht Höpfer-Wschoff seine Vorschläge, die das Verhältnis Preußen-Reich unmittelbar zur Lösung bringen sollen. Der preußische Finanzminister schreibt:

„Die Frage unserer Lage ist, ob durch eine tüchtige Handlung die träge Masse in Bewegung gesetzt werden kann, so daß sie durch die lebendige Kraft der Bewegung dem Ziel entgegengeführt wird. Diese tüchtige Handlung ist kaum anders denkbar, als so, daß die Mächtegruppen, welche heute die Reichsgewalt und die preußische Staatsgewalt verkörpern, sich zusammenfinden und eine gemeinsame Führung und eine Verwaltungsgemeinschaft auf den wichtigsten Gebieten herstellen. Es braucht nicht viel darüber gesagt zu werden, daß auch sonst die Not der Zeit diese Zusammenballung erheischt, und daß eine starke Führung, die ihre Selbstständigkeit der Vollvertretung gegenüber behaupten will, ohne die parlamentarische Grundlage zu verlassen, schon sehr bald nur noch durch solche Zusammenballung gewährleistet wird. Wenn sie erfolgt, kann der entscheidende Anstoß zur Reichsreform durch folgende Maßnahmen gegeben werden:

Der preußische Innenminister wird gleichzeitig Reichsinnenminister.

Das Reich übernimmt die Polizeiverwaltung und die Gemeindeaufsicht in Preußen. Dies kann durch Notverordnung verfügt werden, weil der Artikel 48 in Notzeiten dem Reichspräsidenten das Recht gibt, nicht nur die Befugnisse des Reichsgesetzgebers und des Landesgesetzgebers auszuüben, sondern auch die Landesverwaltung an sich zu nehmen. Da das verfassungsändernde Gesetz Monate erfordern würde, und ein sofortiges Handeln geboten ist, sind die Voraussetzungen des Artikels 48 für eine vorläufige Regelung bis zur Verabschiedung des verfassungsändernden Reichsgesetzes gegeben.

Der Reichsjustizminister übernimmt die Betreuung der preußischen Justizverwaltung.



Ein Urenkel des Marshalls Blücher in London gestorben.

Gebhard Lebrecht Fürst Blücher von Wahlstatt, ein Nachkomme des preußischen Marshalls „Vorwärts“, starb 65jährig in London, wo er schon vor dem Kriege seinen dauernden Wohnsitz hatte.

Admiral v. Truppel †.

Langjähriger Gouverneur von Kwantung.

Berlin, 20. Aug. Admiral Oskar von Truppel, der langjährige Gouverneur des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Kwantung, ist heute in Berlin-Frohnau im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Entschlafene war 1871 in die junge deutsche Kriegsmarine eingetreten, der er 40 Jahre lang bis 1911 angehörte.

Die Ernennung Francois Poncets.

Zeitlich befristet.

Paris, 20. Aug. Der heutige Ministerrat zum französischen Vorkämpfer in Berlin ernannte Unterstaatssekretär Francois Poncet hat heute abend dem Ministerpräsidenten seine Demission als Unterstaatssekretär überreicht, die angenommen wurde. Das Ernennungsdekret, das morgen erst veröffentlicht werden wird, erwähnt, daß die Ernennung von Francois Poncet zum Vorkämpfer in Berlin eine zeitlich befristete ist. Denn nach der französischen Verfassung können Abgeordnete nur für die Dauer von sechs Monaten mit einer auswärtigen Mission betraut werden. Man glaubt jedoch, daß Poncet sich endgültig der diplomatischen Laufbahn widmen wird und daher binnen kurzem sein Abgeordnetenmandat zur Verfügung stellen wird.

Die Verantwortlichkeit Alfons XIII.

Eine Erklärung Zamoras.

Paris, 21. Aug. Wie Savas aus Madrid berichtet, hat während der gestrigen Beratung des spanischen Parlaments, in der die Frage zur Erörterung stand, in welcher Weise über das politische Verhalten der früheren verantwortlichen Regierungsbeteiligten befunden werden solle, ob durch das Parlament selbst oder durch ein eigenes zu ernennendes Komitee, der spanische Ministerpräsident Zamora ausgeführt, es gebe einen Schuldigen, der wie alle Könige abgeurteilt werden müsse, die sich über das Gesetz oder außerhalb des Gesetzes stellen. Diese Äußerung des Ministerpräsidenten sei in den Wandelgängen der Kammer während einer Sitzungspause stark kommentiert worden. Die übrigen Minister hätten erklärt, daß sie mit dieser Äußerung solidarisierbar seien.

Auch dies kann durch Notverordnung verfügt werden in der Form, daß die Reichsregierung die Leitung der Justizverwaltung für das Land Preußen ausübt.

Die preußische Steuerverwaltung geht auf das Reich über.

Dieser Übergang kann auf Grund der Reichsabgabenordnung durch einen preußischen Antrag ohne weiteres herbeigeführt werden. Der Reichsinnenminister und der Reichsjustizminister würden alsdann gleichzeitig Mitglieder des preußischen Kabinetts sein, und

der preußische Ministerpräsident müßte als Vizekanzler in das Reichskabinet eintreten.

Diese wechselseitigen Bestellungen können ohne Gesetzesänderung vor sich gehen. Das sind die entscheidenden Maßnahmen. Man kann die Dinge noch weiter treiben: Das Reichsarbeitministerium könnte die Aufgaben des preußischen Wohlfahrtsministeriums (ohne Medizinverwaltung und Baupolizei), das Wirtschaftsministerium die Aufgaben des preußischen Handelsministeriums (ohne Berufsschulwesen, Bergverwaltung und Betreuung der preußischen Gesellschaften), das Reichsernährungsministerium die Aufgaben des preußischen Landwirtschaftsministeriums (ohne Berufsschulwesen und Verwaltung der Domänen und Forsten) übernehmen.

Wie würde ein solches Vorgehen der Reichsregierung und der preußischen Regierung sich bei den kleineren norddeutschen Ländern auswirken? Sie sind mehr oder weniger bereit, ihre Selbstständigkeit als Länder zu opfern, aber sie wollen nicht „Preußen“, sondern „Deutsche“ werden. Es könnten sofort die Verhandlungen darüber eingeleitet werden, wie

die kleineren Länder mit den preußischen Provinzen zu Ländern neuer Art zusammenzufassen

wären, wie mit den Grenzen dieser Länder die Verwaltungsprengel der großen Reichsverwaltungen abzustimmen wären, wie das vorhandene Staatsvermögen, vor allem Forsten und Domänen aufzuteilen wären.

Die Verhandlungen, die von Preußen mit Waldeck, Pommern, Schaumburg-Lippe und anderen Ländern geführt sind, könnten hierbei als Muster dienen. Aber das Ziel wäre nicht — das ist das Entscheidende — die Verbindung mit Preußen durch einen Staatsvertrag, sondern die Bildung der neuen Länder und die unmittelbare Verbindung mit dem Reich durch ein verfassungsänderndes Reichsgesetz, das die Ergebnisse der Verhandlungen verwirklichen würde.

Das „Karl-Liebknecht-Haus“ wieder frei.

Der kleine Belagerungszustand am Bülow-Platz. — Belastendes Material aufgefunden.

Berlin, 21. Aug. Das Karl-Liebknecht-Haus wurde heute kurz nach Mitternacht, wie angekündigt, von der Polizei freigegeben. Sofort fand sich eine Anzahl Angehöriger der „Roten Fahne“ sowie mehrere kommunistische Abgeordnete ein und nahmen vom Karl-Liebknecht-Haus wieder Besitz. Das Haus, das bis 12 Uhr nachts völlig im Dunkel lag, wurde sofort überall erleuchtet und es scheint, als ob intensive Arbeit noch in der Nacht geleistet wurde. Bis Mitternacht war der Bülow-Platz fast abgesperrt. Polizeischeinwerfer beleuchteten die im Dunkeln gegenüberliegenden Häuser und auch die Dächer, und die Bürgersteige um das Karl-Liebknecht-Haus durften nicht betreten werden.

Der kleine Belagerungszustand, der um das Karl-Liebknecht-Haus und auf dem Bülow-Platz besteht, wird weiter aufrechterhalten. Trupps von Kommunisten, die sofort nach der Räumung des Hauses sich auf dem Bülow-Platz einfanden, wurden von Polizeiautos freigegeben.

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten hat die gestern vorgenommene Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses am Bülow-Platz umfangreiches Beweismaterial dafür erbracht, daß sich in dem Hause die Zentrale für die Zerlegungsarbeit in Schutzpolizei und Reichswehr befand. Es wurden Unmengen von sogenanntem Zerlegungsmaterial und verbotenen Broschüren gefunden, die für die teils schon schwebenden, teils einzuleitenden Strafverfahren wegen Hochverrats von großer Bedeutung sind. Ferner wurde festgestellt, daß ein großer Teil der illegalen sogenannten Zellen-, Häuserblock- oder Betriebszellen, die sich durch ihren befehligen Charakter auszeichneten, im Karl-Liebknecht-Haus hergestellt worden sind.

Der „Angriff“ auf 8 Tage verboten.

Unwahre Behauptungen über die Eisenbahnattentäter.

Berlin, 20. Aug. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Tageszeitung „Der Angriff“ ist auf Grund des § 2 der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Beschränkung politischer Ausschreitungen bis 26. August einschließlich verboten worden. Das Blatt hat in sensationeller Form die Behauptung aufgestellt, daß Reichsbannerleute als Täter für das Eisenbahnattentat von Jüterbog in Frage kämen. Diese Behauptung, die mit den polizeilichen Ermittlungen in der Attentatsache Jüterbog in keiner Weise übereinstimmen, stellt eine so außergewöhnliche Verletzung der auch im politischen Kampf zu beachtenden Grenzen dar, daß eine erhebliche Gefährdung der Sicherheit und Ordnung als vorliegend erachtet werden muß. Aus diesen Gründen ist das erwähnte Verbot erfolgt.

Bemerkt sei noch, daß unter den vielen hundert Spuren, die zurzeit in der Attentatsache Jüterbog verfolgt werden, keine einzige vorhanden ist, die auch nur annäherungsweise in der vom „Angriff“ behaupteten Richtung liegt. Wie wir von der Reichsbahnhauptverwaltung erfahren, ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß das angebliche Schreiben eines Verbandes der Bahnschutzpolisten, auf das die Redaktion des „Angriff“ ihre Behauptungen über die Vorgehensweise des Eisenbahnattentats von Jüterbog stützte, eine Fiktion darstellt. Der Brief, der dem „Angriff“ zugegangen ist, ist in Schreibmaschinenschrift mit dem Namen Volger unterzeichnet. Im gesamten Überwachungsamt der Reichsbahn gibt es jedoch keinen Beamten dieses Namens.

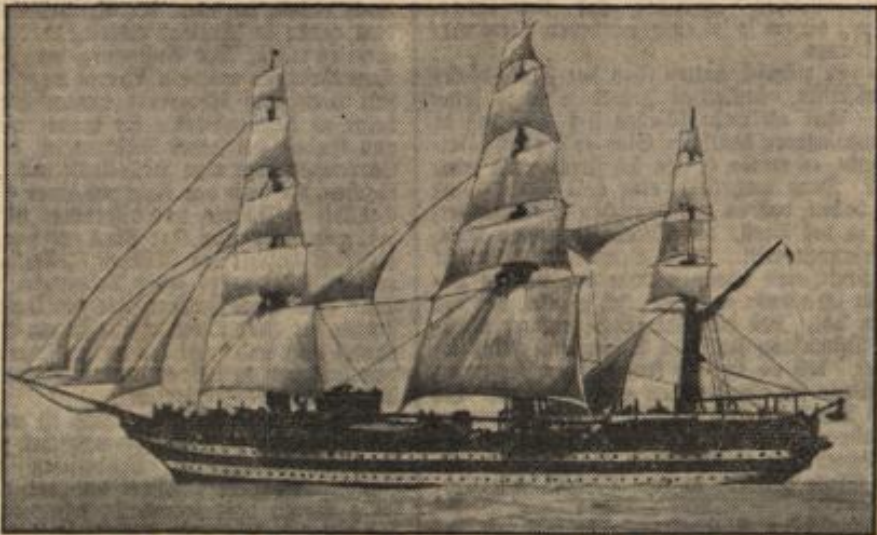
Starke Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen

Berlin, 20. Aug. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den Städten hat im Monat Juli eine weitere starke Zunahme erfahren. In den Städten mit über 25 000 Einwohnern (mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen Wohnern) wurden am 31. Juli 1931 rund 780 000 erwerbslos (gegen 747 000 Ende Juni). Dazu kommen 17 000 Unberufliche, deren Anrechnungserfahren schwebt.

Die italienische Schulschiffdivision in Kiel.

Kiel, 20. Aug. Heute abend um 8,30 Uhr machte die italienische Schulschiffdivision, bestehend aus den Segelschiffen „Amerigo Vespucci“ und „Cristoforo Colombo“ am Böden im Kieler Hafen fest. Sie steht unter dem Befehl des an Bord des Admiralschiffes „Amerigo Vespucci“ befindlichen Kommandanten Domenico Capagnari. Von der deutschen Flotte waren die Linienfahrer „Schleswig-Holstein“ und

„Hessen“, sowie der Kreuzer „Königsberg“ anwesend. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit der Ankunft der italienischen Schiffe wurde der Begrüßungsakt auf Freitagmorgen verschoben. Ein deutscher Begrüßungsbeamter und der Marineattaché der italienischen Botschaft Kapitän zur See Trebbiani hatten sich bereits in Brunsbüttel an Bord des „Amerigo Vespucci“ begeben.



Das Schulschiff „Cristoforo Colombo“ im Kieler Hafen.

Die Überfüllung des Lehramtes an mittleren Schulen.

Sperre des Zugangs in Preußen.

Berlin, 21. Aug. In letzter Zeit ist der Zubrang zu dem Lehramt an mittleren Schulen so stark geworden, daß sich der preussische Unterrichtsminister gezwungen sah, den Zugang zu diesem Lehramt für einige Zeit zu sperren. Meldungen zur Mittelschullehrerprüfung und zur Erweiterungsprüfung nach dem 1. April 1933 werden infolgedessen bis auf weiteres nicht mehr angenommen. Prüfungen nach der Prüfungsordnung vom 1. Juli 1901 finden nach dem 1. Juli 1933 bis auf weiteres nicht mehr statt. Wiederholungsprüfungen werden nach dem 1. Juli 1933 nur ausnahmsweise mit Genehmigung des Ministers durchgeführt, soweit Wiederholungen der Prüfung werden von jetzt an überhaupt nicht mehr zugelassen. Die Reform der Mittelschullehrerbildung und -prüfung, die das Unterrichtsministerium in einem Erlass vom Februar v. J. in Aussicht gestellt hatte, wird wegen der Überfüllung des Berufes bis auf weiteres vertagt. Die Kurse zur Vorbildung von Mittelschullehrern sind spätestens zu Ostern 1932 abzuschließen.

Der Metallarbeiterverband schaden-ersatzpflichtig.

Berlin, 20. Aug. In dem Prozeß des Arbeitgeberverbandes Nordwest, Düsseldorf, gegen den Deutschen Metallarbeiterverband, bei dem es sich um die Frage des Umfangs der tariflichen Friedenspflicht bei kollektiver Herabsetzung übertariflicher Verdienste handelt, hat das Arbeitsgericht heute das Urteil gefällt. Das Gericht hält es für erwiesen, daß der Deutsche Metallarbeiterverband durch Aufrufe und Organisation eines Streikpostendienstes die Sperre über die Essener Firma Schützenhaus und Linemann verhängt hat, obgleich die Firma bereit war, zu tariflichen, wenn auch herabgesetzten Löhnen, arbeiten zu lassen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband ist daher zum Ersatz des durch die Sperre entstandenen Schadens verpflichtet. Dieser beträgt nach der in Essen durchgeführten Beweisaufnahme mindestens 7000 M. Die Widerlage des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist unbegründet, weil ein Verschulden des Arbeitgeberverbandes nicht dargetan ist. Die Kosten wurden dem Deutschen Metallarbeiterverband auferlegt.

Frauen drehen einen Tonfilm:

Einhundert Mädchen und kein Mann.

Ein Film ohne Männer.

Von Hans Lausig.

In einem der schönsten Berliner Tonfilmstudios, im Carl Froelichs „Tonfilm-Studio“ im Berliner Süden, geht zur Zeit etwas ganz Seltsames vor sich: da wird der erste Film gedreht, in dem kein Mann mitspielt. Filme mit vielen Männerrollen und einer Frauenrolle — das hat es schon gegeben. Ich erinnere mich auch, schon Filme ohne Frauen gesehen zu haben. Aber — ohne Männer? Geht denn — um bei dem alten Schlagwort zu bleiben — die „Choje“ wirklich ganz ohne Männer? Ganz ohne Männer geht es natürlich nicht. Aber das Publikum im Kinotheater wird bei der späteren Besichtigung des vorgeführten Films, der hier gedreht wird — es handelt sich um die Vertonung des Bühnenstücks „Gestern und heute“ von Christa Winsloe — tatsächlich nicht einen einzigen Mann im Bilde entdecken können. Und doch sind Männer da — aber sie stehen hinter der Szene. Sie stehen — wie sie sich unschwer überzeugen können — hinter dem Mikrophon und hinter der Kamera, hinter den Dekorationen und hinter den Scheinwerfern. Ihr Amt ist nur das technische Meistertum, das rein Handwerksmäßige an der Fertigstellung dieses Films. Nicht einmal die Regie — sonst immer in männlichen Händen — führt hier ein Mann. Sie wird von der Bühnenregisseurin Leonie Sagan besorgt, die ihre Schauspielerinnen wie Schützlinge betreut, und mit letzterer Hingabe und großem künstlerischem Ernst bei ihrer Sache ist.

Doch auch hier muß natürlich ein Mann helfen — und das ist in diesem Film Carl Froelich, der liebenswürdige unter den alten Filmregisseuren der großen Sonderklasse. Wer hat seine beiden großen Tonfilme „Die Nacht gehört uns“ und „Hans in allen Gassen“ nicht kennen gelernt?

Die Geschehnisse des Films, der hier unter seiner künstlerischen Oberleitung gedreht wird, näher zu bezeichnen, würde zu weit führen. Nur soviel sei erklärt, daß es sich hier um die Vorgänge in einem Mädchenpensionat handelt, die zu überraschenden Manifestationen der Insassen, junger, unverheirateter Mädchen, gegen ein vorgestriges Regime und gegen veraltete Sitten und Erziehungsmethoden führen. Eine „Revolte im Erziehungsheim“ also, im kleinen und

Russisch-polnischer Neutralitätspakt?

Paris, 21. Aug. Die „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß die in Paris geführten russisch-polnischen Verhandlungen Fortschritte gemacht hätten, daß aber in Paris selbst nur ein Abkommen unterzeichnet werden würde, durch das beide Länder sich verpflichten, auf Krieg zu verzichten; jedoch werde das Abkommen durch einen Neutralitätspakt zwischen Rußland und Polen ergänzt werden. Entsprechende Verhandlungen zwischen Warschau und Moskau sollen bereits im Gange sein.

Keine Änderung in der ungarischen Außenpolitik.

Frankreich und die 5-Millionen-Anleihe.

Budapest, 20. Aug. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: An offizieller Stelle wird auf das Entschiedenste erklärt, daß Frankreich im Zusammenhang mit der 5-Millionen-Pfund-Anleihe keinerlei Bedingungen stellt, daß solche nicht einmal in Anbetrachtungen erwähnt worden seien und daß die Außenpolitik Ungarns dieselbe bleiben werde, die die Bethlen-Regierung vertrat und die bei der jüngsten Reichstagswahl die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der öffentlichen Meinung des Landes gefunden hat.

Chicago kann keine Gehälter bezahlen.

Chicago, 21. Aug. (Kabeldienst.) Die Stadt befindet sich wieder einmal in Finanzschwierigkeiten. Bürgermeister Cermak verkündete gestern, daß 200 000 städtische Angestellte nach dem 1. September nicht mehr entlohnt werden könnten. Die städtischen Bureaus müßten geschlossen werden, wenn der Staat sich nicht entschlösse, der Stadt beizustehen.

Auf Ruba werden sämtliche wehrfähigen Männer eingezogen.

New York, 21. Aug. (Kabeldienst.) Reisende aus Ruba, die in Miami eingetroffen sind, berichten, daß die kubanische Regierung die Einberufung sämtlicher Reserveoffiziere und der kampffähigen männlichen Bevölkerung vom 16. bis 50. Lebensjahr angeordnet habe.

weniger politisierenden Rahmen. Man will versuchen, die inneren Kämpfe der weiblichen Jugend gerade in ihren schlimmsten Entwicklungsjahren, in der die jungen Mädchen den schlimmsten Gefahren an Leib und Seele ausgesetzt sind, der tiefen Problemen oft fernstehenden Außenwelt nahe-zubringen.

Und zu diesem Zweck sind hier, im „Tonfilm-Studio“ im Berliner Süden, hundert junge Mädchen verammelt, die die Insassen des bezeichneten Pensionats spielen. Unter ihnen auch Stars und Namen: aber keine von denen, die heute in überlebensgroßen Lettern aus der Kasse jedes dritten Films herausfallen. Hier, im Rahmen dieses Films, findet man lediglich Dorothea Wieck in der Rolle einer jungen Lehrerin, — einer Rolle, die der jungen, reizenden Schauspielerin ihrer künstlerischen Eigenart wegen besonders zu liegen scheint, — Hertha Thiele in der Rolle der nervösen, schwer mit sich und ihren Überzeugungen kämpfenden kleinen Manuela, Emilie Ullrich, eine überraschend strenge, großartig charakterisierende Erscheinung in der Filmwelt als strenge, weltfremde und jugendfeindliche „Oberin“, Ellen Schwannicke (die Tochter des jüngst verstorbenen Schauspielers Schwannicke, die in dem Tonfilm „Kinder vor Gericht“ ihrer ersten ganz großen Erfolg buchen konnte), und viele andere.

Und unter den anderen Insassen des Pensionats fallen noch einige Gesichter durch ihre einprägsamen Profile auf: die Tochter der bekannten Schauspielerin Rosa Valetti, die Tochter des Kammerjägers Leo Schützendorff, die Tochter des Schauspielers Hans Jander mann, und die Nichte des Komponisten José Padilla („Balencia“ — Sie wissen schon!), die aber in der Masse der übrigen Darstellerinnen kaum hervorgetreten sind.

Und unter den Männern schließlich, die man nicht sieht, wird es auch noch einige bemerkenswerte Namen zu entdecken geben: zunächst den gemütlichen dicken Herrn, der da rechts am Tonwagen sitzt. Dieser Herr ist einer der drei Erfinder des Tonfilms, Joseph Massolle, der hier als Tonmeister tätig ist, und für die richtige Aufnahme des Dialog- und Musiktons auf das Filmband mitverantwortlich gemacht werden kann. Sein Mitarbeiter links ist der Filmautor Walter Supper, dem nicht weniger wie 70 Carl-Froelich-Filme ihr Manuskript verdanken. Der Mann an der Bildkamera schließlich heißt Reimar Kunze — womit die Reihe der bekannten Persönlichkeiten, die unsichtbar bleiben wollen, erschöpft wäre.

Präzise Lage der englischen Regierung.

Der Widerstand der Gewerkschaften.

London, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierung ist als Folge des starken Widerstandes des Generalrates des Gewerkschafts-Kongresses gegen mehrere Sparmaßnahmen zum Haushalts-Ausgleich in eine unangenehme Lage geraten. Während die Exekutive der Arbeiterpartei der Regierung freie Hand bei der Ausarbeitung des Sanierungsprogramms für die Staatsfinanzen überließ, haben die Gewerkschaftsführer ernste Bedenken gegen einen Gehaltsabbau für Beamte und gegen eine Kürzung der sozialen Leistungen geltend gemacht. Eine Durchführung dieser Maßnahmen würde nach Ansicht der Gewerkschaftsführer geeignet sein, die jetzige Wirtschaftskrise eher zu verschärfen, als zu beheben. Der Generalrat des Gewerkschafts-Kongresses kam zu diesem Ergebnis nach sechsstündigen Beratungen, die sich an die gemeinsame Konferenz mit der Exekutive der Arbeiterpartei und dem Sparauschuß des Kabinetts anschlossen.

Aber den Verlauf der Dreiparteien-Konferenz am Donnerstag ist nunmehr bekannt geworden, daß die Vertreter der Konservativen, Neville Chamberlain und Sir Samuel Hoare Einwendungen dagegen erhoben, daß die gegenwärtige Finanzkrise nach den Plänen der Arbeiterregierung nicht durch tatsächliche Einsparungen, sondern durch neue Steuern behoben werden soll. Die Konservativen vertraten die Ansicht, daß die augenblickliche Finanzkrise eine Folge verschwenderischer Ausgabenpolitik sei und deshalb in erster Linie durch rigorose Ausgaben-Einschränkung behoben werden müsse. Die liberalen Vertreter sollen die Regierungsmassnahmen im allgemeinen günstig aufgenommen, aber eine erhöhte Besteuerung der allgemeinen Bedarfsartikel, vor allem von Bier und Tabak, verlangt haben. Außerdem haben die Liberalen der Regierung deutlich zu verstehen gegeben, daß ein etwaiger Finanzzoll ihre Unterstützung nicht finden werde.

Zu dem Sanierungsprogramm der Regierung teilt der „Daily Herald“ noch mit, daß die Hälfte des zu erwartenden Fehlbetrages, nämlich 60 Millionen Pfund, auf dem Wege von Steuer-Erhöhlungen und neuen Steuern, die restlichen 60 Millionen Pfund durch Abstriche und Einsparungen im Etat aufgebracht werden sollen. Ein Abbau der Beamtengehälter und eine Begrenzung der Arbeitslosenunterstützung auf 26 Wochen bilden die Hauptsparmassnahmen der Regierung.

Österreichische Ermittlungen zu den süd-slawischen Eisenbahn-Attentaten.

Kroatische Emigranten.

Wien, 20. Aug. Durch Erhebungen der österreichischen Sicherheitsbehörden wurde festgestellt, daß in der Nacht zum 1. August in Schwarzach-St. Veit mit dem D-Zug Paris-Wien zwei Ausländer anflamen, die in der folgenden Nacht mit dem D-Zug 31 von Schwarzach-St. Veit nach Bad Gastein weiterfuhren und auch in der Nacht auf den 3. August diesen D-Zug in der Richtung gegen Willach benutzten. An der Hand der Personalbeschreibungen dieser beiden verdächtigen Personen konnte festgestellt werden, daß es sich um zwei kroatische Emigranten handelt, von denen der eine zweifellos mit Stanko Branišević identisch ist. Nach Aussagen mehrerer Eisenbahnbediensteter, welche diese Flüge beobachteten, richtet sich gegen die beiden der Verdacht, während der Fahrt des D-Zuges 31 auf der Strecke Schwarzach-St. Veit-Willach die Sprengkörper, welche am 2. bzw. 3. August 1931 in D-Büngen zur Explosion gelangten, angebracht zu haben. Die Bundespolizeidirektion verständigte alle Sicherheitsbehörden, diese verdächtigen Personen sofort zu verhaften.

Nur einer hat die Sache in der Hand — obwohl er aktiv fast garnicht oder nur selten in Erscheinung tritt. Das ist der feine, sympathische alte Herr, den ich als ersten Mann genannt habe, der jenseitig Herr, dessen Name dafür bürgt, daß der Film, der hier entsteht, nicht schlecht sein kann. Dieser Herr ist — Carl Froelich, der Altmeister deutscher Filmkunst. Und er wird diesen Film auch zusammenlegen aus den tausenden von Teilen und Teilchen, aus denen er roh besteht, den Film, der, wenn er fertig ist, wahrscheinlich den Namen führen wird:

„Mädchen in Uniform.“

Aus Kunst und Leben.

* Opern-Auslast in Berlin. Unter frohen Klängen hebt sich der Vorhang, ein Volksstück eröffnet die neue Spielzeit der Berliner Stadtooper. Und es ist ein glücklicher Anfang, mit herzlichem Dank nehmen die Hörer die erste Gabe des neugewählten Intendanten, Professor Schertz, auf. Dieser Abend ist wirklich ein guter Griff — in der Wahl des Werkes, in der Lebendigkeit der Inszenierung und der treffenden Besetzung auch der kleinsten Rolle. Vorhänge tonische Oper „Jas und Zimmermann“, seit vielen Jahren hier nicht mehr gehört, ist gut geeignet für dieses Haus, das rechte Stück für das rechte Publikum. Doch davon abgesehen, man freut sich, diesem Werk wieder zu begnügen. Wie einst ergötzt der teilsche und musikalische Humor dieser bald hundertjährigen Oper. In der Regie (Otto Krauß) spürte man die helfende Hand des jenseitig erfahrenen Intendanten, entdeckte so manchen ungewöhnlichen Einfall, der aus den Bezirken der Schauspielbühne kommt, stellte gern fest, daß Chor und Solisten um exakte Deklamation bemüht waren. Und auch im Bühnenbild (Gustav Bargo) war ein neuer Zug deutlich, in der Art, wie mit einfachen Mitteln hübsche, farbige Bilder aufgebaut wurden. Auf der Bühne standen vier junge Künstler, die alle viel versprechen: der kinnbegabte Bariton Gerhard Hüsch, der jugendhafte Tenorbuffo Wilhelm Gombert, die spielfreudige, natürliche Soubrette Anni Frind und Henk Noort, dessen bildungsfähiger Tenor aufhorchen läßt. Zu ihnen gesellte sich der Darsteller des komischen, selbstgefallenen Bürgermeisters der Bassist Eduard Randl. Kapellmeister Robert Denzler leitete das Orchester mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt. Dr. A. S.

Wiesbadener Nachrichten.

Postkartengrüße.

Welche Freude, von lieben Freunden oder Verwandten aus der Ferne einen Kartengruß zu erhalten! Man sieht daheim am Frühstückstisch und da liegt er hergeweht auf dem Tisch — der Gruß aus den Bergen oder vom Strande, aus fremden Ländern oder malerischen Stätten der deutschen Heimat. Wenn jemand gefragt wird: „Wissen Sie, was Postkarten sind?“ so wird er antworten: „Postkarten? Aber selbstverständlich! Die läßt man doch für die Jüge oder auch für Kennplätze...“ „Stimmt“, lautet dann die Antwort, „aber es gibt noch andere Postkarten. Zum Beispiel: Man sieht zu Hause, tief in der täglichen Arbeit und Hege des Lebens und bekommt plötzlich eine Karte mit Grüßen lieber Bekannter oder Freunde aus paradiesischer Gegend — Oberbayern, Nordsee, Ostsee, Riesengebirge (das Ausland scheidet ja momentan aus). Wer sollte da nicht plagen vor Neid?“ Das also sind ebenfalls Postkarten. Mit den Kartengrüßen aus der Ferne ist es ganz merkwürdig — sie sind meistens aus dem Abbild des Menschen, der sie sendet. Der eine ist gewöhnlich, pedantisch. Auf dem kleinen Raum der Postkarte gibt er in kleinster Schrift eine eingehende Schilderung seines Aufenthalts, Details über Reise, Aufenthalt, Verpflegung, Landschaft, Publikum. Der andere wiederum macht sich die Sache mit den Grüßen aus der Ferne recht bequem. Es steht meist nur ein ganz kurzer Gruß auf der Karte und der Name des Absenders. Besonders Praktische haben sogar schon erwogen, sich einen Gummistempel mit Gruß und Namen anfertigen zu lassen. Auf diese Weise wären nur noch die Adressen zu schreiben. Ungeheuer frast- und nervenpatend! Die wichtige Karte erstreckte sich vor Jahren und zum Teil noch heute größter Beliebtheit. Kommt beispielsweise eine Karte aus dem Seebad. Darauf zu sehen eine gutgebaute Strandnixe, die — außerordentlich nett — durch einen Rettungsgürtel schaut. Text dazu: „Diese Krabbe, schwör darauf, sie kennt kein Geptze, — heißt du den Rettungsgürtel auf, zeigt sie dir Vorurteil (Rorderness, Westerland, Warnemünde, Swinemünde usw.) Reize!“ Und hebt man tatsächlich den Rettungsgürtel auf, der den Rücken der lieblichen Strandnixe bedeckt, so fällt eine Schlange von verschiedenen Bildchen heraus, die in recht minderwertigem Druck die Schönheiten des Ortes zeigen sollen. Die Karte gab es in verschiedenen Varianten. Es ist ein Glück, daß sich der Publikumsgeschmack heute so gewandelt hat, daß relativ selten derartige Karten versandt werden. Aber man findet sie immer noch gelegentlich. Gerade so wie jenes andere Genie, bei dem ständig furchbar viele Menschen in den unmöglichsten Situationen zu finden sind. Beispielsweise eine Frau oder ein Mann von 2½ Zentner Lebendgewicht, in einem rot-weiß geringelten Badetrifol vom Sprungbrett hüpfend. Oder dieselben Typen schweißtreibend den Berg hinaufstrahlend. Oder mit einem Maß Bier in der Hand. Wir sind heute wahrhaft erschrocken, wenn eine solche Karte ins Haus schwirrt. Wir find über diese Art des Humors hinausgewachsen. Um so erschreckender wirkt er, wenn er wieder einmal auftaucht...

Schwerer Autounfall an der Eisernen Hand.

Auf der Eisernen Hand, an der Brücke in der Nähe des Bahnhofs, verlor heute vormittag ein 32 Jahre alter Schreiner aus Bahn, wahrscheinlich infolge Verlassens der Steuerung, die Herrschaft über das Auto, das er fuhr. Der Steuerer führte die 8 Meter tiefe Böschung hinab. Der Beifahrer konnte sich durch Abspringen retten, der Fahrer selbst kam unter das Auto zu liegen und erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus. Der Wagen ist völlig demoliert.

Ein Motorrad fährt auf ein Pferdeuhrwerk.

Am Chausseehaus verunglückte gestern Abend ein 28 Jahre alter Hotelangestellter aus Viebrich mit seinem Motorrad. Er fuhr, durch ein entgegenkommendes Auto geblendet, auf ein vor ihm befindliches Pferdeuhrwerk auf. Bei dem heftigen Anstoß stürzte der Fahrer mit dem Motorrad zu Boden und erlitt Kopf- und Handverletzungen. Seine Soziusfahrerin, eine 21 Jahre alte Hausangestellte, trug bei dem Unfall Fußwunden davon. Die

* Hermann Sudermanns Abiturienten-Aussatz. In der Jubiläums-Ausgabe, die die „Tilster Allgemeine Zeitung“ anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens herausgebracht hat, ist u. a. auch der deutsche Aufsatz veröffentlicht, den Hermann Sudermann im Januar 1875 in der Abiturienten-Prüfung geschrieben hat. Der Aufsatz, der bisher noch nirgends veröffentlicht wurde und dessen Original im Archiv des Tilster Realgymnasiums, das Sudermann absolvierte, aufbewahrt wird, behandelt das Thema: „Der Mensch ist des Menschen größte Plage und doch zugleich sein größtes und süßestes Bedürfnis“. Das Tilster Blatt gibt den Anfang und den Schluß des Aufsatzes in Faksimile wieder. Bemerkenswert ist der Jenzurmerkel des Anstaltleiters: „Die Arbeit zeigt eine gewisse Frische der Auffassung bei anerkannter Gewandtheit der Form und kann entsprechend den bisherigen Leistungen S., die stets wohl befriedigten, wenn es ihm gelang, seine überströmende Phantasie zu zügeln, „gut“ genannt werden“. Die vielseitig gebildete Tilsiter Zeitung ist der Tilster Blattes enthält ferner interessante Beiträge zur ostpreussischen und Tilster Heimatgeschichte des kulturellen Lebens und der Grenzlandnot.

* Die neue Bildergalerie des Vatikans. Der Papst hat jenen der neuen Bildergalerie des Vatikans einen ersten Besuch abgestattet. Die Überbringung der Gemälde wird zwar nicht vor dem nächsten Frühling durchgeführt sein, aber das Gebäude, das in den vatikanischen Gärten liegt, ist jetzt zur Aufnahme bereit. Es bedeckt eine Fläche von 2600 qm und steht auf fünf Säulen, die die Form eines E im Grundriss bilden, zusammen. Die Länge beträgt 110 Meter, die Höhe 18 Meter. Es ist im Renaissance-Stil ausgeführt; die Fassaden sind mit Dekorationen in Terrakotta und Mosaik geschmückt. Die ersten Säle werden die Primitiven aufnehmen. Ein großer Saal ist für die Werke Raffels wie für die berühmten Wandteppiche bestimmt. Ein kleinerer für Leonardo da Vinci. In einem andern großen Saal werden die Werke des 17. und 18. Jahrhunderts untergebracht. Man glaubt, daß die neue Galerie im nächsten Mai eröffnet werden kann.

* Die Entdeckung kostbarer Mosaiken in Herculaneum. Die Ausgrabungen in Herculaneum, der Schwesterstadt von Pompeji, bei denen vor allem jetzt die öffentlichen Bäder vollständig freigelegt werden sollen, haben zu der Entdeckung zweier unbeschädigter Mosaikfußböden geführt, die in der Schönheit des Entwurfs und der Vollendung der Ausführung allen bisher in Pompeji gefundenen überlegen sind. Sie wurden in zwei großen Räumen der öffentlichen Bäder freigelegt, die wahrscheinlich als Umkleekabinen gebildet haben.

Hausse in Flöhen.

Zeitungsnote: Seit etwa zwei Jahren ist der Menschenfloh, puler irritans, vollständig verschwunden. Es wurde von Fachzoologen festgestellt, daß diese Floh eine Epidemie, der sogenannten Flohpest, erlegen ist. Eine große wissenschaftlich-zoologische Lehrmittelanstalt in Halle a. d. Saale bietet für jeden ihr zugelandten lebenden Menschenfloh 10 Mark, um die wissenschaftlichen Institute für ihre Untersuchungen mit diesem so selten gewordenen Tiere versorgen zu können.

Sollte man es für möglich halten, daß der Floh, dieses lästliche, unverwundliche, dickfellige Insekt eine so keine Witterung besitzt — oder vielmehr beissen hat — daß er angesichts dieses ausgezogenen deutschen Staates einfach sämtliche Beine, ich glaube, es waren 6, von sich streifte und keine edle Seele aufgab? Denn wahrlich, eine edle Seele muß dieses Tier gestirbt haben, daß es den deutschen Steuerzahler, der angestrichelt in der Presse der Notverordnungen klebt, nicht auch noch auslaugen will. Diese Gemeinheit überläßt es Menschen. Es heißt, eine Flohpest habe den ganzen Bestand vernichtet, aber ich glaube es nicht. Ich glaube, daß der liebe Gott gefunden hat, daß die Kaderstücke unserer Nachbarn genügen zur Dämpfung jeglichen Übermutes. Und ich glaube deshalb auch, daß es in den französischen Katernen noch Flöhe gibt. Wenn sie aber drüben erfahren, daß die Hallesche Anstalt 10 Mark pro puler irritans zahlt, so werden sie zwar mit Vergnügen die 10 Mark einstecken, aber wir mühten uns verpflichten, die französischen Flöhe ungekränkt und mit deutschem Blute gefüllt in ihre Heimat zurückzuführen.

Einer meiner hehnlichsten Kindheitswünsche war, einmal einen Flohstich zu haben, von dem mir unsere Köchin in wahrhaft poetischen Worten vorgeschwärmt hatte. Und als der Tag des Andreasmarktes näher rückte, träumte ich mir noch von der Flohstich im goldenen Wagen, von dem Trapezkünstler und den Flohstichern mit Federbüscheln. Meine Sparfennige wurden nur für dieses märchenhafte Schauspiel gesammelt, meine kleinen Freundinnen waren von meiner hochgepöhlten Erwartung mitgerissen, und als der erlebte Tag endlich da war, stürmten wir an allen Schau-buden achlos vorbei. Nicht die Dame ohne Unterleib, nicht der Löwenmensch, nicht einmal das Karussell konnte uns aufhalten. Wir suchten und entdedten endlich den Flohstich. Natürlich hatten wir ihn uns ganz anders vorgestellt, aber das Außergewöhnliche dieser Vorführung ließ keine Enttäuschung aufkommen. Auf einer niedrigen „Marmor“-Säule war ein runder, mit himmelblauem Tuch ausgeklagener

und mit Glas überdeckter Behälter aufmontiert. Das Zirkus-rund! Ein sechs-spänniger goldener Wagen, in dem wahrhaftig die Prinzessin mit weißem Schleier saß, fuhr langsam und feierlich um dieses Rund. Es war „floh“ und machte endlich den stärksten Eindruck, obwohl die Jungen sich nachher auch noch sehr für zwei wilde Kämpfer und einen Seiltänzer interessierten. Das Wettpringen erlitt einen aufregenden Zwischenfall, da einer der Artisten ausbrach und das Publikum genau so schreien auseinanderstob als ob es ein Vögelum gewesen wäre. Die Aufregung war jedoch unnötig, denn der gewesene war ein älterer Herr, der keineswegs die Ab-Ausgebrochene war ein älterer Herr, der keineswegs die Ab-sicht hatte, auf Abenteuer auszugehen und sarte Mädchen beine zu beunruhigen. Er kannte die Quellen seiner Kraft und landete bei seiner Rähmutter, dem Herrn Direktor. Der Star jedoch war eine Ballettense mit einem richtigen Spinnen-röschchen, die nach den Klängen einer Spielboje ein irrtümliches Gebüde vollführte, das allerdings nicht ganz freiwillig aus-jah, und hätte man ihre Züge erkennen können, so hätte man vielleicht anstatt des üblichen Ballettenseulächelns eine ganz verzerrte Miene zu sehen bekommen. Heute könnte dieser Star eine Gage fordern wie die Impetonen. Aber damals streifte der Herr Direktor nur seinen nicht ganz einwandfreien Armel hoch und setzte die ganze Truppe in einen Urwald, in dem sie sofort zu weiden anfang. Das war das ganze Donoraz, Glücklich Theaterdirektor!

Mein zweites Floherlebnis ist weniger romantisch und eng verknüpft mit den sommerlichen Studienteilen, die die Landshafterklasse der Städtischen Kunstschule in kleine Bauerndörfer des Spezzart und der Rhön unternahm. Damals waren dort jedenfalls keinerlei Anzeichen vorhanden, daß puler irritans die Absicht hatte bald auszusterben. Wie führten einen heldenhaften, aber ausschließlichen Kampf. Es wurden Werten abgeschlossen und Prämien ausgelegt für die zahlreichste Jagdbeute. Eno, unsere kleine schwarze Hec, deren Landshafterideal damals etwas planlos zwischen Feh-slein und Van Gogh umherirrte, war Sieger. Nach einer ruhlosen Nacht, in der ich sie immerfort vom Bett zum Wachtisch laufen hörte, schwammen beim Morgenrauen 42 Leiden, weidgerecht erlegt, in ihrer Wachtischschüssel.

Das wären heute 420 Mark!

„Ja, wenn man das vorher gewußt hätte“, sagte Tante Josephine zu Onkel Adolar, der ein „Floh“ ist und nie ins Kino gehen konnte ohne einen Floh beimzubringen.

Ja, wenn man alles vorher wußte... Aber nicht einmal Conan Doyle hat dies vorher gesehen und selbst der selbige Rothschild ahnte keine Hausse in Flöhen.

Ria Holland.

beiden Verunglückten wurden um 20 18 Uhr von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus transportiert. Das Motorrad war stark beschädigt.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf die Nummer 335 147. 10 000 Mark auf 176 693 241 417. 5000 Mark auf 283 736 378 931 389 514. 3000 Mark auf 17 576 111 261 206 934 210 239 214 559 274 950 276 339 285 958 353 376. 2000 Mark auf 11 892 21 769 33 519 36 290 48 855 49 349 55 111 66 537 72 682 121 329 124 632 125 607 137 648 149 666 157 020 163 136 181 871 186 080 189 447 193 174 232 440 237 235 237 625 247 920 274 565 279 329 313 955 369 679 378 221 388 990. 1000 Mark auf 1711 3638 16 185 19 065 38 426 39 303 46 119 51 660 63 241 77 974 88 983 97 818 101 116 108 943 117 042 117 773 126 555 139 182 141 488 144 529 147 532 151 583 153 441 153 448 176 773 181 288 181 959 185 301 186 177 186 287 206 007 224 214 246 031 247 646 253 399 267 514 270 589 271 779 271 911 275 435 275 474 280 630 282 887 297 058 309 093 315 003 323 838 323 874 340 348 346 428 350 529 372 522 372 600 374 935 381 509 385 781 386 481 395 232 396 870 398 722. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf 8330 35 995 53 368 76 122 110 897 250 512. 5000 Mark auf 38 544 99 908 288 004. 3000 Mark auf 75 826 87 009 152 721 245 461 253 446 273 748 305 352 319 931 333 482 337 426. 2000 Mark auf 4670 10 051 20 085 25 844 35 261 38 026 41 194 96 471 120 335 146 479 152 872 166 803 176 464 178 940 179 371 187 371 192 645 250 637 257 706 271 365 283 115 288 112 295 196 327 280 332 383

Das schönste Mosaik ist ganz in Schwarz auf weißem Grunde gehalten. In der Mitte befindet sich eine große prächtige Gestalt des Hektules, der ein Ruder auf seiner Schulter hält. Die Figur endet in dem Schwarz eines Delphins oder einer Seejungfer. Auch das zweite Mosaik ist ganz in Schwarz auf weißem Grunde gehalten, aber einfacher in der Zeichnung. Es besteht aus einem Schmuckfries, der eine Anzahl geometrischer Zeichnungen enthält. Ferner wurden sieben runde Säulen in einem guten Erhaltungszustande gefunden, die jetzt an ihrer ursprünglichen Stelle wieder aufgerichtet sind. Auch die Eintrittshalle des Bades ist ausgegraben, an die ein großer Raum angrenzt. Da Herculaneum anders wie Pompeji von einem Schlammstrom begraben wurde, in dem sich hölzerne Gegenstände gut erhielten, so sind auch eine Anzahl Möbelfstücke gefunden, die oft unsern modernen über-taschend ähnlich sind.

* Neue Bühnenwerke. René Witz schreibt ein historisches Schauspiel „Das Denkmal der Jeanne d'Arc“. — In Wien wurde von E. von Carlsberg jetzt unter dem Titel „Die unsichtbare Mauer“ ein Gesellschaftsdrama zum Verstand an die Bühnen gebracht. — Der tschechische Dichter Franz Josef Langer bringt jetzt eine dramatische Legende „Engel unter uns“ heraus. — Für die kommende Spielzeit in New York sind eine Reihe Ausführungen von deutschen Werken vorgesehen. So werden „Die Matrosen von Cattaro“ von Friedrich Wolf, „Der Hauptmann von Köpenick“ von Carl Zuckmayer, „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank und „Phaea“ von Fritz von Arnim zur Aufführung gelangen. — Unter dem Titel „Wer weitergeht“ wird erschlossen! hat der in Deutschland lebende englische Journalist E. W. Phillips ein Drama vollendet, das die ersten Monate der deutschen Revolution behandelt. In dem Stück, das mit dem Ausbruch der deutschen Revolution November 1918 beginnt und die Zeit bis zum Kapp-Putsch umfaßt, treten eine Reihe politischer Persönlichkeiten auf, wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Rudendorff, Kapp und Noske.

Bildende Kunst und Musik. Kunstmaler Eduard Euler, der sich als hervorragender Landschaftsmaler in der internationalen Kunstwelt eines hochgeachteten Rufes erfreute, ist — 54 Jahre alt — in Oberdollendorf gestorben. Euler war als Urgroßvater des berühmten Bildhauers Gottfried Schadow 1867 in Düsseldorf geboren. Als Mitbegründer des Künstlerbundes Karlsruhe und einer der ersten Wortschreiber der Künstler hat er auf die Entwicklung der deutschen Landschaftsmalerei wesentlichen Einfluß ausgeübt. In seinem eigenen Schaffen bevorzugte er das Mosel-tal.

337 752 338 753 347 437 391 222 395 522. 1000 Mark auf 4001 6356 6788 16 699 22 233 29 339 47 976 55 150 57 175 60 274 60 904 69 571 74 691 75 844 81 194 93 188 96 784 113 325 116 929 121 222 122 608 123 270 124 843 130 515 131 347 137 909 147 909 149 591 150 842 152 845 156 893 193 239 208 617 209 109 209 121 226 512 229 568 232 068 233 787 255 272 275 393 291 823 292 794 295 059 298 412 302 106 305 907 308 925 311 621 319 648 324 276 325 611 331 416 336 188 343 405 359 806 379 460 380 648 381 113 385 421 387 021. (Ohne Gewähr.)

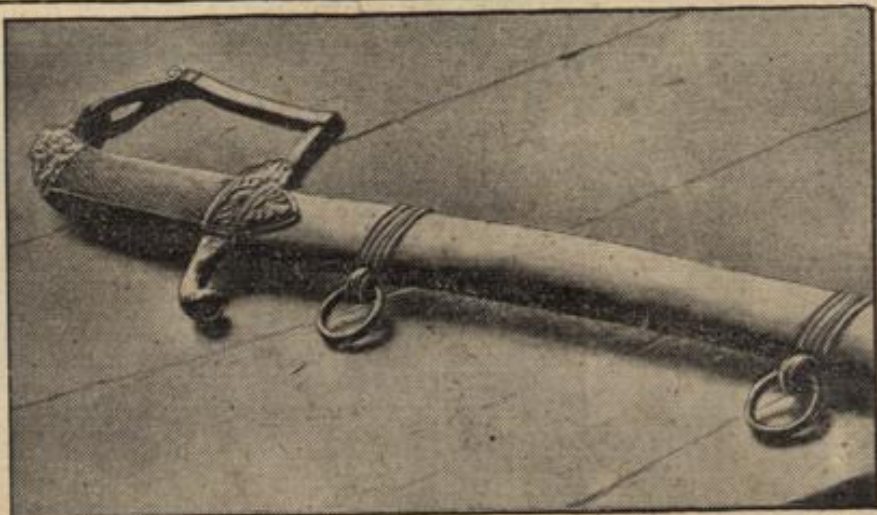
— Die Ausflugsrucksackfahrten an Mittwochnachmittagen. — Im Herbst vorigen Jahres wurden von der Reichsbahn die sogenannten Ausflugsrucksackfahrten an Mittwochnachmittagen eingeführt. Diese Karten haben die gleiche Preisermäßigung wie die Sonntagskarten, nämlich $\frac{1}{2}$ des gewöhnlichen Fahrpreises. Die Karten sind als eine Veranlassung für Großstädter gedacht, die am Sonntag verhindert sind, einen Ausflug zu machen. Sie sind deshalb auch nur in größeren Städten (im Bezirk der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. in Frankfurt, Hanau, Fulda, Gießen und Offenbach) nach bekannten und nahegelegenen Ausflugsorten erhältlich. Im Sonntagsartenverzeichnis, das in jedem amtlichen Lichensfahrplan ist, sind diese Mittwochnachmittagskarten besonders bezeichnet. In der letzten Zeit sind diese Verbindungen wiederum vermehrt worden, so z. B. jetzt von Frankfurt a. M. nach Alsfeld, nach Kahl und Niederrodenbach, von Hanau und Offenbach nach Alsfeld, von Fulda nach Würzburg, sowie Karten auch von kleineren Orten nach Großstädten einzuführen, hat es nicht gefehlt. Doch würde dies der Absicht bei der Einführung widersprechen, auch haben sich schon weite Kreise, z. B. die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, gegen eine solche Erweiterung ausgesprochen, weil befürchtet wird, daß damit eine Abwanderung des Käuferpublikums in die größeren Städte stattfindet.

— Die Notgemeinschaft der älteren Angestellten (Notae). Stg. Köln, will auch in Wiesbaden eine Zweigstelle der Notgemeinschaft errichten und hat mit der Erledigung der Vorarbeiten Herrn B. Holland, Wiesbaden, Kleiststraße 10, beauftragt. Der Zweck der Bestrebungen der Notgemeinschaft ist, auf dem Wege der Selbsthilfe für die angeschlossenen Mitglieder durch Errichtung von Schreibstuben an allen Plätzen Arbeits- und damit Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Vor allem sollen diese Einrichtungen den älteren abgebauten Angestellten über die schlimmsten Bedrängnisse hinweghelfen, die von keiner Seite aus irgend eine Unterstützung erhalten. Erledigt werden alle vorfindenden männlichen und technischen Arbeiten entweder in den Schreibstuben selbst oder bei den betreffenden Auftraggebern. Diese Einrichtung hat sich in Köln sehr gut bewährt.

— Arbeiter-Samariter-Bund, E. R., Kolonne Wiesbaden. Die Arbeiter-Samariter haben im Jahre 1930 im öffentlichen Leben in weit über $\frac{1}{2}$ Million Fällen erste Hilfe geleistet und bei zirka $\frac{1}{2}$ Million Betriebsunfällen ihre verunglückten Kollegen betreut. In den nächsten Tagen werden Helfer und Helferinnen der Arbeiter-Samariter in den Häusern der Samlung vornehmen, deren Ertrag der Beschaffung der zur Hilfeleistung erforderlichen Verbandsmittel, Medikamente usw. dient. Die gesammelten Gelder werden öffentlich abgerechnet. Die Sammlung wurde durch den Herrn Oberpräsidenten genehmigt; jeder Sammler ist mit polizeilich gestempelterm Ausweis und Genehmigungsschein versehen.

— Konstituierung der 5. evangelischen Kirchengemeinde. Im Hauptgottesdienst der Ringkirche findet am nächsten Sonntag die Konstituierung der Kirchengemeinde in ihr Amt statt. Damit ist dann die 5. Wiesbadener evangelische Kirchengemeinde konstituiert. Es wirkt bei dem Gottesdienst die Christliche Chörengemeinschaft mit. Der Saal im neuen evangelischen Gemeindehaus am Elsfasser Platz geht seiner Vollendung entgegen, so daß voraussichtlich vom 1. November ab dort die Gottesdienste aufgenommen werden können.

— Vermittlung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Bei der landwirtschaftlichen Fachabteilung der Arbeitsämter Wiesbaden, Limburg und Niederlahnstein wurden im Monat Juli 1931 insgesamt 85 Vermittlungen getätigt. Davon entfallen auf den Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden 51, auf Limburg 27, auf Niederlahnstein 7. Den gestellten



Der Reichspräsident schickt Frankreich einen erbeuteten Degen zurück.

Der Degen eines französischen Generals, der diesem bei der Gefangennahme bei Sedan im Jahre 1870 von einem deutschen Offizier abgenommen worden war, ist jetzt, wie gemeldet, von dem Reichspräsidenten an Hindenburg den Franzosen zurückgegeben worden.

Bedingungen konnte in allen Bezirken entprochen werden. Im Bezirk des Arbeitsamtes Limburg war es möglich, bei der landlichen Rebschule in Diez 15 weibliche Arbeitskräfte für kurze Zeit unterzubringen. Im zwischenbezirklichen Bereich wurden zu Beginn des Juli 12 Jugendliche im Bezirk des Arbeitsamtes Lgd in Ostpreußen untergebracht, und aus dem Arbeitsamt Wiesbaden sieben männliche, drei weibliche und von Limburg zwei männliche. Alle weiteren Anträge, überschüssige Arbeitskräfte in anderen Bezirken unterzubringen, scheiterten, da fast überall das Angebot nicht als die Nachfrage ist. Unterstützungssperren wegen unzureichender Arbeitsverweigerung sind im Bezirk des Arbeitsamtes Niederlahnstein zwei zu verzeichnen.

Keine Abnahme der Obdachlosen in den Sommermonaten. Infolge der gesteigerten Not und des außerordentlich schlechten Wetters ist in diesem Sommer keine Abnahme der Obdachlosen zu verzeichnen. Vielmehr trat eine Erhöhung ein, denn die Zahl der Obdachlosen in Wiesbaden, die von Dezember 1930 bis Ende März 1931 täglich um 145 Personen betrug, hat sich jetzt auf durchschnittlich 170 erhöht. Diese Zahl verteilt sich wie folgt: Das Hauptkloster beherbergt täglich etwa 20 Personen, das Obdachlosenheim 60 und die Polizeiuferkunft gewährt täglich 15 Leuten Nachtquartier. Das Obdachlosenheim und das Hauptkloster ist jetzt fast immer schon gegen 7 Uhr abends besetzt, während die letzten Unterkunftsuchenden bei der Morgen Aufnahme finden.

Die Handtücher in den Eiszügen. Um auch in den Eiszügen den Reisenden eine Waschgelegenheit zu bieten, sind die Aborte der neuen Eiszugwagen mit fließendem Wasser und Rollhandtüchern ausgestattet. Die Eiszüge nach Korbild der Schnellzüge auch mit Einzelhandtüchern ausgestattet, ist der Reichsbahn aus finanziellen Gründen ablehnbar. Zeit nicht möglich. Auch Papierhandtücher an Bord der Leinenhandtücher einzuführen — wie es vorläufig vorgeschlagen wurde —, scheitert an der Kostenfrage. Zudem haben Papierhandtücher andere Mängel, die bei Verwendung ungewollt erscheinen lassen. Die Reichsbahn wird jedoch dafür sorgen, daß die schmutzigen Rollhandtücher nach Bedarf durch saubere ersetzt werden. Soweit die Auswechslung der Handtücher nicht während der Fahrt aus den mitgenommenen Beständen erfolgen kann, werden die Rollhandtücher in den Eiszügen, die längere Strecken zu durchfahren haben, auf bestimmten Bahnhöfen ausgewechselt werden. — Rollhandtücher werden meistens auch bei großen ausländischen Bahnen, deren Züge bei weitem nicht so schwierig ist wie die der Deutschen Reichsbahn, in großem Umfange benutzt.

Vor dem Aufgang der Jagden. Am Montag wird im Hunsrück die Hühnerjagd eröffnet. Preußen hat am 1. September. Nach den übereinstimmenden Angaben der Jäger und Jagdpächter ist mit einer recht guten Jagd zu rechnen. Die jungen Vögel sind gut durch den Sommer gekommen, und die regnerische Witterung der letzten Wochen konnte den Tieren kaum noch etwas anhaben. Die Reuten ziemlich stark sind, sind doch vielfach noch klein und unansehnlich. Die Jäger täten gut daran, diese Reuten noch einige Wochen zu schonen, da drei- bis vierjährige niederrigere Preise bringen als ältere. — Mit gleich guten Erwartungen leben die Jäger der Hunsrück. In Hesse und Preußen zugleich beginnenden Jagden auf Hasen entgegen. Es gibt viele und gute Hasen in allen Teilen des Landes. Nicht minder erfreulich ist es, daß dank einer ausgezeichneten Hege und verständnisvoller Zusammenarbeit der benachbarten Jagdpächter durch den Krieg und seine Folgen stark dezimierten Rehe wieder in rasantem Wiederaufbau begriffen sind. Die Jagdziffern sind fast überall wieder erreicht. Lebhaft freuen die Jäger die Zunahme der Hasen in den meisten Gebieten. Die Tiere sind nicht angriffslos und passen sich sehr leicht den örtlichen neuen Verhältnissen an. Ihre Erhaltung wird überall begrüßt.

Denkmalsenthebung des 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88. Der Bund ehemaliger 88er teilt nachstehend das Programm für die Denkmalsenthebung der Gefallenen des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88 mit: Am Samstag, 22. August, um 16.30 Uhr die Bundesversammlung in Mainz im Hotel „Zur Stadt Mainz“, Große Bleiche 4, statt. 20 Uhr wird in der Festhalle in der Stadthalle angelegt. Hier gemeinsame Abfahrt 18.46 Uhr ab Hauptbahnhof Wiesbaden. Samstags 18.46 Uhr ab Hauptbahnhof Wiesbaden. Sonntag, 23. August: Um 9 Uhr vormittags Gedenkstunde und Kranzniederlegung auf dem Friedhof in Mainz am Garnison-Ehrenmal. Um 10 Uhr Treffpunkt aller Teilnehmer im Hofe der Elisabethenlaserne in Mainz, dort Kranzniederlegung und um 11 Uhr Marsch nach dem Denkmal zur Denkmalsenthebung. Nach der Denkmalsenthebung in die Stadt zum Bismarckpark vor den alten Fahnen des Regiments am Gutenbergplatz. Abfahrt in Wiesbaden: Für die Wiesbadener Kameraden, welche der Gedenkstunde um 9 Uhr in Wiesbaden beimohnen wollen, Abfahrt 7.55 Uhr. Die übrigen Wiesbadener Abfahrt 9 Uhr. Zusammenkunft jeweils 1/4 Std. vor Abgang des Zuges am Hauptbahnhof Wiesbaden. Von dort ab in der Stadthalle in Mainz Wiedersehensfeier und Konzert der Reichswehrkapelle. Dasselbe abends von 8 Uhr ab in der Stadthalle in Mainz. Montag, 24. August: Wiedersehensfeier in Wiesbaden. Von 10 Uhr ab Frühkonzert im Paulinenkloster. Von 16 Uhr ab „Großes Konzert zu Ehren der anwesenden 88er“ im Kurgarten. Am nächsten Tag in der großen Saale des Kurhauses, ausgerichtet von der Reichswehrkapelle des 15. A.-B.-Regts. in Wiesbaden.



Völkerbundsmission soll die Wiener Finanzverhältnisse studieren.

Der Franzose Moenol ist als Führer einer Völkerbundsmission in Wien eingetroffen, um eine eingehende Untersuchung der österreichischen Wirtschaftslage vorzunehmen.

Warnung für Zahnärzte. Ende Juli erschien bei einem Frankfurter Zahnarzt ein junger Mann, der sich seine Zähne behandeln und eine Brille anfertigen lassen wollte. Bei der Behandlung fiel auf, daß bereits ein anderer Zahnarzt bei dem jungen Mann neue Arbeiten vorgenommen hatte. Nach dem Fortgang des Patienten wurde der Verlust eines Olgemälses in schwarzem Rahmen, Größe 43x34, eine Mainlandschaft bei Kachel darstellend, gezeichnet M. Kern, bemerkt. Die Angaben des jungen Mannes, er heiße Arthur Berner und sei Ungar, sind unwahr.

Auf der Treppe abgestürzt. In einem Hause der Karlstraße stürzte gestern mittag eine Frau so unglücklich auf der Treppe, daß sie den rechten Oberschenkel brach. Das Sanitätsauto brachte die Verletzte um 12 Uhr ins Städtische Krankenhaus.

Das Bundesfest des Jungmännerbundes Eichenkreuz fällt aus. Der Bundesvorstand hat sich entschlossen, das für den 18. und 20. September in Aussicht genommene diesjährige Bundesfest des Eichenkreuz-Bundes infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Koblenz ausfallen zu lassen.

Veranstaltungen des Bundes Entschiedener Schulreformer (Volsbund für neue Erziehung) in Mainz, Oberrealschule, Schulstraße 37: 28. September: Landesschulrat Dr. Sebald Schwarz (Lübeck): Die unaufschiebbare Reform der höheren Schule; 16. Oktober: Lehrer Josef Rudolf: „Jugend, Erziehung und Volk“ (Bericht über Berliner Kongress); 21. November: Strafanstaltsdirektor Kleist (Celle): „Welt ohne Zucht“ (Notwendige Wege im Strafvollzug); 11. Dezember: Bezirksjugendpfleger Fritz Grebenstein: „Wo steht die junge Generation?“ — „Kind und Umwelt im Industriezeitalter.“ Arbeitsstagung des Bundes Entschiedener Schulreformer (Volsbund für neue Erziehung) am 5. und 6. September in Frankfurt a. M., Haus der Jugend, Hansaallee 150. Es spricht der durch seine Bücher „Die Kinder sagen es“, „Die Kinder und ihre Tiere“ u. a. bekannte Lehrer Karl Baupel, Nierenhof (Ruhr) am Samstag, 5. September, 16 Uhr über: „Das Lebensbild des Kindes“, 19.30 Uhr: „Die soziologische Lage des Kindes im Zeitalter der Industrialisierung“, Sonntag, 6. September, 9 Uhr: „Die pädagogische, schulpolitische und politische Frage“. Anmeldung an Kurt Ball, Mainz, Hindenburgstraße 54.

Wiesbaden-Viebrich.

Ein Kind tödlich überfahren.

Donnerstagnachmittag gegen 3 Uhr lief das fünfjährige Kind Margot Ohler, Heppenheimer Straße 5, als es im Laufe aus dem Hause Frankfurter Straße 17 kam und, ohne Umschau zu halten, die Straße überqueren wollte, einem in der Richtung Rathenauplatz fahrenden Personenwagen vor die Räder. Trotzdem der Wagenführer den Wagen sofort nach rechts abgab, wurde das Kind von dem linken Vorderrad überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch. Das Kind starb kurze Zeit nach der Einlieferung ins Paulinenkloster.

Bei der Platzversteigerung für die am 6. und 7. September stattfindende Viebrich-Kerb zeigte sich deutlich die heutige schlechte wirtschaftliche Lage bei den Schaustellern, da gegen die Vorjahre weit niedrigere Platzpreise erzielt wurden.

Wiesbaden-Dogheim.

Apfel gibt es in diesem Jahre in Hülle und Fülle, aber — es fehlt an den dazu nötigen Baumstümpfen. Früher konnte man sich diese auf leichte Weise verschaffen, als noch die Hohlhölzer im Walde ihre Hütten aufschlugen und zur Gewinnung der zum Gerben der Häute und somit zur Lederbereitung notwendige Loh die gerbstoffreiche Rinde von den Eichbäumen schälten, wurden die zurückbleibenden trockenen Eichenstümpfen (es wurden immer nur die jungen, bis zu 20 Jahre alten Eichbäumen geschält), die sich mit ihren stehengebliebenen Astansätzen sehr gut zu Baumstümpfen eigneten, im Walde versteigert. Diese fehlen aber jetzt, was man besonders in obstrichen Jahren spürt, weil das Gerben der Häute jetzt auf eine andere, vorteilhaftere, billigere und schnellere Weise geschieht. Wohl gibt die Forstbehörde gegen geringes Entgelt Holzschneide aus, worauf man man sich Holz und damit auch trockene Stümpfen holen kann, was auch benutzt wird. Wer das aber nicht kann und will, muß sich auf andere Weise helfen, wie z. B. mit Bohnenstangen, an die große Nägel oder Holzplatten genagelt werden, oder indem man eine große starke Stange an dem Stamm befestigt und dann von dieser her die schwerelastenden Äste an Seilen in der Höhe hält. Aber besser und einfacher waren die geschälten Eichenstümpfen.

Witwe Elise Hölzel von hier feiert am 22. August in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

In einem Hause an der Viebricher Landstraße wurden in einer der letzten Nächte auf dem Keller auf dem Wege durch das geöffnete große Kellerfenster mehrere Säcke voll Kohlen gestohlen.

Die unter der Leitung des Kammermusiklers R. Budi (Wiesbaden) stehende hiesige Mandolin- und Lautenvereinigung „Tonika“ beteiligt sich an dem großen internationalen Mandolinwettbewerb, der vom 22. bis 24. August in Eich/Alzette in Luxemburg stattfindet.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Schuhmacherzunft des früheren Landkreises Wiesbaden hielt im Gasthaus „Zum Philippsstall“ eine zahlreich von Mitgliedern der Innung besuchte Versammlung ab. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Rich. Kemptner-Viebrich gab der Schriftführer A. Ker einen eingehenden Bericht über die letzte Verbandstagung in Rudesheim. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Preisfrage über das Ledermaterial und anderer Gebrauchsstelle. Aus den Reihen der Mitglieder wurde eine geführte über die Konkurrenz, die unter den Tarifstücken und mit minderwertigem Material arbeite. Nach Besprechung von Innungsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Darsteller der Hauptrollen des Schwanke „Das öffentliche Argernis“ sind: Herta Genzmer, Ottilie Gerhäuser, Vera Hartegg, Olga Heidenreich, Doris Boff, Paul Breitkopf, Frank Falkner, Gustav Schwab und Kurt Sellnick, der gleichzeitig die Inszenierung leitet. Das Bühnenbild entwarf Friedrich Schlein. — Auch in der kommenden Woche finden noch eine Reihe von vorläufigen Vorstellungen statt: Dienstag, 25. Aug.: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Donnerstag, 27. August: „Der Zigeunerbaron“, Samstag, 29. August: „Das Land des Lächelns“. Mit dieser Aufführung erreichen die vorläufigen Vorstellungen ihren vorläufigen Abschluß. Im „Kleinen Haus“ ist für Donnerstag, 27. August, ebenfalls eine vorläufige Vorstellung vorgesehen, „Ständchen bei Nacht“, Lustspiel von Leo Lenz. — Der Vorverkauf beginnt kommenden Montag.

Wochenplan des Staatstheaters. Großes Haus: Sonntag, 23. August: „Das Land des Lächelns“, Montag, 24. August: „Geschlossen“, Dienstag, 25. August: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Mittwoch, 26. August: „Vittoria und ihr Husar“, Donnerstag, 27. August: „Der Zigeunerbaron“, Freitag, 28. August: „Geschlossen“, Samstag, 29. August: „Das Land des Lächelns“, Sonntag, 30. August: In neuer Inszenierung und neuer Einstudierung „Der Troubadour“. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 19.30 Uhr. — **Kleines Haus:** Sonntag, 23. August: Zum ersten Male: „Das öffentliche Argernis“, Schwanke in 3 Akten von Franz Arnold, Montag, 24. August: „Geschlossen“, Dienstag, 25. August: „Der Hauptmann von Köpenick“, Mittwoch, 26. August: „Geschlossen“, Donnerstag, 27. August: „Ständchen bei Nacht“, Freitag, 28. August: „Die leichte Jabel“, Samstag, 29. August: „Das öffentliche Argernis“, Sonntag, 30. August: „Der Hauptmann von Köpenick“. Die Vorstellungen beginnen im Kleinen Haus um 20 Uhr, ausgenommen die Vorstellungen am Dienstag und Sonntag, die um 19.30 Uhr anfangen.

Kurhaus. Das Feuerwerk, das morgen bei günstiger Witterung stattfinden soll, hat wieder ein besonders großes und gewähltes Programm. Die nachfolgenden Effektschüsse seien besonders hervorgehoben: Ballett auf einer rollenden Kugel, Persische Teppich, Siegfrieds Kampf mit dem Drachen, Rheinwasserfall. Im Anschluß an das Feuerwerk findet auf der Südtreppe „Tanz im Freien“ statt. Bei ungeeigneter Witterung findet ab 20 Uhr Abonnements-Konzert im großen Saale statt. — Die beiden Militär-Konzerte am Montag werden nachmittags von dem Mus.-Korps des Inf.-Regiments Nr. 15 Marburg und abends von der verstärkten Wiesbadener Orchestervereinigung des Deutschen Musikerverbandes (ehem. Militärkapelle) ausgeführt. Der Reinertrag ist für die erwerbslosen Mitglieder des Verbandes bestimmt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. „Panik in Chicago.“ Zwei wohl organisierte Verbrecherbanden stehen im Konkurrenzkampf einander gegenüber. Beide werden von Männern geführt, deren Doppelleben sie zugleich eine geachtete und einflußreiche gesellschaftliche Stellung einnehmen läßt. Die Polizei ist auf der Spur, ohne doch einwandfreie Beweise in Händen zu haben; erst eine mit Riesenaufwand von Munition in den Straßen Chicagos ausgeführte Verbrechenjagd gibt ihr die entscheidenden Fingerzeige. Mitten im Strudel eines Maskenfestes, das es als vermeintlich sicheres Alibi arrangiert, gelingt es, den Banditenhäuptling und Gentleman-Verbrecher par excellence zu überführen und dingfest zu machen. Ein Stoff, der so romanhaft erscheint, in der Kriminalgeschichte Amerikas sein getreues Abbild hat; die Kämpfe der Banden um Diamond und Al Capone sind noch in frischer Erinnerung. Und wäre selbst nicht diese aktuelle Beziehung zur Wirklichkeit, die Filmregie (Robert Wiene) tut ihr Bestes, das Geschehen glaubhaft und lebensnah zu machen. Klar und anschaulich wird die Situation entwickelt, die Handlung packend kombiniert und zu Ende gebracht. Keine Unwahrscheinlichkeiten fördern, kein großes Übermaß an gewaltvoller Wirkung, trotzdem ist höchst möglicher Spannungserfolg erzielt. Bis zuletzt bleibt die Lösung geheimnisvoll und

verursacht, weil folgerichtig durchgeführt, keine Enttäuschung. Das hübsch jagende Tempo, die künstlerisch gestaltete Mitbewerterung hinterlassen starken Eindruck; der Film ist einer der Überzeugendsten seiner Art. Hans Reimann und Ferdinand Bari charakterisieren die Bandenführer als zwei ebenbürtige, mit allen Wassern gewaschene Gegner, zwischen ihnen steht die anmutige und aparte Olga Tschechowa; eine kleine Studie ist Ernst Dantes gerade in Schlichtheit des Stils sehr eindringlicher Kriminalkommissar. — In dem sehr reichhaltigen Programm läßt ein schöner Garderobefilm an einer Reise durch idyllische Landschaften Nordamerikas teilnehmen; er zeigt jenes Amerika, das man über der Vorstellung von Wollenstratern, Geschäft und rasendem Tempo des Verkehrs vergessen hat. Zwei lustige Trickfilme lassen auf neue die unerforschlichen Ideen und Möglichkeiten ihrer Verfertiger bestaunen und geben zugleich wieder Beweis, daß die Original-Witzmaus doch alle ihre Konkurrenten, auch die tollsten „Ping und Pong“, stets hinter sich läßt.

Film-Palast. Der außerordentliche Erfolg des deutschen Tonfilms „Douaumont“ — eine Rekonstruktion der Heldenkämpfe um die Panzerfeste, die unter Mitwirkung ehemaliger Mittkämpfer, unter ihnen die Ersürmer des Forts, Hauptmann Haupt und Leutnant der Reserve Radtke, gedreht wurde, bleibt auch Sonntag und Montag noch im Spielplan. Der Tonfilm ist für Jugendliche freigegeben.

Walhalla-Theater. Der neue Spielplan bringt das große Filmwerk: „Der König von St. Bartholomäus.“ Die romantische Handlung zeigt die Bergeschadener Alpenwelt mit unvergleichlich schönen Bildern der gigantischen Bergnatur. Hauptrollen tragen: Charles Billy Kaiser, Grit Heid und Weiß Herd. Ein toller Tonfilm ist: „Der Lumpenball“ mit Fritz Kampers, Kurt Lilien und Anna Müller-Linde. Auf der Bühne Roba Dschapur und Partnerin, die große orientalische Besonderheit.

Aus dem Vereinsleben.

Die Vereinigung ehem. 116er Mainz und Um g. hielt am Mittwoch eine sehr gut besuchte Versammlung ab, zu der auch mehrere Wiesbadener Kameraden erschienen waren. Es wurde n. a. beschlossen, am Montag, den 24. August in Wiesbaden, in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, ein Zusammenreffen mit den hiesigen Kameraden zu veranstalten. Erwartet werden in großer Zahl ehemalige 116er und solche, die von 116 zu einer Kriegserstellung ins Feld gerückt sind. Es wurde angeregt, die alte Vereinigung ehem. 116er Wiesbaden, die vor dem Kriege bestand, wieder aufzutun.

Vergangenen Sonntag führte der Westerwald-Verein seine 8. Planwanderung aus. Durch das schlechte Wetter trafen nur 30 Wanderer, die mit dem 7-Uhr-Zug nach Lausfelden fuhren. Von da ging es durch das Lorscheidtal, über Remel nach Bad Schwalbach, wo auch die Schlusstaft stattfand. Herr Kohlhaas begrüßte die Wanderer und überreichte den Damen Schiefer und Stoppelwein das Fünfgipfel. Führer waren die Herren Stadlo und Jude.

Am 18. d. M. hatte der Deutsche Frauendienst seine Gönner und Freunde zu einer Sitzung im katholischen Leseverein eingeladen. Die Redakteur Dr. Funtke aus Magdeburg sprach über die Entwicklung der letzten Jahre und die Bedeutung des Deutschen Frauendienstes im Kampfe unseres deutschen Volkes.

Staatspräsident Adeling im Odenwälder Unwettergebiet.

3000 Sandfäden zur Stützung des Damms. — 56 Millimeter Regen.

— Darmstadt, 20. Aug. In Begleitung der Ministerialräte Morneweg und Ziegler sowie Legationsrat Dr. Hahnemann besichtigte heute vormittag Staatspräsident Dr. Adeling das Unwettergebiet im nördlichen Odenwald. Besonders eingehend wurde unter Führung von Baurat Krause und Oberleutnant Knapp die Bruchstelle am Sandbachtal bei Schollbrunn in Augenschein genommen. Der Staatspräsident unterhielt sich längere Zeit mit dem Bürgermeister von Schollbrunn über die Frage, wie die jetztigen Schäden behoben und weitere für die Zukunft verhütet werden können. Er nahm gleichzeitig Gelegenheit, der Schulpflicht und den freiwilligen Nothelfern für ihre vorzügliche und schnelle Hilfe seinen wärmsten Dank auszusprechen. Die Besichtigungsfahrt führte dann das Rodautal hinauf.

Wie wir erfahren, sind zur Stützung des Süddammes des Sandbaches circa 3000 Doppelzentner-Sandfäden verwendet worden. Die Bruchstelle hat sich infolge der starken Regengüsse der vergangenen Nacht noch etwas erweitert. Nach den Feststellungen des Wetterdienstes ist in den entscheidenden Tagen innerhalb 48 Stunden die beträchtliche Wassermenge von 56 Millimetern niedergegangen. Der Pegel der Rodau in Oberstadt, der während der Flutwelle auf 2,55 Meter stand, ging am Mittwochabend auf 1,75 Meter und am Donnerstagmittag auf 1,20 Meter zurück, so daß eine Gefahr zunächst nicht mehr besteht.

Unwetter über dem Nahe-Tal.

— Bad Kreuznach, 20. Aug. Über Kreuznach und zahlreichen Ortschaften des Nahe-Tales ging ein schweres Unwetter nieder, das von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet war. Die Zuflüsse der Nahe schwellen stark an und rißten teilweise recht erheblichen Schaden an. Der Eller, Gräfen und Gudenbach sind über die Ufer getreten und haben das Gelände überschwemmt. In Gutenberg wurde oberhalb des Ortes eine Brücke von den reißenden Fluten fortgerissen. Den Einwohnern gelang es nur mit Mühe, das Vieh aus den tiefergelegenen Ställen zu bergen. Auch bei Spabrücken wurde eine Brücke fortgerissen. In Wallhausen wurde ein Schuppen zum Einsturz gebracht. Die Gewalt des Wassers war hier so stark, daß die Mauern am Bach teilweise eingerissen wurden. Auch in den Weinbergen wurde zum Teil großer Schaden angerichtet. Ein kleiner Steg in der Nähe des Kreuznacher Schlachthofes ist von den Fluten fortgetragen worden.

Der Fehlbetrag im Hanauer Etat.

— Hanau, 20. August. Bekanntlich steht auch die Stadt Hanau vor einem ungeheuren Fehlbetrag in ihrem Etat für das Jahr 1931. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung vermochten sich deshalb nicht über die Verabschiedung des Etats zu einigen. Infolgedessen wird die Festlegung des Etats jetzt durch den Bezirks-Ausschuß erfolgen. Der Magistrat hatte bei der Einbringung des Etats einen ungeheuren Betrag von 850 000 Mark errechnet, doch ist dieser Fehlbetrag infolge der außerordentlich schlechten Wirtschaftslage inzwischen noch bedeutend höher geworden. Der Bezirks-Ausschuß hat bei der Festlegung des städtischen Etats eine scharfe Einsparung des Sozial Etats vorgesehn, andererseits aber auch die vom Magistrat mit 400 Prozent eingestellte Bürgersteuer auf 200 Prozent herabgesetzt.



Die Überschwemmungen in England.

Die Autostraße „Great West Road“ bei London, auf der die Autos sich durch den 1 Meter hohen Wasserstand durchkämpfen mußten.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kreiskirchentag in Wallau.

— Wallau, 28. August. Am Dienstag wurde hier der diesjährige Kreiskirchentag abgehalten. Defan Wolff, der Vorsitzende, berichtete über die städtischen und kirchlichen Zustände im Kirchenkreis. Außer der Wirtschaftsnot, die sich in der verminderten Gebesfreudigkeit bei Kollekten auswirkte, zeigten sich auch die Einflüsse kirchenfeindlicher Propaganda und Austrittsbewegung. Die Jugend lasse ein Nachlassen kirchlich-religiösen Lebens feststellen, besonders wo die Eltern an Einfluß, den sie früher weithin besaßen hätten, eingebüßt hätten unter den Zeitverhältnissen. Innerhalb des Kirchenkreises sind als Pfarrer neu eingetreten: Pfarrer Wissele-Rehdenstadt und Pfarrer Brumm-Bredenheim. Manche Reparaturen an kirchlichen Gebäuden mußten zurückgestellt werden, weil äußerste Sparamkeit auch bei den Kirchengemeinden geboten ist. Landeskirchenrat Ernst dankte für diesen Bericht und betonte die Gründe, für das Nachlassen kirchlichen Sinnes. Der Berichtsfatter, Pfarrer Lic. Dr. Grün sprach über die diesjährige Vorlage zum Kreiskirchentag: Was kann zur Förderung der dringenden Aufgaben der Kirche auf dem Gebiete der Sonntags- und Tagespreise im Kirchenkreise geschehen? Die Vorschläge des Referenten wurden allgemein gebilligt. Sehr beachtenswert waren die Ausführungen des Pfarrers Lindenberg-Delfenheim über die neuen Gottesdienstordnungen, die das Landeskirchenamt zur Begutachtung und Stellungnahme den Kreiskirchentagen vorgelegt hatte. Nach Annahme des Haushaltsplanes und der Umlage von 1/4 Prozent des Reichseinkommensteuerbetrags beschloß Defan Wolff die diesjährige Tagung.

Ein Schwerverbrecher gefaßt.

— Mainz, 20. August. Der Arbeiter Johann Schuch aus Kierstein, der vor einiger Zeit wegen schweren Diebstahls zu wiederholtem Male bestraft wurde, konnte jetzt, nachdem er vor einigen Tagen aus der Strafabteilung des Krankenhauses ausgebrochen war, in Niederheimbach festgenommen werden. Schuch hatte zuvor in Mainz ein Motorrad gestohlen und sich dann auf die Flucht begeben. Er wollte nach Holland. In Niederheimbach ging er zu einer Tankstelle, um Brennstoff zu tanken. Er gab sich als Vertreter der Dapoliwerke aus. Als mehrere junge Leute an der Tankstelle vorbeikamen, warfen sie dem Motorradfahrer vor, er sei ein Schwindler. Darauf gab Schuch einen Schuß ab. Seine Gegner faßten ihn jedoch sofort und brachten ihn zur Polizei. Hier fand man bei ihm einen mit sechs Schuß geladenen Revolver in der Hosentasche.

Geldschrankräuber vergebens an der Arbeit.

— Frankfurt a. M., 21. Aug. (Eig. Drahtber.) Die Kreiskasse O des städtischen Fürsorgeamtes „Hinter den Almen“ am Stadtwald, wurde in der vergangenen Nacht von Einbrechern heimlich gesackt. Sie drangen durch das Fenster in das Haus, durchsuchten zuerst alle Büroräume und gingen dann an die Öffnung des Kassenschrankes heran. Als ihre mitgebrachten Geräte nicht ausreichten, holten sie sich aus einer naheliegenden Schlosserei ein Sauerstoffgebläse. Anschließend wurden die Einbrecher gefaßt. Man fand eine der Sauerstoffflaschen heute früh im Feide. Es gelang den Dieben nicht, den Geldschrank zu öffnen. Er enthielt eine ziemlich große Summe, da heute Unterstufungen an die Erwerbslosen gezahlt werden sollten. Räder, die sehr gut mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen.

Warnung vor einem internationalen Betrüger.

— Frankfurt a. M., 20. August. Am vergangenen Freitag erschien in der Filiale einer Großbank am Schalter ein Ausländer, der 899 der 4prozentigen österreichischen Staatsbahn von 1900 vorlegte und die Barauszahlung verlangte. Dem Schalterbeamten kam es verdächtig vor, daß ein Verknüpfungsbuch der österreichischen Staatsbahn in so großer Zahl bei sich führte. Er bat daher den Fremden, am anderen Tage wieder zu kommen, da die Koupons zunächst geprüft werden müssen. Der Fremde kam auch am anderen Tage, aber sofort bei Kasseneröffnung, wieder. Dieser war aber immer noch keine Antwort auf die Anfrage der Bank eingegangen. Der Ausländer bat

nunmehr die Bank, die Koupons an die Zentrale nach Wien zu senden und sie ihm dort zur Verfügung zu stellen. Er würde ohnehin in diesen Tagen mit seinem Auto nach Wien fahren. Kurze Zeit nach dem Fortgang des Fremden wurde die Nachricht der Bankzentrale eintreffend, daß die präsentierten Zinscheine kürzlich in Paris gestohlen worden seien. Es war die Festnahme des Ausländers, der perfekt italienisch und französisch sprach, nicht mehr möglich. Er legitimiert sich mit einem italienischen Paß auf den Namen Luigi Rossi am 27. 7. 1892 zu Montopoli geboren, lautend.

Wer ist durch einen schweren Warenschwindler geblieben?

— Frankfurt a. M., 20. August. Anfangs August wurde in der Nähe von Dresden der 32jährige Reisende am Krankenpfleger Peters festgenommen. Peters ist ein Betrüger, der sich mit falschem Namen und oftmals unter Beilegung des Doktors Titels Waren usw. erschwandelt. In der Regel suchte er sich einen größeren Posten Zigaretten, Zigaretten, auch andere Waren — Schreibmaschinen, Kleiderstücke, ärztliche Instrumente usw. — aus, um einen kleinen Teil ohne Bezahlung mit und ersuchte den Käufer, den Rest mit einer quittierten Rechnung in die Wohnung oder Geschäftsräume zu schicken. Dort mußte der Bote dann feststellen, daß der Betrüger eine falsche Wohnung und einen falschen Namen angegeben hatte. Seine Methode machte er dadurch sicher, daß er sehr bestimmt und elegant gekleidet auftrat. Nach einer Reise durch Frankreich kam er Ende April nach Deutschland zurück und stattete außer der Anzahl von Städten in Baden, Württemberg und Sachsen auch Frankfurt a. M. einen Besuch ab. Hier gab er sich als Dr. König, Dr. Huf und Dr. Regensburger aus und verübte ebenfalls zahlreiche Betrügereien. Geschädigte werden gebeten, sich beim Betrugskommissariat des Frankfurter Polizeipräsidiums zu melden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 20. August. In der letzten Nacht wurde in einem Zigarrengeschäft ein Einbruch verübt, bei dem die Dieben für mehr als 1000 Mk. Waren in die Hände fielen. Schon vor zwei Wochen bühnte der Dieb, der sich als Rauchwaren durch einen Einbruch ein. — Eine hübsche Ehefrau aus Freudenberg wurde als Diebin, die etwa 2000 Mark Schmuckstücke, seitgenommen. Diesmal hat sie in katholischen Kirchen der Stadt Deden gestohlen. — Nachdem am Mittwoch nachmittag die Regengüsse für ein paar Stunden aufgehört hatten, zog sich eine Stunde vor Mitternacht über dem Stadt ein schweres Gewitter zusammen, das plötzlich in elementarer Kraft losbrach. Gleichzeitig gingen wolkentragende Regenmassen nieder. Innerhalb kurzer Zeit wurden 23 Millimeter (1) Regen gemessen. Dazu tobte ein heftiger Sturm. In den Vororten wurden die Obstgärten hart heimgesucht. Teilweise wurden Bäume durch Blitzschlag auseinandergerissen. Auf dem Sportplatz bei Entheim wurde ein großer Eichenbaum vom Sturm enturzelt und auf den Platz geschleudert.

Bruder Lampe als Überlandwanderer.

— Wehlar, 20. August. Über ein Natur-Phänomen in der „Wehlarer Anzeiger“ zu berichten. Bei der Hauptversammlung des Landesvereins Schießen des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins in Breslau teilte der Generalsekretär des Hauptvereins mit, daß sich der Verein auch an der Wildmarken-Forschung beteilige. Er berichtete, daß dieser Zweig jagdwissenschaftlicher Arbeit noch immer genügend erfordert sei, wobei er auf einen interessanten Fall hinwies, der sich in letzter Zeit ereignet hat. Zur Aufklärung der deutschen Jagdwissenschaft sei am 1. August in Schlesien eine Hase erschossen worden, die in Wehlar bezeichnet worden sei. Dadurch habe die Annahme einer weitverbreiteten Jagdwissenschaftlichen Arbeit in Deutschland Fälle von Jagdwissenschaft und Wanderungen verhältnismäßig weite Gebiete vorkommen.

Mord in Dreieichenhain.

— Dreieichenhain (Hessen), 20. August. Donnerstag wurde die Ehefrau Marie Bardoner im Jagdrevier ihres Anwesens, Freigasse 10, in einer großen Hainliegend, tot aufgefunden. Der Kopf der Leiche wies erhebliche Schädelverletzungen auf, die ihr mit einem harten Gegenstand beigebracht worden sein mußten. Da bisher kein Täter bekannt ist, wird die Tat ein bis zwei Stunden vor der Feststellung der Leiche vor sich gegangen sein. Der Ehefrau wurde unter dem Verdacht, seine Ehefrau im Verlauf eines Streites getötet zu haben, verhaftet.

— Bredenheim, 21. August. Um den häufigen Diebstählen in der hiesigen Gemarkung in wirtlichen



Was die Bankräuber verloren.

Revolver, Maske, Hut, Schweißleder des Hutes, Schlüssel und Fahrradklammern, die die beiden Räuber verloren haben, welche auf eine Reichsbankfiliale in Berlin einen beispiellos dreisten Überfall verübten, wobei ihnen etwa 25 000 M. in die Hände fielen. Alle Nachforschungen nach den Tätern sind jedoch bisher völlig ergebnislos geblieben.

Die Witterungsschäden in Nassau.

Zinslose Stundung der Steuern für Landwirte.

Die Landwirtschaftskammer hat an den Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgende Eingabe gerichtet: Durch das ungünstige Erntewetter war es den Landwirten trotz größter Anstrengungen bisher nicht möglich, ihre Ernte zu bergen. Der anhaltende Regen der letzten Tage hat die noch draußen stehende Ernte zum größten Teil vernichtet, sodass auf einen Ertrag nicht mehr gerechnet werden kann. Den Landwirten fehlen deshalb die notwendigen Barmittel, um ihre Pachten und Steuern zu bezahlen, zumal da der Erlös aus dem Verkauf der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei weitem nicht ausreicht, um die sonstigen laufenden Betriebskosten zu decken. Zur Abwendung der aufs äußerste gestiegenen Not der Landwirte müssen deshalb durchgreifende Hilfsmassnahmen eingeleitet werden. Eine Bezahlung der rückständigen und laufenden Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern sowie der Pacht durch die Domänen, bezw. für die Domänenstreuparzellen, ist für die Landwirte nicht möglich. Die Kammer beantragt deshalb, die vorgenannten Steuern und Pachten mit dem Ziele der späteren Niederschlagung vorerst zinslos zu stunden.

Neues aus aller Welt.

Wieder Streit im nordfranzösischen Textilgebiet.

Paris, 20. Aug. Im nordfranzösischen Textilgebiet ist es nach ersten Tagen dieser Woche wieder zu Lohnstreitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gekommen. Die Arbeitgeber der verschiedenen Bezirke beabsichtigen Lohnsenkungen durchzuführen, stoßen hierbei aber auf großen Widerstand, wie im vorigen Monat. Einige hundert Arbeiter streikten wieder in den Streik getreten. Die Arbeitsvereinigung hat beschlossen, sofort die Mitglieder des Schlichtungsausschusses einzuberufen, um mit den Arbeitgebern zu verhandeln.

Beräuerungsverbot für Kirchengut mit Spanien.

Madrid, 20. Aug. Der spanische Justizminister hat eine Verordnung erlassen, durch die der Verkauf und jede anderartige Belastung der im Besitz der Kirchen und der sonstigen kirchlichen Grundstücke und Gebäude untersagt ist.

Die russische Handelsvertretung in Argentinien aufgelöst.

Buenos Aires, 20. Aug. Die Associated Press aus Buenos Aires meldet, hat die argentinische Regierung der russischen Handelsvertretung „Tupantora“ die Korporationsprivilegien entzogen. Diese Maßnahme bedeutet praktisch die Auflösung der „Tupantora“.

Amerikanisches Getreide für China.

Washington, 20. Aug. Auf die Anfrage der chinesischen Regierung, ob es möglich sei, Getreide für die Opfer der Erdbebenschicksale im Jangtseki zur Verfügung zu stellen, hat der Farm-Board zustimmend geantwortet. Man ist bereit, in Verhandlungen über den Verkauf von 15 Millionen Bushels einzutreten. Über die Zahlungsmodalitäten verläuft ein zweites allerdings noch nicht. Diese Seite der Frage ist noch nicht erörtert.

„Do. X“ auf Portorico gelandet.

New York, 20. August. Das deutsche Flugboot „Do. X“ ist am Donnerstagsvormittag 11.00 Uhr MEZ von Port of Spain (Trinidad) zum Weiterflug in Richtung San Juan auf Portorico aufgebrochen. „Do. X“ ist am Donnerstag um 10 Uhr MEZ in San Juan auf Portorico eingetroffen.

Die Nordpolfahrt des „Nautilus“.

In drei Wochen zurück erwartet.

Bergen, 21. Aug. Wilkins hat mit seinem Tauchboot „Nautilus“ die Advenstas ohne das gewünschte Geleit eines Eisbrechers verlassen, den er für seinen Filmoperateur benötigte. Das einzige zu diesem Zweck verwendbare Eisbrecher „Nautilus“ scheint wieder nicht vollkommen zu funktionieren. Aber nachdem bereits die Barentssee in diesem Jahr durchquert wurde, sollen auch die Tauchversuche

unter dem Eis und die Versuche zur Aufbrechung des Eises nicht mehr länger aufgeschoben werden. Wilkins ist ohne den vorgeschriebenen Eislotzen abgefahren, weil kein Platz für ihn vorhanden war. Die Expedition wird in drei Wochen in Spitzbergen zurück erwartet.

Schweres Unwetter im Mürital. Das Mürital wurde, wie aus Graz gemeldet wird, von einem verheerenden orkanartigen Unwetter heimgesucht, das etwa 15 Minuten dauerte. Große Hagelschlossen vernichteten in den Orten längs der Mürital von Brud an der Mur bis Mitterdorf, Wartberg und Crieglach die Obstplantagen und Feldfrüchte. Die Schlossen lagen teilweise zehn Zentimeter hoch. Der Sturm richtete in den Wäldern, an Häusern und elektrischen Leitungen schweren Schaden an. Die Wassermassen der hochgehenden Mürital und ihrer Wildbäche legten Straßen und vieler Ortschaften und die Keller unter Wasser, so daß die Feuerwehr überall schwere Arbeit hatte. Bei der ohnehin schwierigen Wirtschaftslage im Mürital bedeutet das Unwetter eine Katastrophe.

300 000 Mark veruntreut. Auf Veranlassung der Karlsruher Kriminalpolizei wurde der 42 Jahre alte Landwirt Johann Eschbach aus Karlsruhe in Zürich verhaftet. Er hatte im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Personen um rund 300 000 Mark betrogen, in der Hauptsache kleine Geschäftsleute, die er um ihre Ersparnisse gebracht hat. Eschbach hatte in Karlsruhe ein Treuhandbüro, das ihm als Deckmantel für seine umfangreichen Betrügereien diente.

180 000 Mark bei einer Spar- und Darlehenskasse unterschlagen. Bei der Hiddenhausenener Spar- und Darlehenskasse in Eilshausen war schon im Frühjahr ein Fehlbetrag von über 10 000 Mark festgestellt worden. Die Schuld wurde zwar damals einem Angestellten zugeschrieben, fiel aber auch auf den verantwortlichen Kassanten Oskar Erdbrüge zurück, der auch noch andere Kassen verwaltete, die nach jener Feststellung anderweitig betreten wurden. Jetzt wurde der Kassant nach einer Hausdurchsuchung in den Kassenräumen und in seiner Wohnung auf Veranlassung des Staatsanwaltes verhaftet. Es wurde ein Fehlbetrag von 150 000—180 000 Mark festgestellt. Der Kassierer der auch anfangs verhaftet war, wurde freigelassen.

Eine Kinderschlächt. Eine Kinderschlächt bedenklichen Umfanges entwickelte sich am Abend im Norden Berlins in der Böttgenstraße. Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren aus der Puttbuscher Straße rühten mit Latzen, Eisenstangen und anderen Geräten bewaffnet gegen ihre Mitschüler aus der Böttgenstraße an. Es entwickelte sich eine Schlächt, die erst durch das Erscheinen einer Polizeistreife beendet wurde. Der größte Teil der Kinder, man rechnet 80 bis 100, ergriffen die Flucht, zwölf konnten von ihnen ergriffen werden. Ihre Namen wurden der Schulleitung mitgeteilt.

Bom Fallschirm zu Tode geschleift. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich bei dem schweren Sturm am Mittwoch noch ein drittes Flugzeugunglück, das einer jungen Frau das Leben kostete. Ein Privatflugzeug war mit Mühe und Not in der Nähe von Laon gelandet. Eine Injassin schickte sich gerade an, die Maschine zu verlassen, als eine Böe das Flugzeug packte und mit dem Schwanzende hochwarf. Durch diese plötzliche Bewegung wurde an der Leine des Fallschirms gerissen, den die junge Frau trug, sodass der Schirm sich öffnete. Der Sturm blies jetzt mit aller Gewalt in den offenen Fallschirm, der die Fliegerin etwa 800 Meter über das Flugfeld schleifte und dann gegen einen Baum schleuderte. Die unglückliche Frau war auf der Stelle tot.

Schiffunglück im Gelben Meer. Es wird befürchtet, daß während des Wirbelsturms, dem der Dampfer „Kwong-

lang“ zum Opfer gefallen ist, auch der kleine chinesische Küstendampfer „Minglee“ mit 300 chinesischen Passagieren an Bord verunglückte. In der Nähe der Insel Fuhyan wurde eine Anzahl auf dem Wasser treibender Leichen beobachtet.

Gerichtssaal.

Fo. Spruchkammer des Oberversicherungsamtes Wiesbaden. Ein Maurer aus Nautod hatte im Dezember 1929 durch einen Betriebsunfall einen Oberschenkelbruch erlitten, der ihn längere Zeit bettlägerig machte. Die Nassauische Bauwerksberufsgenossenschaft als Reichsunfallversicherung bewilligte dem Verletzten nach einem halben Jahre eine Rente von 80 Prozent, die im Mai 1931 von dem Versicherungsträger auf 50 Prozent herabgesetzt wurde. Hiergegen erhob der Verletzte Einspruch. Die Behauptung der verklagten Berufsgenossenschaft, daß bei dem Rentenempfänger eine „Gewöhnung“ an das Leiden eingetreten sei, wies die Spruchkammer des Oberversicherungsamtes Wiesbaden mit der Begründung zurück, daß die Zeitspanne zwischen Unfall und Rentenminderung doch zu kurz sei, um von einer „Gewöhnung“ sprechen zu können. Unter Aufhebung des Rentenbescheides der Berufsgenossenschaft erkannte die Spruchkammer dem Kläger eine Unfallrente von sechs Prozent zu.

Fo. Verurteilung Felddiebstahl. In der Schiersteiner Gemarkung traf ein Polizeibeamter einen in Viehtrieb wohnhaften Arbeiter mit 15 Pfd. Erdbeeren an, der es vorzog, wegen seiner Vorstrafen dem Beamten seinen Namen nicht zu nennen und einen falschen Namen anzugeben. Wegen Vergehens gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz stand der Arbeiter vor dem Wiesbadener Amtsgericht. Er erhielt eine Haftstrafe von zwei Wochen.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Wegen Unterschlagung eines Hochfrequenzapparates wurde ein Vertreter aus Biedrich zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Ede Sartoriusstraße—Mosbacher Straße nahm vor einiger Zeit der Lenker eines Privatautos von hier mit seinem Wagen etwas zu scharf, und so kam es, daß er mit einem des Weges kommenden Motorrad kollidierte. Der Führer des Rades nebst Sozialisten auf die Straße. Der Autofahrer wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt.

Fo. Vorführungsbeschl. gegen eine nicht erschienene Angeklagte. Gegen eine hiesige Einwohnerin, welche das Arbeitsamt betrogen hatte, indem sie einen Nebenberuf nicht schwieg, sollte vor dem Schöffengericht verhandelt werden. Die Angeklagte war nicht erschienen und hatte sich wegen schwerer Erkrankung brieflich entschuldigt. Der Vorsitzende ließ durch die Polizei Erkundigungen nach der Schwerkranken in ihrer Wohnung anstellen. Es ergab sich, daß sie nicht zu Hause war. Das Gericht erließ daraufhin gegen die Angeklagte einen Vorführungsbeschl. und vertagte den Fall.

* Drei Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher. Der Schneider Thomas Fretsch, der erheblich vorbestraft ist, wurde vom erweiterten Schöffengericht Offenbach wegen Einbruchs zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war in ein Verkaufshäuschen eingedrungen und hatte 5—6 Mille Zigaretten entwendet. Sein Komplize, der Bäcker Gahleitner, der mit Fretsch einen Einbruch in eine Wirtschaft ausführte und silberne Vereinsbecher stahl, kam, da er noch nicht vorbestraft ist, mit einem Jahr Gefängnis davon.

Wetterbericht.



Von der Rückseite des mit seinem Kern über Südost-England liegenden Sturmwirbels her steigt der Luftdruck jetzt kräftig an. Bei steigendem Luftdruck und kühleren westlichen Winden kann auch bei uns mit dem Aufhören der außergewöhnlich kräftigen Niederschläge gerechnet werden, wenn auch bei weitem noch kein beständiges trodenes Wetter wahrscheinlich ist. Auch für später hinaus ist die Entwicklung einer längeren Trockenheit noch nicht zu erkennen, wenn auch die Beruhigung der Witterung zunächst Fortschritte machen dürfte.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Etwas kühler, wechselnd wolfiges Wetter, nur einzelne Regenschauer, frische westliche Winde.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und mildende Creme Vedor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung. — Tube 60 Pf. und 1 Mt. Wirksam unterstützt durch Vedor-Edelfeife 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: J. D. S. G. Anther; für Unterhaltung, Stadtsachen und den übrigen Schriftteil: J. G. Anther; für die Anzeigen und Redaktionen: J. D. S. G. Kaffner, Amtslich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Einmalig

Ein Sortiment
reinwollener

Jersey-Kleider

zum
Aussuchen

16⁷⁵

jedes Stück

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 8

SCHLOSS

Meine Preise sind der Not angepaßt!
Einkaufsbeutel Mk. 0.75 1.50 u. 1.75
Universal-Reißverschlusstaschen Vollrand 29 cm 6.4
Nur 8 Nerostraße 8.

Tapeten

kauft man gut u. preiswert bei

Diez am Luisenplatz

Moderner Haar-Ersatz!

Aufarbeiten und Färben von Haararbeiten in
bester Ausführung zu billigen Preisen fertigt
Spezialgeschäft für Haararbeiten

K. Köbig, Helenenstr. 2, nur 1. Etg.

Buchenscheitholz

trocken und ofenfertig,
h. 5 Zentner frei Haus, Zentner 1.60 Mk.
Platter Straße 172, Telefon 25482.

Zurück zur Natur!

Trinkt Yerba-Mate, Harnsäure lösend.
Prospekte gratis! Pflanzeng. Nüßelkäse
Proben gratis! Sämtliche medizinischen Tees.
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Richtig passende
Schuhe

auch für
empfindliche
Füße —
zwanglose
Besichtigung

im Schuhhaus
Müller

Ellenbogenstr. 10

Wellenitzstr. 24

Zurück.
Dr. Stein
Kranzplatz 1.

Zahnpraxis
Paul Augustat

Ecke Moritzstraße und
Adelheidstraße 34

Zahnersatz in höchster
künstlerisch. Vollendung.

Plombierungen in
schonendster Behandlung.

Nach wie vor sind die
Barzahlungspreise äußerst
niedrig gehalten, z. B.:

Künstl. Zähne v. 2.- an

Zementplomben 2.-

Platingoldamalplomben 3.-

Porzellanplomben 4.-

Goldkronen, bestes Gold,
20 kar. garantiert 20.-

Spezialität: Stahlgebisse.

Kostenanschläge gratis

Aupeol

beste

Haarfarbe

zum Selbstfärben.

Portion Mk. 1.65

Stets frisch vorrätig.

Detto Michels-
berg 6.

Rotkohl

(dunkelrot)

Wirsing

Rotrüben

hat in nur I. Qualität in
Ladungen und Stückgut
zum Tagespreis abzugeben.

Heinrich Stauffer,
Flomborn, Station Eppelsheim,
(Rheinhausen).

Einmach-Vorräte
30 u. 35 Pf. & 4 Pf. zu ver-
kaufen Bielandsstr. 5, 4.
bei Steib.

K160

Immune nur das Allerschlimmste!

Fleischwurst seit fast 100 Jahren m. Spezialit.

heiß zum Frühstück, Mittag- oder Abendbrot ist bei dem
kühlen Wetter besonders gut 1/4 Pfd. -23

Corned beef eignes Fabrikat, ein Versuch wird

Sie zum ständigen Käufer machen 1/4 Pfd. -25

Leberwurst

allerfeinste Kalbsleberwurst 1/4 Pfd. -60

Hessische Landleberwurst 1/4 Pfd. -40

etwas für Feinschmecker

Extra Leberwurst hell u. dunkel, überall

beliebt wegen ihres vorzüglich. und würzigen Geschmacks 1/4 Pfd. -30

Leberwurst, geräuchert 1/4 Pfd. -25

Frische Leberwurst billig und gut 1/4 Pfd. -12

Zervelatwurst u. Salami

eignes Fabrikat; der dauernd steigende Umsatz bürgt für Wohl-
geschmack und Güte 1/4 Pfd. -40

Zervelatwurst in Fettdarm 1/4 Pfd. -50

Carl Harth

Marktstr. 11

An der Ringkirche

Kleiststr. 2

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief-
und Kartenform, Gedenkblätter, Danksgungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Gestern vorm. 11¼ Uhr entschlief sanft nach achtjähriger
schwerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende
Mutter und Schwiegermutter

Lina Simon, geb. Schneider

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Simon
und Kinder Fritz, Heini
Else Simon, geb. Müller
Anne Dönges als Braut.

Wiesbaden (Neugasse 19), den 20. August 1931.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2¼ Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen

Theodor Kesselring
Mia Kesselring

geb. Schmitt

Herrnmühlgasse 3

Adolfsstraße 1a

Trauung: 22. Aug. nachm. 3 Uhr Bonifatiuskirche

Alwin Eggeling
Emilie Eggeling

geb. Benzinger

Vermählte.

Trauung: Samstag, den 22. August 2 Uhr
Bonifatiuskirche.

August Doufeil

Hilde Doufeil

geb. Busse

Vermählte.

Wiesbaden, 22. August 1931.
Goebenstraße 35.

Die erstklassige

Dauerwelle

exkl. Waschen 10.-

Garantiert haltbar!

Keine Negerkrause!

Salon Strassner

Nikolasstraße 8.

Telephon 2618.

Anmeldungen werden berücksichtigt!

Fußleidende geht zum Fachmann

Hühneraugen, Hornhaut und Nägel
entfernt schmerzlos mit und ohne Messer
(Hygienische Elektro-Fußpflege-Apparate)

Fritz Krick, Heilgehilfe

Staatlich geprüfter Fuß-Spezialist

Webergasse 39, I — Telephon 22026

Ärztlich empfohlen — 25jährige Praxis.

Komplette Behandlung beider Füße 1 bis 2 RM.

Todesfälle in Wiesbaden.

Alise Moore, Privatierin, 56 Jahre, Kleiststr. 8,
† 18. 8.

Eduard Butry, Eisenbahn-Inspektor a. D., Wör-
den, 63 Jahre, † 19. 8.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Katharine Weismüller, 67 Jahre, Wiesbaden,
Jahnstraße 42, † 18. 8.

Karoline Schmidt, geb. Blauth, Ehefrau, 47 J.,
Käpeler Straße 99, † 19. 8.

Heute verstarb plötzlich und uner-
wartet mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegermutter, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Levy

Metzgermeister

im 57. Lebensjahr.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Levy, geb. Cohen

Wiesb.-Bierstadt, den 21. August 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 23. August, nachm. 2 Uhr vom Trauer-
hause, Rathausstraße 19, aus statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Allen Freunden und Bekannten, die
mir in den Krankheitstagen und bei dem
Heimgange meiner lieben Tante

Frau Wilhelmine Schneider

geb. Hauburger

soviel Liebe und Teilnahme erwiesen haben,
sage ich auf diesem Wege meinen herz-
lichsten Dank.

Minna Hauburger, Adlerstr. 18, I

... Neben Brüning: Dr. Schmidt ...

„Der Mann mit dem interessantesten Beruf.“

Als Dolmetscher quer durch die Weltpolitik. — Ministerpräsidenten in Pantoffeln. — Der singende Völkerverbund. — Deutsch ist letzter Schied.

Von Egon Larsen.

Von links nach rechts: MacDonald, Curtius, Briand; neben Brüning: Dolmetscher Dr. Schmidt. So ähnlich sahen die Texte unter Bildern von den letzten internationalen Konferenzen, und wir empfanden das Ungewöhnliche „autobürgerlichen“ Namens neben dem einer weltpolitischen Persönlichkeit.

Dr. Paul Schmidts Beruf ist wohl der interessanteste unserer Zeit; er ist der französische und englische Dolmetscher des Auswärtigen Amtes und hat in dieser Eigenschaft seit 1923 fast jede große internationale Konferenz mitgemacht, er hat als einziger Nichtpolitiker die intimsten Gespräche jener Männer miterlebt, die über das Schicksal Europas bestimmen. Und er weiß viel, sehr viel zu erzählen.

„Ich stenographiere die Reden, die ich zu übersetzen habe, nicht mit. Während der Redner spricht, notiere ich die Hauptgedanken und besonders markante Stellen; im übrigen verlaße ich mich auf mein Gedächtnis. Sobald die Rede zu Ende ist, wage ich die Übersetzung vor — je nach Bedarf in deutsch, englisch oder französisch. Nur im Notfall werden die Dolmetschen ohne Dolmetscher fertig. MacDonald, Henderson und Snowden verstehen ausschließlich englisch, Briand und Laval nur französisch; François-Poncet, der neue französische Botschafter in Berlin, spricht als einziger gut deutsch. Von anderen Staatsmännern beherrscht Brüning die englische, Curtius die französische Sprache recht gut. Aber trotzdem sind gerade welche politische Gespräche ohne Dolmetscher nicht denkbar.“

Die Verantwortung des Dolmetschers ist groß. Ein winziger Fehler, ein Versehen im Ausdruck oder Tonfall kann die schwersten Konflikte herbeiführen. Dazu kommen die technischen Schwierigkeiten des Übersetzens. Bestimmte Begriffe haben in ihrer Ursprungsprache geburden; das Wort „Stillstandesfortschritt“ zum Beispiel — ein ganzer Satz ist nötig, um dem Engländer oder Franzosen diesen Ausdruck zu erklären. Andere Worte, wie „Krisenunterstützung“ oder „Ausgleichsoperation“, sind aus den Verhältnissen des Landes entnommen und haben, da im Ausland die dazugehörigen Einrichtungen fehlen, keine sprachlichen Gegenstücke.

Aber das ist noch ein Kinderpiel gegen die Übersetzung im „internationalen Profil“. So heißen im Dolmetscher-Jargon die unvermeidlichen poetischen Tiraden der Staatsmänner, die den Anfang und das Ende jeder Besprechung bilden. Hat sich zum Beispiel der Völkerverbund über irgend einen Punkt geeinigt, dann beginnt der „Rundgesang“, wie man es nennen: die Delegierten stehen der Reihe nach auf und singen an „singen“ an, wie schön sie sich doch verstanden haben und wie sehr sie sich über ihre Zusammenarbeit freuen. Dann da ein Franzose behauptet, „l'ai des larmes de joie mes mes yeux“, so läßt sich das beim besten Willen nicht mit dem Satz „ich habe Freudentränen in meinen Augen“ übersetzen, ohne daß die feierliche Stimmung von unheimlicher Komik unterminiert wird. Am schändlichsten für den Dolmetscher ist die scharfe Debatte, das Wort auf Wort der Argumente. Dann nimmt er auch gern mit in Kauf, daß man ihn in der Hitze des Gefechts mit dem eigentlichen Redner identifiziert: oft werde ich an besonders scharfen Stellen mit den erregten Politikern angefahren und ausgeschimpft, als seien dies meine eigenen Argumente und Angriffe. Das macht direkt Spaß, wenn die Antworten losplätzen und die Diskussion über den Tisch knallen.

Die rein physische Anstrengung ist oft recht groß. Monatelang komme ich nicht nach Berlin zurück; da geht die Heise nach Paris, von dort nach Genf, von Genf nach London. Im Januar und Februar dieses Jahres war ich an keinem Ort länger als drei Tage. Aber man wird durch das Zusammenkommen mit den Männern, die in der vordersten Front der Weltpolitik stehen, reichlich entschädigt. Man kommt in allerengster Fühlung mit ihnen, man sieht sie gewissermaßen in „Pantoffeln“. Meine ersten Aufträge hatte ich mit Stresemann zu erfüllen, den ich auf allen Konferenzen begleitete. Ich erlebte kein außerordentliches Geschehnis in allen Verhandlungen, aber ich sah die Fähigkeit, angesichts einer neuen Situation sofort den taktisch richtigen Weg zu finden. Sein Nachfolger Curtius ist ein sehr geschickter Debatteführer. Brüning ist wohl die interessanteste Persönlichkeit der internationalen Politik. Im Privatgespräch versteht er äußerst feinsinnig und zurückhaltend zu reden. Bei Verhandlungen sitzt er meistens still da, gebüdet und mit geschlossenen Augen, als schlief er; plötzlich aber, sobald ein Thema angesprochen wird, das ihn interessiert, steht er auf und hält aus dem Stegreif eine brillante, sündende Rede. MacDonald macht nicht den Eindruck eines Arbeiterführers, sondern den eines Aristokraten. Er ist religiös stark interessiert und hat lange philosophische Gespräche mit Curtius in Chequers geführt. Henderson dagegen ist ein Mann der Praxis, gutmütig, aber oft loszugerissen, wenn er sich ärgert. Im englischen Unterhaus nennt man ihn nur „Onkel Arthur“.

Die lustigsten Geschichten erleben wir immer mit Dr. Salomon, dem einzigen Pressefotographen, der in

keiner politischen Konferenz fehlt und, wenn ihm der offizielle Eintritt verweigert wird, die tollsten Streiche erfindet, um seine Rechte zu erlangen: Im Haag maskierte er sich einmal als Malermeister mit Eimer, Pinsel und Feuerwehreiter, um Hendersons Balkon zu erklimmen, wo eine Besprechung stattfand. Aber er hatte Pech und wurde in dem Augenblick, als er die Leiter anlegte, von einem Polizisten vor unseren Augen verhaftet. In Chequers froh er stundenlang in den Büschen des Parkes herum, ohne daß ihn der Stab von Detektiven, der uns ständig begleitete, erwischte hätte. Briand und Brüning, MacDonald und Curtius — alle fangen unwillkürlich zu lächeln an, sobald der „unvermeidliche“ Dr. Salomon mit seinem weißen Gelehrtenkopf auftaucht, und alle sind gut Freund mit ihm.

Oft werde ich gefragt, ob es heutzutage noch, wie früher, eine „Geheimdiplomatie“ gibt. Ich kann nach bestem Wissen versichern, daß diese Art, Politik zu treiben, restlos der Vergangenheit angehört. Keine der intimsten Besprechungen, zu denen ich ja notwendigerweise zugezogen werden mußte, ist jemals der Öffentlichkeit vorenthalten geblieben und niemals wurde irgend eine Angelegenheit besprochen, die nicht schon 24 Stunden später in allen Zeitungen zu lesen gewesen wäre! Selbst wenn der eine oder andere Politiker nicht gern mit

Drei „große“ Verlobungen bevorstehend.

Politik und Liebe stiften Ehen.

Wird sich „König“ Otto von Habsburg mit Maria von Italien verloben? — Große Ereignisse am englischen Hofe. — Mr. Smith heiratet in die englische Königsfamilie. — Und Prinzessin Ingrid von Schweden?

Die europäische Gesellschaft erwartet in der nächsten Zeit drei „große“ Verlobungen, die zum Teil durch die Politik, zum Teil durch eine ganz unmoderne, romantische Liebe zustande kommen dürften. In den legitimitistischen Kreisen Ungarns ist man eifrig beim Pläneschmieden. Die lang ersehnte Verlobung des „Königs“ Otto von Habsburg, den viele als den künftigen Träger der ungarischen Krone ansehen, mit Maria von Italien soll nach Mitteilungen von angeblich „bestunterrichteter“ Seite wieder einmal bevorstehen. Ob diese „bestunterrichtete“ Seite nicht nur die Wünsche gewisser Adelskreise darstellt, ist ungewiß. Bisher hat sie sich stets als schlecht unterrichtet erwiesen. Prinzessin Maria ist die jüngste Tochter des italienischen Königs. Sie ist am 26. Dezember 1914 geboren, steht also im 17. Lebensjahr. Auch ihr angeblicher Bräutigam Otto von Habsburg ist noch sehr jung, da er am 20. November 1912 das Licht der Welt erblickte. Aber bei Thronpräsidenten spielt das Alter nicht eine sehr erhebliche Rolle, wenn die politischen Rücksichten maßgebend sind. Und in diesem Falle sind sie von größter Bedeutung, denn die Hochzeit Ottos mit der italienischen Prinzessin soll unter freundlicher Mitwirkung Mussolinis dem jungen voraussichtlichen Bräutigam den Weg zum Thron Ungarns frei machen. Die nahe Zukunft wird zeigen, was an diesen allerdings interessanten Gerüchten wahr ist, die aus der Umgebung der Ex-Kaiserin Jita stammen. Auch am englischen Hofe stehen „große“ Ereignisse bevor. Ein ganz gewöhnlicher Herr Smith wird Kesse des englischen Königs. Er wird sich nämlich mit Lady Cambridge, der Nichte des englischen Königspaares, verloben. Sie ist die Entelin des Fürsten von Teck und gilt bei Hofe als eine Prinzessin, genießt auch alle Ehren einer nächsten Verwandten des englischen Königspaares. Ihr Vater ist der Earl of Athlone. In seiner Stellung als Generalgouverneur von Südafrika hatte er einen Adjutanten Captain Henry Abel Smith. Der Adjutant lernte die Tochter seines Chefs beim Tennis und Polo kennen und zwischen beiden entstand eine leidenschaftliche Liebe, die nunmehr zu einer Ehe führen wird. Ebenbürtigkeitsfragen spielen am englischen Hof nur eine sehr geringe Rolle. Lady May Cambridge, ein ungewöhnlich schönes und reiches Mädchen, ist der „Stern“ der Londoner Gesellschaft und wird vom englischen Königspaar bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet. Sie gilt mit Recht als die beste Partie des Königreichs. Während eines kurzen Aufenthalts in Südafrika fand sie den Mann ihrer Träume. Noch eine wichtige Verlobung soll am Londoner Hof bevorstehen, und zwar soll sich die schöne Prinzessin Ingrid von Schweden mit einem Mitglied des englischen Königshauses verloben. Die „Damen von St. James“, die Ehepartnerinnen ohne Auftrag, die sich rühmen, daß sie den größten Teil der englischen Adelshochzeiten ganz unmerklich, still und verschwiegen wirkend, zustande gebracht haben, ohne daß die Ehepaare selbst es merken, haben ihre Hände dabei im Spiele. Sie gehen wichtig umher, machen halbe Andeutungen, flüstern und sind geschäftig, teils um Bedeutung vorzutäuschen, teils aus Bedürfnis am Teufel-Mecheln. Bei der Verlobung der Lady May of Cambridge waren sie ausgeschaltet, denn bis nach Südafrika reicht nicht ihr Einfluß. Das können sie offenbar

der Sprache herauszücken will — die Journalisten sind immer schlauer und erfahren alles, was sie wissen wollen; oft dadurch, daß sie einen Politiker einfach mit einer präzisen gestellten Frage überrumpeln und aus seinem Schweigen oder Zögern die richtigen Schlüsse ziehen. Noch niemals ist so mit offenen Karten Politik getrieben worden wie heutzutage.

Einen merkwürdigen und beachtenswerten Eindruck, den ich in letzter Zeit im gesamten Ausland empfing, möchte ich nicht verschweigen. In allen kulturell interessierten Kreisen der europäischen Völker ist Deutschland — die „große Mode“ geworden! Alles Deutsche ist „letzter Schied“, deutsche Bücher „muß“ man gelesen haben, in den großen Londoner Hotels werden die neuesten deutschen Schlager in deutscher Sprache gesungen, und wer in England besonders vornehm sein will, muß deutsch sprechen können. Für den Engländer ist der Deutsche eine Art Wundertier, dessen Leistungen fast ausschließlich bestaunt werden: Zeppelin, Architektur, Blaues Band des Ozeans, Literatur, Tennischampionat, „Do X“, Boxweltmeisterschaft. Immer wieder taucht dieses Thema in den Gesprächen auf. In Paris ist deutsche Musik, deutsches Theater und Kabarett „dernier cri“, und in Genf beim Völkerverbund beginnt alles, deutsch zu lernen. Es scheint, daß der Deutsche dem Franzosen und Engländer den kulturellen Rang endgültig abgelauten hat.

Dr. Schmidt darf sich jetzt ein paar Tage ausruhen, so weit es ihm der Alltagsdienst im Auswärtigen Amt gestattet; bald aber wird seine eigentliche Arbeit von neuem beginnen, wenn die nächste Konferenz die Franzosen Briand, Laval und Flandin nach Berlin führt. Dann werden wir wieder die Photos der europäischen Staatsmänner zu sehen bekommen, auf denen auch ein breitschultriger blonder Herr zu erblicken ist, und im Text wird es heißen: ... Neben Brüning: Dr. Schmidt. ...

nicht verschmerzen und darum sind sie jetzt auf Biegen und Brechen dabei, eine „große“ Verlobung zu arrangieren. Sie haben wenig zu tun und besorgen darum mit Leidenschaft die Angelegenheiten Fremder. Aber die Welt betrachtet diese Ereignisse nicht als solche weltbewegende Wichtigkeiten, wie es die „Damen von St. James“ in London tun und sieht der Entwicklung der Dinge mit der erforderlichen Gelassenheit entgegen. Sie läßt sich gern überraschen und erkennt neidlos die Verdienste der inoffiziellen Heiratsvermittlerinnen an, die in Paris, London, Berlin und anderen europäischen Hauptstädten ihre „Plaisirs“ haben.

Die Leiche im Luftballon.

Ein Verbrechen, das selbst für amerikanische Verhältnisse sensationell anmutet, ist dieser Tage aufgeklärt worden. Vor etwa vierzehn Tagen fuhr ein Motorradfahrer auf der Straße nach der Stadt Virginia. Während der Fahrt sah er einen großen Luftballon, dessen Korb sich in den Zweigen eines Baumes verfangen hatte. Der Motorradfahrer, der neugierig auf den Inhalt des Korbes war, kletterte kurz entschlossen an dem Baum empor, bis er zu dem Ballonkorb gelangte. Zu seinem Entsetzen sah er auf dem Boden des Korbes die Leiche einer Frau, die in einer Blutlache lag. Sofort fuhr der Motorradfahrer zur nächsten Ortschaft, wo er die Polizei verständigte. Die Polizei begab sich sofort zu dem bezeichneten Ort, die Leiche wurde aus dem Korb genommen und mit dem Polizeiauto abtransportiert. Die Obduktion ergab, daß die Frau durch zwei Revolvergeschüsse, die aus nächster Nähe abgefeuert worden sind, getötet worden war. Ein Selbstmord erschien ausgeschlossen. Die Tote war elegant gekleidet, ihre Wäsche wies das Monogramm E. W. auf. Das waren alle Indizien, die vorhanden waren. Man montierte den Korb ab und untersuchte diesen genau. Dabei fand man, daß der Ballon noch keine lange Strecke zurückgelegt haben dürfte, und so begann man mit der Untersuchung in Virginia. Nach manchen Mißgriffen nahm man einen ehemaligen Kapitän namens Kattell näher unter die Lupe. Dieser Mann war während des Krieges Militärliege, er besaß einen eigenen Ballon. Als man ihn aus seiner Villa in Virginia abholte, hörte man, daß er seit mehreren Tagen verschwunden war, und auch sein Diener konnte keine Auskunft geben. Im Verhör konnte der Diener nur angeben, daß der Kapitän an dem fraglichen Tag seine Villa in Gesellschaft einer fremden Dame verlassen hatte. Inzwischen war es aber gelungen, die Personalien der Ermordeten zu ermitteln. Es war eine Witwe namens Wheeler, und das Dienstmädchen des Opfers gab an, daß die Dame mit dem Kapitän befreundet war, mit dem sie auch eine längere Autofahrt hatte unternehmen wollen. Nunmehr hat sich der Kapitän der Polizei freiwillig gestellt und ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat ausgesagt, daß er während der Autofahrt eine Streitigkeit mit seiner Freundin gehabt und in einem Wutausbruch zwei Schüsse auf die bedauernswerte Frau abgegeben hätte. Mit der Leiche fuhr er zu der Halle, wo er seinen Luftballon aufbewahrt hatte. Er wußte sich keinen anderen Rat, als die Leiche in die Gondel zu heben und wenige Minuten später flog dieser merkwürdige Sarg mit unbekanntem Ziel davon. Der Kapitän hatte nicht damit gerechnet, daß der Ballon in der Nähe aufgehallen werden könnte, er hatte vielmehr gehofft, daß der fliegende Sarg in eine Gegend abgetrieben würde, wo man die Tote erst spät oder gar nicht gefunden hätte.

SÄTÜRUMMER

Stets die frischeste und beste!

Die duftige Ser mit Wertmarken.



Zu den Europameisterschaften der Schwimmer.

Drei Favoriten.

Schubert-Breslau.

Taris-Paris.

Dr. Barany-Budapest.

Am 23. August beginnen in dem Pariser Schwimmstadion Tourelles die Kämpfe um die Europameisterschaften der Schwimmer. Da sowohl Deutschland, wie Frankreich und Ungarn hervorragende Schwimmer an den Start schicken, sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Die erste Botschafterin.

Alexandra Michailowna Kollontaj, russische Botschafterin in Paris. — Die eleganteste Frau der Sowjet-Union. — Weshalb die Diplomatin aus Oslo abberufen wurde. — In der Hofstutze des Königs von Schweden. — Frau Kollontaj „Wege zur Liebe“.

Was in den Kreisen der Diplomatie gemutmaßet, aber nur ungläubig kolportiert wurde, ist Tatsache geworden. In wenigen Tagen wird Alexandra Michailowna Kollontaj in das russische Botschaftsgebäude zu Paris einziehen, um diesen wichtigen Posten zunächst als Geschäftsträgerin, später aber wahrscheinlich für längere Zeit zu bekleiden. Damit tritt diese Frau, mit der sich die Öffentlichkeit schon des öfteren zu beschäftigen hatte, wiederum einmal in den Vordergrund. Hat sie doch eine überaus schwierige Aufgabe zu bewältigen, nämlich den Abschluss eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Sowjet-Union. Es bleibt abzuwarten, ob es dem unermüdeten diplomatischen Geschick dieser Frau gelingen wird, eine Aufgabe zu lösen, an der vor ihr selbst gewiegte Diplomaten gescheitert sind. Aber Frau Kollontaj ist nicht die Frau, die sich durch derartige Schwierigkeiten schrecken ließe. Sie ist es gewohnt, daß man sie auf einen schweren, verantwortungsvollen Posten stellt, denn die diplomatischen Aufgaben, die sie bisher zu lösen hatte, waren nicht gerade einfach. Außerdem muß man bedenken, daß es eine Frau als Diplomatin heute noch sehr schwer hat. Wohin sie auch kommen mag, überall pflegt man sie — wenn auch nicht gerade nach außen hin sichtbar — ein wenig über die Achsel anzusehen, man nimmt sie anfangs nicht ganz für voll, denn ein weiblicher Gesandter erinnert nach dem etwas starren Begriffen der künftigen Diplomatie noch immer etwas an eine Operettenfigur. Deshalb ist es gerade für Frau Kollontaj bisher nicht leicht gewesen, sich durchzusetzen, sich die notwendige Autorität zu verschaffen. Dabei wurden ihr nicht nur Schwierigkeiten vonseiten ihrer Verhandlungspartner bereitet. Auch aus dem eigenen Lager heraus wurde ihr Wirken nicht selten sehr erschwert.

Vor zehn Jahren noch kannte man in Europa nicht den Namen Kollontaj. Wer wußte etwas von jener russischen Schriftstellerin, die bereits vor der revolutionären Erhebung in Russland politisch gearbeitet, das Feuer geschürt hatte. Nur soviel steht fest: Es muß eine Frau von ganz besonderer Begabung sein, denn sonst hätte man sie nicht schon im Jahre 1917 zum Mitglied der Sowjet-Regierung gemacht. Wahrscheinlich hat sie sich während der Zeit der illegalen Arbeit als besonders zuverlässig erwiesen. Erst im Jahre 1923 nannte man in Europa ihren Namen, als sie als Gesandtin nach Oslo geschickt wurde. Das war damals für Europa eine Sensation, und so fehlte es denn nicht an mehr oder minder guten Scherzen über die Diplomatin. In allen Zeitungen konnte man ihr Bild erblicken, und man mußte feststellen, daß sie nicht nur eine energische, sondern auch eine sehr elegante Diplomatin war. Das wurde vom diplomatischen Korps auch mit Anerkennung konstatiert, aber gerade diese Tatsache war es, die ihr im eigenen Lager mächtige Feinde schuf. Verschiedentlich führten Angehörige der Sowjet-Regierung, die gerade in Oslo weilten, Klage darüber, daß ihre Gesandtin für die Vertreterin eines proletarischen Staates doch etwas zu gewählt gekleidet ginge. Daraufhin ließ sich die Regierung der Sowjet-Union die Kleiderrechnungen und Spelenaufstellungen ihrer Gesandtin genauer an. Der Diplomatin wurde bedeutet, daß man ihre Ansichten über Repräsentation eines Arbeiterstaates nicht unbedingt teilen könne, und so wurde denn Frau Kollontaj abberufen. Eingeweihte wußten schon, daß diese Tatsache das Ende ihrer diplomatischen Laufbahn bedeuten würde. Aber dieser Vorfall war in der Öffentlichkeit übertrieben worden, und die Regierung der Sowjet-Union dachte nicht daran, diese wertvolle Kraft endgültig lahmzulegen. Drei Jahre später, im Jahre 1926, erschien Frau Kollontaj als Gesandtin in Mexiko. Man hörte nicht viel in der Öffentlichkeit über ihr Wirken auf diesem Posten, aber Leute, die Gelegenheit hatten, es aus der Nähe zu betrachten, berichteten übereinstimmend, daß Frau Kollontaj eine außerordentlich gewiegte Diplomatin sei, die manchen ihrer männlichen Berufskollegen an Geistesgegenwart und diplomatischer Beweglichkeit weit übertriffe. In Washington verfolgte man die Arbeit dieser Frau mit großem Argwohn, und als man merkte, daß ihre Erfolge für die Vereinigten Staaten bedrohlich zu werden begannen, übte man einen erst sanften, dann immer stärkeren Druck aus, der schließlich die Abberufung der Gesandtin bewerkstelligte. Vor einiger Zeit erst wurde nun Frau Kollontaj als Gesandtin nach Stockholm entsandt, und als sie sich zum König begab, um ihr Beglaubigungsschreiben zu überreichen, mußte sie vor Antritt ihrer Fahrt einen wahren Sturm der Photographen über sich ergehen lassen. Niemand wollte sich das Bild der Sowjet-Gesandtin entgehen lassen, die in der Hofstutze zu einem König fuhr. In keiner größeren Zeitschrift Europas fehlte diese mit mehr oder minder scharfen Kommentaren verlebene Aufnahme. Die Gesandtin aber machte dazu gute Miene, denn sie ist klug genug, um es mit der Öffentlichkeit, und vor allem mit der

Presse, nicht zu verderben. Nun wird sie nach Paris gehen, wo man Sinn für Eleganz hat, und sicherlich wird man es ihr dort nicht verübeln, wenn sie sich in den glänzenden Rahmen der auswärtigen Diplomatie einfügt. Allerdings werden ihr vielleicht einige Schwierigkeiten entstehen, wenn man sich die Mühe nehmen wollte, die Bücher zu lesen, die Frau Kollontaj sogar während ihrer diplomatischen Tätigkeit geschrieben hat. Gerade in Frankreich wird sie wahrscheinlich wenig Verständnis für ihre Werke finden, in denen sie die Aufhebung der Ehe und die Freiheit der sexuellen Betätigung für die Frau fordert. Auch ihr Buch, das im Jahre 1925 erschien und damals großes Aufsehen erregte, wird wahrscheinlich in Paris keinen ungeteilten Beifall finden, denn man wird dort wenig geneigt sein, die „Wege der Liebe“ — so heißt dieses Buch — zu wandeln, die Frau Kollontaj in ihrem Werk vorgezeichnet hat.

Ausländische „Seeschlangen“ über Deutschland.

Was englische und französische Korrespondenten ihren Lesern erzählen.

Die „Tänzerin Hindenburg“. — Ganz Deutschland geht an der See nach. — Der Brief eines deutschen jungen Mädchens. — Cläre Kommer als Meisterdetektivin.

Große englische und französische Blätter, wie „Daily Express“ und „Figaro“ und hervorragende Mitarbeiter wie Professor Pierre de Nolhac, Mitglied der Akademie der Unsterblichen, lassen ihren Lesern allerhand „Seeschlangen“ auf und beteuern mit feierlichem Ernst, daß sie die reine Wahrheit erzählen. Der Bildkorrespondent des „Daily Express“, der offenbar keine Sensation aus Berlin zu berichten weiß, aber unter allen Umständen Sensationen liefern muß, liefert ein großes Bild der bekannten Schauspielerin und Filmdiva Grifa von Thellmann und dazu einen sensationellen Text, aus dem hervorgeht, daß die Diva gewissermaßen die „Hofdänzerin“ unseres Reichspräsidenten von Hindenburg ist. Alles, was mit dem Reichspräsidenten zusammenhängt, kann in England auf großes Interesse rechnen und so steht die Meldung einer

englischen Zeitung mit Riesenaufgabe, die ihre Leser mit wahren Nachrichten unterhalten sollte, folgendermaßen aus:

Hindenburgs offizielle Tänzerin.

Dieses Bild (Der Text ist die Unterschrift zu einer Photographie der Filmdiva), stellt die bekannte „Tänzerin“ (!) des Berliner Opernhäuses Grifa von Thellmann dar, die in der jüngsten Zeit durch ein Diplom besonders ausgezeichnet worden ist. Diese Urkunde gibt ihr nämlich das Recht, als „offizielle Tänzerin Hindenburgs“ zu nennen, eine Auszeichnung, die nur selten einer Künstlerin zuteil wird.

Nun erfahren wir von dem tüchtigen und hochachtbaren Korrespondenten, daß Hindenburg sich Tänzerinnen hat bewacht, daß er einen Titel „offizielle Tänzerin des Reichspräsidenten“ geschaffen hat. Eine Nachricht ist so albern wie die andere. Dieselbe Zeitung hatte vor kurzer Zeit das Bild der Cläre Kommer veröffentlicht, und erklärt, daß sie Filmhauspielerin sich bei der Aufdeckung von Verbrechen als Meisterdetektivin ausgezeichnete. Die „Times“ berichtet, daß an der Ostsee ganz Deutschland nach Grifa Thellmann hier Mitglied der Radkultur. Dabei sind die Damen nie so angezogen gewesen, wie in diesem Jahr an der Ostsee. Die „Strandbäume“, die allgemein Mode wurden, hülsen die Frauen viel mehr ein als die Balltoiletten die englischen Frauen. Komisch, daß die englischen Korrespondenten so schlechte Augen haben.

Ein Meisterstück „gefärbter“ Berichterstattung liefert sich jüngst der bekannte, ja berühmte französische Kulturhistoriker Professor Pierre de Nolhac. Er ist nicht nur rabelsiger, sondern genießt als Verfasser didaktischer Werke und als Mitglied der Akademie eine angelegene Sonderstellung, wenn er als Tageschriftsteller auftritt. Er hat sich nun im „Figaro“, einer der hervorragendsten Pariser Zeitungen, zu einer ein wenig hauswirtschaftlichen Geschichte von einem jungen deutschen Mädchen aufgeschwungen. Eine Pariserin, Schülerin eines Gymnasiums, tritt mit einer jungen Berlinerin in Briefwechsel, obwohl ihr Vater im Krieg von den bösen Deutschen getötet wurde. Nun will der gelehrte Professor zeigen, in welchem Geiste der „Liebesbriefe“ deutsche Mädchen erzogen werden, denn er veröffentlicht folgenden Unfug, den angeblich die Berliner Schülerin als Brief an ihre Freundin nach Paris geschrieben hat:

„Ich werde mit meinen Eltern auf einige Tage nach Paris kommen, um die Kolonialausstellung zu besuchen und die Kolonien zu sehen, deren wir Frankreich beabsichtigt, Raub die Ursache der französischen Kriegserklärung war. Ich werde auch die Reger sehen, die in Rheinpreußen die wichtigsten Ausschweifungen begangen haben. Wer in Deiner Gesellschaft werden sie mich hoffentlich vernehmen.“

Jetzt haben wir es gehört. So empfindet und schreibt eine Berliner Schülerin. Wie bei allen derartigen, an den Fingern gelassenen Umfragen in Briefen wird auch Name noch Adresse der Briefschreiberin verraten. In „Akademiker“ der Nolhac sollte es für unter seiner Würde halten, mit derartigen Trugausweisen einer albernem Parodie wirken zu wollen. Wenn er aber schon von einem Briefwechsel mit einer jungen Deutschen berichten will, muß er wenigstens mit der Deutlichkeit unserer Schülerin vertraut sein, um den Schein der Wahrheit erzeugen zu können. Ob ihm seine französische Feder diese Kluggeschichte geglaubt haben?

Schiffahrt.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen (Änderungen ohne vorherige Anzeig vorbehalten.)

Nach Südbrasilien: D. „Bahia“ ab Hbg. 27. 8., ab Br. 28. 8.
D. „Münster“ ab Hbg. 10. 9., ab Br. 11. 9.
Nach Ostasien: D. „Tirpitz“ ab Br. 25. 8., ab Hbg. 26. 8.
D. „Derfflinger“ ab Br. 29. 8., ab Hbg. 2. 9. Dampfer „Grandon“ ab Br. 1. 9., ab Hbg. 5. 9.
Nach Australien: D. „Mose“ ab Hbg. 1. 9., ab Br. 2. 9.
D. „Kendburg“ ab Hbg. 16. 9., ab Br. 19. 9. Dampfer „Oder“ ab Hbg. 1. 10., ab Br. 3. 10.
Afrika-Linien: Seltene Rundfahrt um Afrika: D. „Albatros“ ab Hamburg 2. 9. Westliche Rundfahrt um Afrika: D. „Albatros“ ab Hamburg 29. 8. Westliche Rundfahrt: D. „Albatros“ ab Hamburg 2. 9. Frachtdampfer Linien nach Westafrika (A-Dienst, C-Dienst, Angola-Linie, Angola-Linie): Bierwöchentliche Abfahrten mit Frachtdampfern.



Am Sonntag: Leichtathletikwettbewerb der deutschen und englischen Frauen.

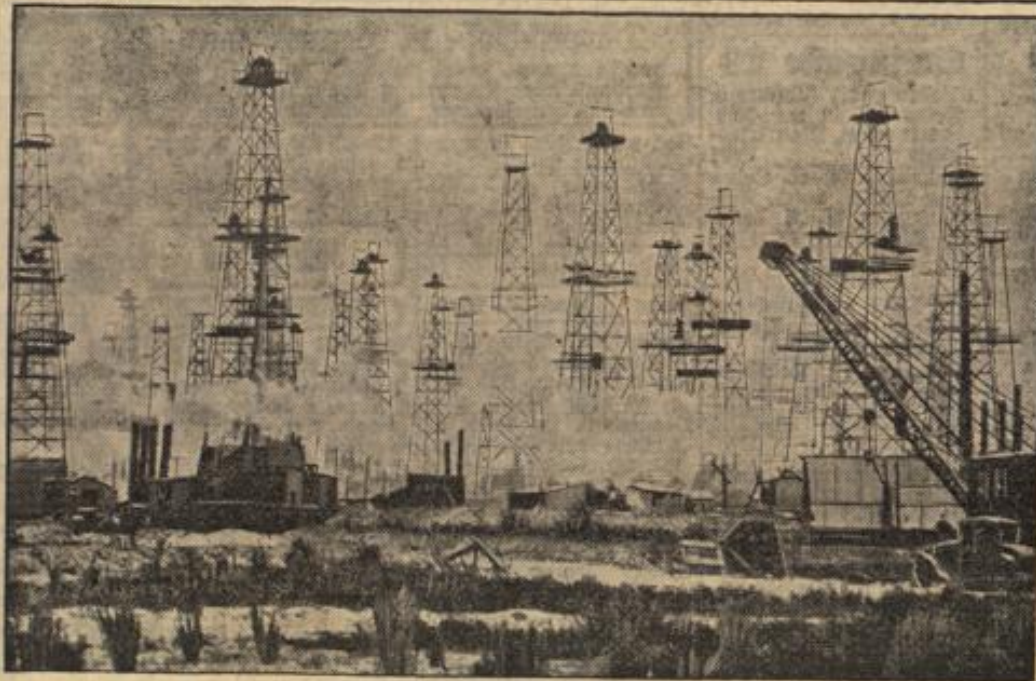
Zwei der besten Engländerinnen.

Miss Punn, die ausgezeichnete Langstreckenläuferin.

Miss Green, die englische Hürdenläuferin.

Am 28. August treffen sich in Hannover die deutschen und englischen Leichtathletinnen in einem sensationellen Länderkampf, an dem die besten Sportlerinnen der beiden Länder teilnehmen.





Auch in Texas werden Stürme stillgelegt.

Blick auf ein Petroleumfeld in Texas. Nach dem Beispiel des Gouverneurs von Oklahoma hat sich jetzt auch der Gouverneur des amerikanischen Bundesstaates Texas entschlossen, zahlreiche neuerschlossene Ölfelder stillzulegen und über die Betriebe das Standrecht zu verhängen. Die neuen Felder förderten täglich so riesige Petroleummassen, daß die Preise weiter sinken und dem Staat durch verminderte Steuereingänge die Einnahmequellen zu versiegen drohten.

Beihilfen für ein Studium.

Von Dr. R. Kugner (Wiesbaden).

Um zu verhindern, daß die deutschen Hochschulen lediglich ein Privileg der wohlhabenden Schichten werden, hat es sich den Hochschulen den Besten der Jugend aus allen Schichten des Volkes zu ermöglichen. Die wirtschaftliche Not und heute in den Kreisen des Mittelstandes und der arbeitenden Bevölkerung immer größer, so daß die Gefahr droht, daß die Hochschulen aus diesen Schichten nur noch geringen Zugang erhalten und sie wieder ein Privileg der wohlhabenden Kreise werden. Schon heute stammen nur 5 v. H. der Studierenden aus dem arbeitenden Volk, 2 v. H. aus Arbeiterkreisen. Die Erfahrung lehrt aber, daß gerade aus den minderbemittelten Schichten sehr viele hervorragende Führer stammen. Dadurch, daß man aus diesen Kreisen die Besten und Tüchtigsten an den höchsten Formen der geistigen Bildung teilnehmen läßt und sie in Führerstellen fördert, kann man den Gedanken der wirklichen Volksgemeinschaft verwirklichen.

Das Ideal der Hochschulausbildung ist es zweifellos, allen Schichten unseres Volkes die Befähigten und Veranlagtesten für einen Aufstieg zur Hochschule zu ermöglichen und unter Ausnutzung staatlicher Mittel zu fördern. In diesem Prinzip lassen sich ja auch schon die neuen Aufbauschulen sehen, die nur sehr begabte Schüler fördern. Solange diese ideale Forderung noch nicht erfüllt ist, ja sogar von gewissen Kreisen angestrebt bekämpft wird, muß wenigstens versucht werden, durch öffentliche Hilfe den Besten und Veranlagtesten den Weg zur Ausnutzung ihrer Anlagen zu ebnen. In dieser Forderung ändert auch nicht die Tatsache, daß unsere Hochschulen heute weit über den Bedarf der Wirtschaft hinaus überfüllt sind, und kaum die Hälfte der heute Studierenden, auch bei einer wieder geringeren Wirtschaftslage, mit einer ihrer Vorbildung entsprechenden Stellung im Wirtschaftsleben rechnen kann.

Wir wissen, daß der Staat für die hochschulmäßige Ausbildung jedes Studenten jährlich einen Zuschuß von etwa 600 M. zahlen muß, weil die zu erhebenden Gebühren bei weitem nicht für den Hochschulbetrieb ausreichen. Der staatliche Zuschuß für jede hochschulmäßige Ausbildung von durchschnittlich vier Jahren beträgt also 2400 M. Im Sommersemester 1930 befanden sich an allen deutschen Hochschulen 131 566 immatrikulierte Studierende. Mit der Hälfte dieser Zahl würde die deutsche Wirtschaft auskommen, wenn die andere überflüssige Hälfte muß aber der Staat heute erhebliche Aufwendungen von rund 60 000 × 1500 = 90 Millionen M. machen. Bildungstreben ist sehr wünschenswert, man muß diese Bildung aber auch verwerten können, was in Deutschland in diesem Maße unmöglich. Eine zu ihrer Existenz ringende Wirtschaft kann sich unmöglich die Dauer solche unnötigen Ausgaben leisten. Durch Abbau des nicht nötigen Teils unserer Hochschulen könnte ein Teil der zusätzlichen Mittel zur größeren Förderung

wirklich Begabter verwendet werden, so daß man dem eingangs erwähnten Ideal der Hochschulausbildung näher käme. Zugleich würde man alle nicht auf eine Hochschule gehörenden Elemente ausschalten und sie geeigneteren Berufen zuführen. Daß die wirtschaftliche Not uns in kurzer Zeit zu ähnlichen Maßnahmen zwingen wird, steht außer Zweifel. Hier wäre für die seit langer Zeit angekündigte Reichsreform ein dankbares Teilgebiet! Es geht nicht an, daß jeder der Lust hat, sich in den Hörsälen umherdrückt und dafür noch einen hohen Zuschuß vom Staat erhält, später jedoch nur eine Stellung im Wirtschaftsleben erreicht, die ein Hochschulstudium überflüssig macht. Da aber in dieser Richtung noch Widerstände vieler Interessentengruppen zu überwinden sind, müssen sich die sehr begabten und mittelarmen Abiturienten mit den geringen öffentlichen Beihilfen begnügen, die heute an wenigen Stellen recht spärlich fließen.

An Stiftungen und Staatsbeihilfen standen früher den meisten Hochschulen größere Kapitalien zur Verfügung, deren Zinsen für Stipendien an würdige und begabte Studenten verwendet wurden. Durch die Inflation sind diese Kapitalien bis auf einen kleinen Rest zusammengeschrumpft, so daß an jeder Hochschule nur wenige Studenten auf Beihilfen aus diesen Mitteln rechnen können. Die Verleihungsbestimmungen sind sehr verschieden und müssen bei den Hochschulen erfragt werden. In der Regel werden Beihilfen und Honorarermäßigungen erst vom 3. Semester ab bewilligt.

Die „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ gewährt jährlich etwa 150 bis 200 besonders begabten Abiturienten oder Studenten aus unbemittelten Kreisen das Studium. Die Entscheidung über die Aufnahme in diese Stiftung erfolgt jetzt anfangs Januar durch einen Ausschuss von Professoren, Lehrern höherer Schulen, Regierungsvertretern und einigen Studenten. Die Gesuche werden von den höheren Schulen bzw. Hochschullehrern bei dem Deutschen Studentenwerk, Abt. Studienstiftung des Deutschen Volkes, Dresden, Kaiserstraße 2, bis zum 15. August, eingereicht. Nur für Schulen mit Frühferien (Juli-August) ist der Termin bis 1. Oktober verlängert. Die Aufnahme in die Stiftung erfolgt unter Gewährung der Studien- und Lebenshaltungskosten zunächst probeweise auf ein Jahr, bei Bewährung vom zweiten Jahr ab für das ganze Studium.

Auch einzelne Städte und Kommunalverbände haben zur Förderung fähiger, junger Menschen des Bezirks Mittel bereitgestellt. Auch hier sind die Bedingungen sehr verschieden und müssen an den örtlichen Stellen erfragt werden. Ferner ist es sehr begabten Kriegswaisen durch die Kriegshinterbliebenenfürsorge möglich, sich die Studienkosten zu verschaffen. Katholische Bewerber können durch die „Caritas für Akademiker“, (Berlin, N. 24, Oranienburgerstraße 13/14), Studienunterstützungen erfahren. Vielen Bewerbern ist es auch möglich, durch den „Albertus-Magnus-Berein“ zinsfreie Darlehen für Studienzwecke durch Vermittlung des zuständigen bischöflichen Ordinats zu erreichen. In allen diesen Fällen wird die Gewährung von Beihilfen

von einem sehr guten Reifezeugnis und von einem polizeilichen Bedürftigkeitszeugnis abhängig gemacht.

In diesem Zusammenhange muß noch darauf hingewiesen werden, daß es heute jungen Abiturienten fast unmöglich wird, sich die Mittel für das Studium durch praktische Verarbeit zu erwerben, weil die Arbeitsmarktlage in allen Berufen äußerst ungünstig liegt. Es dürfte sogar heute äußerst schwer fallen, sich durch Verarbeit nur einen Ferienverdienst zu verschaffen.

Modenbrief.

Die letzten Entwicklungen waren vorauszu sehen. Nachdem die maßgeblichen Kennen die sogenannten „picture hats“ in den Vordergrund stellten, konnte sich der Kurs nicht ändern. So sind heute die Kopfbedeckungen in unzähligen Variationen das Hauptthema. Man sieht sich in eine andere ferne Welt versetzt, in eine Welt, in der die Frauen keinen Sport trieben und sich wenig mit den Realitäten des Lebens belästigten. Wie könnte man sonst zu den Chauffeurs greifen, von denen lange Reiterfedern und schlingende Straußfederköpfe wählten. Aber das ist nicht das einzige Interessante an der Mode des Herbstes. Zu den Hüten müssen stilgerechte Kleider komponiert werden. So werden kurz gegürtete Kleider mit langen, weiten, reich mit mannigfachen Garnituren beladenen Röcken gezeigt und — getragen. Man trägt sie tatsächlich schon, diese originellen Kleider, die sich eng um die Hüften spannen, um dann mit Rüschchen, Volants und losen Teilen eine erstaunliche Weite anzunehmen.

Zunächst wird wieder sehr viel Schwarz getragen, schwarze Kleider, immer noch mit weißen Jaden, die als Leckes schwarze Bekleidung am Abbruch und den weiten Ärmeln zeigen. Auch um den Hals sind schwarze Bestreifen gelegt, oder — und das darf nicht unerwähnt bleiben — schwarze Samtbandschleifen vertritt das Raubwerk. Es ist nicht erstaunlich, überall großen Samtschleifen zu begegnen. Sie liegen blumenähnlich am Halsabschnitt der Jaden und Kleider und passen ausgezeichnet zu dem Stil der Hüte. Unbestritten — die heutige Mode besitzt reizvolle Raffinesse. Man darf sich spielerische Dinge erlauben, ohne gegen das Gefühl des Zulässigen zu verstößen. Samtbandschleifen mit schräg aufgelegten Schleifen harmonieren mit den Schleifen unterhalb des Hüttrandes. Samt findet enorm viel Verwendung, zu Hüten, Jaden und Mänteln. Sehr wichtig sehen Hüte aus schottischem Seidenamt mit einfarbigem Rand und auf die gleichen Töne gestellten Hahnenfedern aus. „Schottisch“ soll, wie so oft schon zu Beginn einer Saison, statuiert werden. Bei Hüten sind gute Erfolge zu verzeichnen. Eine schottische Samtjade, kurz anliegend, mit schwarzem Ärmelansatz, zu einem schwarzen Seidenkleid gehörend, dürfte weniger gefallen. Die kleinen, in der Taille aufliegenden Samtjaden sind zweifellos etwas bedenklich. Sie machen auch schlanke Frauen mäßig. Reizvoller sind die weitenähnlichen Jaden mit Epauletten statt Ärmeln, die vor allem in Schwarz zu hellen Übergangskleidern gezeigt werden. Die Mäntel sind vielfach in der Taille drapiert, von Schleifen oder Schnallen gehalten. Die Pelierungen fallen ungleichmäßig, zeigen teils ihre andersfarbige Abseite, teils sind sie einseitig kürzer. Auch bei diesen phantastischen Hülsen wird vornehmlich Samt, Velour-Chiffon und verwandtes Material verarbeitet. Natürlich steht Schwarz an der Spitze, hauptsächlich in Verbindung mit Weiß und Korallenrot. Daneben wird immer noch Grün propagiert, besonders da für die silbernen Abendtoiletten Grün geeignet ist. Die Verwendung von Taffet gläncz übertrifft nicht. Die absteckenden Röcke lassen sich aus diesem Gewebe ausgezeichnet formen, und die großen rückwärtigen Schleifen machen sich gut aus dieser spröden Seide, die schillert und glänzt wie ehedem.

Nun beginnt man auch Roden zu tragen, angelegte Roden, bis auf die Schulter hängend. Große Meinungsverschiedenheit unter den Friseurinnen. Zum Schluss kommen alle zu ihrem Recht. Wird so viel verschiedenartiges wie jetzt gepredigt, können nur wenige Geschmacksrichtungen liegen. Die Pariserinnen lassen sich nicht irreführen. Sie werden tragen, was zu ihnen paßt. Erst wenn die letzten Blätter gefallen sind, werden auch diese Entscheidungen getroffen sein, und man wird endgültig von einer fehlenden Mode sprechen können. Eines läßt sich heute überblicken: alles hat sich außerordentlich kompliziert. Man will nicht mehr einfach aussehen, wenigstens nicht mehr von vier Uhr ab. Aber auch der Vormittagsanzug ist nicht mehr ganz so einfach, und daran sind — es muß gesagt werden — nur die Hüte schuld. Dia Witten.

Wasserstand des Rheins am 21. August 1931.

	Begel	3.10 m	geger	3.10 m	gehem
Biebrich:					
Marng:	2.48	2.45			
Gaub:	4.13	4.10			
Röln:	—	3.92			

Öfen und Herde

Erstklassige Erzeugnisse

Frerath

Kirchgasse 24, Fernspr. 20241

Im Blauen Laden
kauft man stets den besten Braten!

Empfehle aus frischer hiesiger Schlachtung:

- Prima Schweinebraten . . . Pfd. 80—90 S.
- Präzises zartes Ochsenfleisch . . . Pfd. 80 S.
- Präzises zartes Rindfleisch . . . Pfd. 60—70 S.
- Prima Kalbsbraten Pfd. 80—90 S.

Metzgerei Felix Berney
12 Mauergasse 12.

Weinhaus „Reichsapfel“ Schierstein a. Rh.
Samstag und Sonntag:
Metzelsuppe!

Im Ausschank 27er, 28er, 29er Rheingauer Naturweine, das Glas v. 30 S. an.
Es ladet freundlichst ein **Christ. Siegert.**

Empfehle

la Kalbfleisch

Pfund von 0.90 Mk. an.

Jakob Baum

Webergasse 35 Telefon 26076.

Restauration
„Zum Hauptbahnhof“
Goethestraße 1.

Morgen Samstag, den 22. August 1931
Schlachtfest.
Heute abend Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.
Es ladet freundlichst ein **Jacob Wüst u. Frau.**

„Zur Straßenmühle“
Feb. Samstag und Sonntag:
Spezialität: Schlachtplatten 1.20

Hausmacher Bratwurst mit Beilage 0.60
Hausm. Wurst mit Kraut 0.60 - 1/2 Apfelwein 0.20
1/10 Apfelmost 0.20 - Pr. Kaffee (4 Tassen) 0.60.
Es ladet ein **Georg Klein u. Frau.**

Billige Barzahlerstage

30 Schlafzimmer

In Küchen, Speisezimmern, Chaiselongs, Diwans, Kapok-Matratzen usw.

Riesen-Auswahl!

In Qualitäten. Volle Garantie. Freie Lieferung, freie Aufbewahrung.

Möbel-Koch

Wiesbaden, Wellritzstr. 5. Durchgehend geöffnet.

Pol. Spiegelkranz 60, Kleiderstr. 15, Diwan 35, Chaiselongue, neu, verstellbar, 28, Sekretär 20 bill. zu verkaufen.

Holland, Sedanstr. 5.

Gebr. Adler-Schreibmaschinen bill. bei Grate, Pöhlstr. 15, 1.

Del-Dimonfine, 10 PS, leistungsfähig, für 450 Mk. u. perf. Seil, Reitendstr. 7. Tel. 24562.

Raufgeheide

Bin ständig Käufer

von abgelegten Herrenkleidern, Schuhen, Wäsche, Koffern, Ferngläsern usw. in höchsten Preisen und sofort.

Kleider, Grabenstr. 9, Tel. 20139 oder Postfach 15.

Kleiner Lieferwagen

Wiesbaden, u. Neuverkauft, zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Motorrad gegen 1000 zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Werkh. Kinderwagen

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Amrit. Dauerbrandöfen

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Großer Nachelofen

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Badewanne

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Grundstück mit 50 Hektar, mit Stall und Gartenhaus, zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Verloren & Gefunden

Verloren 60 Mark, zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Attentatsche

zu verkaufen, Off. u. 5. 632 an Tagbl.-Verl.

Geschäftl. Empfehlungen

Umzüge, Transporte

laufend Höchst, Frankfurt gesucht bei billiger Berechnung.

Weimer, Ludwigstr. 6. Telefon 22614.

Auto zu verleihen

4. und 6-Sitzer. Paul Wehle, Ketteldammstr. 21. Telefon 27188.

Neu eröffnet!

Körperpflege, Massagen. Mimi Sarnow, ärztlich gepr., Friedrichstr. 10, 1. an der Wilhelmstraße.

Massagen

Manikur, Pedikur, Bäder. Anne v. d. Beck, ärztlich gepr., Kirchallee 23, 1. Sonntags geöffnet.

elite körperpflege

für Damen und Herren. seidl - portuni taunusstraße 36, p.

Seiraten

Herr sucht Bekanntschaft mit best. Dame mittl. Alters am. Heirat. Off. unter 2. 649 an Tagbl.-Verlag.

verschiedenes

Richtung Köln.

2-T. Lieferwagen fährt am Dienstag, 25. August, nach Köln. Beiladung für bin und zurück gesucht.

Jank, Jahnstraße 20.

Tennispartnerin

von unabhängiger 28j. Akademikerin, hier 2. Kurzaufenthalt, gesucht Off. u. M. 651 an Tagbl.-Verl.

Tagel. Tanzpartnerin

f. 5-Uhr-See gesucht. Off. mit Bild unter 5. 651 an den Tagbl.-Verlag.

Karten- und Handeleisfunk

Frau Boh. Schiersteiner Str. 26, 2. Nur Damen.

Geschäfts-Anzeigen

Mandel-Nougat-Gebäck.

Schokoladen-Wagner Schwalbacher Straße 11.

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Straße 11.

An der Gerichtsstelle, Kirchallee 15,

werden am 24. August 1931, 9½ Uhr, Zimmer 208, der bebaute Hofraum, Wiesbadener Straße 12, 2. Hof und ein Weingarten, belegen in der Gemarkung Erbenheim, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Die Eheleute Meher Theodor Dressler, Wiesbaden-Erbenheim. Das Amtsgericht 6a.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Heinrich Brodt Söhne, Wiesbaden, Oranienstraße 24,

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Wiesbaden, den 15. August 1931. Amtsgericht, Abt. 6b.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 22. August 1931, 15 Uhr veräußere ich in Wiesbaden-Bierstadt: 1 Kleiderkranz, 1 Sofa, 1 Schrank-Grammophon, 1 Plurilolette, eine Nähmaschine, 1 Karrenkranz, 1 Drehbank, 1 Harmonium, 1 Fahrrad, 1 Vertiko, 1 Eschrank, 1 Auto, 1 Klavier u. a. m. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus. Bitte, Obergerichtswalla, Rüdesh. Str. 33, T. 20773.

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich, meist erst ½ Stunde nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Polizeibehörde hat angewiesen, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Verstößen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 1. Juli 1930. Der Polizeipräsident. J. A. des Heineke.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einstell. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie

nur 25.- RM.

Porz.-Goldkronenzähne 4, Stützabzahn schon für 10, Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebissreparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Sich Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., fow. Klobmbieren fast schmerzlos.

Zahn M. Lanke

Große Burgstraße 14, 1 (im Mühlhaus Schützen) Sprechtst.: Wochentags 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags 8 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags.

Achtung Hausfrauen!

Schw. vollfleisch. Suppenhühner sowie feinst. Tafelobst, frisch gepflückt, alles zum Erzeugerpreis.

Landhaus Verandahaus, Ditt. Oberrieth, an der Waldstraße. Telefon 22233.

Frisches Rindfleisch

zum Kochen und Braten . . . Pfd. 50

Ohne Knochen Pfd. 70

Hackfleisch . . . Pfd. 70

Frisches Ochsenfleisch, alle Stücke . . . Pfd. 80

Prima Schweinefleisch!

Bauchlappen mit Beilage . Pfd. 75

Bauchlappen, wie gewachsen . . Pfd. 80

Schweinebraten Pfd. 95

Kotelett u. Kammstück . . . Pfd. 1.05

Rindswürstchen Pfd. 70

Kalb- und Rindfleisch

zum Kochen und Braten, Pfd. 74

Mast-Ochsenfleisch zum Kochen und Braten . . Pfd. 1.00

Kalbs-Nierenbraten . . . Pfd. -.90

Schweinefleisch magere Schinkenstücke . . . Pfd. 1.00

Mast-Hammelfleisch . Pfd. 1.20, -.90

Landleber- u. Blutwurst ¼ Pfd. -.12

Hausm. Leberwurst . ¼ Pfd. -.25

Sülz-Preßkopf . . . ¼ Pfd. -.25

Salami ¼ Pfd. -.40

Land-Salami ¼ Pfd. -.30

Rindswürstchen ca. 6-8 Stck. 1 Pfd. -.90

Prima Wurstfett 1 Pfd. -.55

Hugo Kessler

Hellmundstr. 22

Bühler Zweifeln, fr. gepfl., süßlich, bid. Pfd. 20 St., zu verkaufen am 8. u. 11 Uhr 5. Steinweg, Bismardring 24, 2. links.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Wer will? Wer hat?

Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung Schiersteiner Straße 13.

Lebensmittel Zellerkraut

Neu-Eröffnung!

Meiner werten Nachbarschaft, sowie Freunden u. Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause

Wellritzstr. 39

ein Lebensmittel-Geschäft eröffnet habe.

Ich werde bestrebt sein, meine geschätzte Kundschaft reell u. billigst in den besten Qualitätswaren zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Auf Wunsch liefere ich frei ins Haus.

Hochachtungsvoll

Heinrich Zellerkraut

Heute und morgen Ausnahmetage!

Jedes Pfd. Rindfleisch, jung u. zart, 3. Kochen 50 Pf. Schöne Bratenstücke Pfd. nur 60 Pf. Gemästetes frisches Ochsenfleisch Pfd. nur 80 Pf. Ochsenrostbraten u. Braten im Auschn. Pfd. nur 90 Pf. Von frischen Mastlandfälsbern: Ragout Pfd. 80, 90 Pf. Nierenbraten Pfd. 70, Keule, Kotelett Pfd. 80 Pf. Pa. Schweinebraten, Schinken Pfd. 75-80 Pf. Hammelfleisch, Ragout Pfd. 80 Pf. Keule Pfd. 80 Pf. Mager Dörrfleisch im Pfd. 90 Pf. Stets frisches Hackfleisch, auch mit Schweinefleisch nur 70 Pfennig

Geräucherter Speck Pfd. nur 60 Pf.

Albert Hirsch, Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Für wenig Geld die beste Qualität!

Mast-Rindfleisch 74

zum Kochen und Braten, Pfd. 74

Mast-Ochsenfleisch zum Kochen und Braten . . Pfd. 1.00

Kalbs-Nierenbraten . . . Pfd. -.90

Schweinefleisch magere Schinkenstücke . . . Pfd. 1.00

Mast-Hammelfleisch . Pfd. 1.20, -.90

Landleber- u. Blutwurst ¼ Pfd. -.12

Hausm. Leberwurst . ¼ Pfd. -.25

Sülz-Preßkopf . . . ¼ Pfd. -.25

Salami ¼ Pfd. -.40

Land-Salami ¼ Pfd. -.30

Rindswürstchen ca. 6-8 Stck. 1 Pfd. -.90

Prima Wurstfett 1 Pfd. -.55

Heiter

Rheinstraße 77, Kirchgasse 5, Taunusstr. 30, Telefon 275 42. — Bestellungen frei Haus.

vernickelte Klischee-Abgüsse

vollwertiger Ersatz für Galvanos, fertigt in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mit der Sommerreise war es nichts

aus mancherlei Gründen.

Darum gilt es, sich auf andere Art zu erholen. Nutzen Sie, soweit es das Wetter erlaubt, unsere schöne Umgebung aus und trinken Sie regelmäßig täglich, ab und zu mit einem Ei gemischt, meinen

J. Rapp's Aloranto m. d. „Rappen“

Flasche Mk. 1.50 ohne Glas.

Der naturreine, kräftigende, stärkende und anregende Rotwein hat schon Tausenden auf diese Art die besten Dienste geleistet. 3405

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstraße 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Weißwein	Liter	0.60
Rotwein	Liter	0.65
Apfelwein	Liter	0.40
Tarragona	Liter	1.20
Malaga	Liter	1.30
Vermouth	Liter	1.40
Samos	Liter	1.35
Weinbrand-Verschnitt	Flasche	2.80
Weinbrand***	Flasche	3.60
Kümmel	Flasche	2.60
Pfefferminz	Flasche	2.60
Kornbranntwein . . .	Flasche	2.50
Magenbitter	Flasche	3.20

J. Zilli

spezialgeschäft für Weine u. Spirituosen

Schiersteiner Str. 11 — Wellritzstr. 7

Schwalbacher Str. 9

Telephon 24942 — Lieferung frei Haus.

Fein! diese Gemütlichkeit!

Das ist eine feine Sache, wenn man zu einem Kunden der Firma **BECK MAINZ** kommt. Diese Räume strahlen geradezu Behaglichkeit aus. Das kommt von dem besonderen Geschmack. Nur geschmacklich hochwertige Möbel können wahre Gemütlichkeit schaffen, wie nur geschmackvolle Kleidung eine Frau elegant erscheinen läßt. Diesen guten Geschmack, diese Fassung bezahlen Sie bei **BECK MAINZ** nicht mit. Sie zahlen nur Material und Arbeit. Darum gewinnt **BECK** tügl. neue Kunden.

BECK MAINZ

Bahnhofstr. 6-8 (Gelt. Portal!)

Die Möbel-Fachleute mit dem zuvorkommenden Kundendienst. Ueber Mittag offen. Aufbewahrung und Lieferung frei!

Gutschein.

Als Leser des Wiesbadener Tagblatts wünsche ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan über folgendes:

F377

Gutschein.

Als Leser des Wiesbadener Tagblatts wünsche ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan über folgendes:

F377

Gutschein.

Als Leser des Wiesbadener Tagblatts wünsche ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan über folgendes:

F377

Gutschein.

Als Leser des Wiesbadener Tagblatts wünsche ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan über folgendes:

F377

Gutschein.

Als Leser des Wiesbadener Tagblatts wünsche ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan über folgendes:

F377

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Vagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ch.

Schluss.

(Nachdruck verboten.)

Mordprozeß in Chicago.

Sie kennen doch jedenfalls jenes eigentümliche Gebot, das man „Kuß mit Liebe“ nennt, eine zuckerhafte Schlagzeilenaffäre, die einem den Mund so mit Süßholz beschmiert, daß man sich die Lippen danach leckt, ohne aber einen eigentlichen „Kuß“ (wenn Sie wissen, was ich meine) dabei zu empfinden. Es geht ihm jede herausfordernde Wirkung ab, aber es schmeckt doch auch nicht schlecht. Und wer genug davon kriegt, hat seinen Grund zu klagen.

An diesen „Kuß mit Liebe“ mußte ich denken, als mich vier Wochen später im Anwaltszimmer des County-Gerichts eine geschiedene Millionärstochter mit stark deutschem Akzent und ganz deutschem Gemüt und mit einer großen Entwicklung von Frömmigkeit, die teils den Augen, teils dem für diesen Zweck von einem einsichtigen Gott geschaffenen Werkzeug entsprang, abknutschte. Sie tat das mit einer Hingabe, die einer grenzenlosen jüdischen Dankbarkeit entsprang. Mit einer Kräftigung, die mich entsetzte hätte, wenn mit ein Widerstand überhaupt in den Sinn gekommen wäre, leider aber ohne den geringsten Prozentatz der Liebe oder Zuneigung, wodurch erst die feurigsten Dauerküsse ihren richtigen „Kuß“ (wenn Sie wissen, was ich meine) erhalten. Sie rieb ihr nasses, süßes Gesicht unter kleinen glücklichen Schreien der Freude gegen meine purpurüberglühende Backe, bis sie schließlich ihrem Anwalt in die Arme fiel.

Dieser „Kuß mit Liebe“ (alkoholfrei) war das Endergebnis jener Sensationsaffäre, die unter dem Namen „Mord-Prozeß Jenny Wahr“ ganze Seiten der Zeitungen füllte, dessen Verhandlung nur sieben Stunden — ein amerikanischer Rührer für Mordprozesse — dauerte und mit dem Freispruch Jenny Wahrs von der Anklage des Vatersmordes endete. Die Massen im Zuschauerraum waren wild vor Begeisterung, als die Geschworenen, ohne den Saal zu verlassen, den Freispruch fällten. Jenny mit dem alten Anwalt und mir in das Anwaltszimmer wandte und bei den Worten Trüllers: „Da steht der Täter — das ist der Verurteilte“, oben, infolge der Annehmlichkeit der Erinnerung vielleicht übertrieben ausführlich geschriebene Aufsatze unternahm.

Als wir eine halbe Stunde später das Gerichtsgebäude verließen, uns durch die jubelnde Menge vom riesigen Policeman einen Weg bahnen ließen und im Auto davonfuhren, hörten wir schon die Zeitungsausrufer mit den Extrablättern: „Freispruch im Mordprozeß Jenny Wahr.“

Hätten an diesem Tage hundert Banditen ein gegenseitiges Gemetzel veranstaltet, diese Neuigkeit wäre doch das Tagesgespräch gewesen, denn erstens handelte es sich um eine Millionärin, die nicht häßlich und jung war, und zweitens hätte niemand, aber auch niemand mit einem Freispruch gerechnet — angenommen Anwalt Trüller und ich.

Borwer aber, der im Gerichtssaal verhaftet wurde, hätte sich bestimmt eher die Nase abgelesen, als mit einem Freispruch der Angeklagten zu rechnen. Er war so sicher, viel zu sicher.

Die Hand durch die Schiebetür.

Ich kann es mir jetzt bequem machen und einfach einen Auschnitt aus dem Prozeßbericht der „Deutschen Abendpost“ in Chicago hier hineinnehmen, dem alles zu entnehmen ist, warum es zum Freispruch kommen mußte.

Das Blatt berichtete: Nachdem die Angeklagte mit lauter hörbarer Stimme die Schuldfrage verneint hatte und jede Differenzen zwischen sich und ihrem Vater in Abrede stellt, verzichteten der District-Anwalt und der Verteidiger auf die weitere Vernehmung. Der Vorwurf der Anklage, die Geschuldigte habe sich rachsüchtig gegen ihren Vater geegelt, konnte auch nicht durch Zeugenaussagen der Dienerschaft erhärtet werden, die sämtlich von dem guten Zusammenleben zwischen Vater und Tochter sprachen.

Eine Bewegung ging durch den Gerichtssaal, als der Hauptzeuge der Anklage, Hugh Borwer, der geschiedene Gatte der Angeklagten, zum Zeugenstand gerufen wurde.

Borwer bekundete seine aus der Voruntersuchung schon

bekannten Beobachtungen, die zur Verhaftung der Angeklagten führten. Zur allgemeinen Überraschung erklärte er aber dann auf Fragen des Staatsanwalts, daß er gesehen habe, wie Jenny Wahr das Gift in das Glas ihres Vaters geschüttet habe. Dies sei durch eine Schiebetür geschehen, welche sich oberhalb des Regals, auf welchem das Glas stand, befunden habe. Die Anklage verzichtete auf eine weitere Befragung, und der Verteidiger griff jetzt ein.

Verteidiger: Also, Herr Borwer, Sie sahen, wie sich eine Hand durch dieses Schiebefenster streckte und eine Flüssigkeit in das Glas des Verstorbenen trankelte. Woher wissen Sie, daß dieses Gift war?

Zeuge: Das nehme ich an nach dem ganzen Befund der Untersuchung.

Verteidiger: Gut, aber wie können Sie hier dem Staatsanwalt erklären, daß diese Hand meiner Klientin gehört hat? Ich will zugeben, daß man eine Männerhand von einer Frauenhand unterscheiden kann. Aber es waren doch noch mehr Frauen im Hause von Herrn Wahr.

Zeuge: Ich habe diese Hand genau erkannt. Ich war mit der Angeklagten verheiratet und kenne ihre Hand. Abgesehen habe ich auch die Ringe wiedererkannt.

Verteidiger: Und Sie bezeugen also unter Eid, daß dieses Schiebefenster am Abend des Mordes oder in dem Augenblick, als Sie bei Herrn Wahr in der Bibliothek waren, geöffnet war?

Zeuge: Natürlich, sonst hätte ich doch diese Behauptungen gar nicht machen können.

Verteidiger: Ich danke Ihnen, Herr Borwer, im Moment habe ich weitere keine Fragen.

Zum allgemeinen Erstaunen des Publikums und der Staatsanwaltschaft kam nunmehr die Verteidigung einen im Prozeß bisher nicht erwähnten Zeugen auf, den Bauunternehmer Charles Proehler.

Verteidiger: Nun sagen Sie mal den Geschworenen, Herr Proehler, ob Sie in dem Herrn Wahr gehörigen Hause an der Michigan Avenue kürzlich eine Arbeit ausgeführt haben, eine Bauarbeit?

Zeuge: Aber das wissen Sie doch, Herr Trüller, Sie haben mir doch selbst den Auftrag gegeben.

Verteidiger: Aber die Geschworenen wissen es nicht. Was war das für ein Auftrag?

Zeuge: Ich sollte zwischen der Bibliothek des Herrn Wahr und dem Korridor ein Schiebefenster anbringen.

Verteidiger: Haben Sie diesen Auftrag ausgeführt?

Zeuge: Natürlich, in einer einzigen Nacht. Mit drei Gehilfen. Es war ein schweres Stück Arbeit durch die dicke Wand. Und dann den Dreß wegschaffen. Aber Sie haben ja gut und prompt bezahlt, Herr Trüller.

Verteidiger: Und wann haben Sie diese Arbeit vorgenommen?

Zeuge: (sieht in seinem Arbeitsbuch nach) In der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember.

Verteidiger: Können Sie sich noch entsinnen, Herr Proehler, wann der alte Wahr starb?

Zeuge: Natürlich, das war doch einen Tag früher, am Abend des 12. Dezember.

Verteidiger: Ich danke Ihnen, ich habe weiter keine Fragen.

Dann zum Staatsanwalt gewandt, rief der Verteidiger mit lauter Stimme aus: Sie sehen, das Datum stimmt. Das Schiebefenster war überhaupt noch nicht vorhanden, als Herr Wahr durch daselbe schon allerlei gesehen haben wollte, was meine Klientin auf den elektrischen Stuhl hätte bringen können. Ich beantrage Freispruch, Entschädigung für ungeschuldet erlittene Haft, die dem Arbeitslosenfonds zu überweisen ist, und sofortige Verhaftung des Hugh Borwer wegen Giftmordes.

Soweit die „Abendpost“.

Und genau nach dem Antrag des alten Anwalts entschieden sich in weniger als einer Minute die Chicagoer Geschworenen.

Abschied von Chicago.

Es ist ein richtiges Leiden, daß Leute, die es gar nicht nötig haben, so übertrieben feinsinnig sind. Anwalt Trüller berechnete

Jenny seine Verteidigung mit der kühlen runden Summe von 75000 Dollar, die sie ihm anstandslos und dankbar durch Scheck bezahlte. Ich vermute hätte keine falsche Bräuerie an den Tag gelegt, wenn Jenny mir ein ähnliches Papier in die Hand gedrückt hätte. Aber das tat sie nicht und verlangte wollte ich nicht, in nicht einmal dem alten Anwalt mochte ich einen Wink mit dem Zaunpfahl geben, der sicherlich klingenden Erfolg gehabt hätte.

Jenny aber tat etwas anderes. Sie schenkte mir einen Diamantring von einer solchen Dimension, daß ich ihn niemals getragen habe, da ihn doch kein Mensch — der mich kennt — für echt gehalten hätte, wenn er es wirklich war.

Dieser Diamantring hat nämlich eine kurze Geschichte. Ich schenkte ihn vor einigen Monaten infolge übermäßiger Betötung einer Hamburger Schauspielerin kleinsten Formats. Später hatte ich ihn gern wiedergehabt, aber ich sagte mir: Einmal geschenkt und wiedergegeben — in die Hölle gekommen. Die kleine Schauspielerin wurde viel mit dem mächtigen „falschen Brillanten“ gefoppt, aber sie hielt die Platinfassung für echt und beklagte, ihn bei einer Gelegenheit wirtschaftlichen Unfalls zu verlieren.

Jetzt bitte die Luft anzuhalten. Der Onkel bot ihr 4000 Mark. Sie witterte Lunte und verkaufte ihn an einen Juwelenhändler für das Fünffache. Unter diesen erfreulichen Verhältnissen brauchte sie nicht länger auf ihren „richtigen“ Bräutigam zu verzichten. „Er“ war ein Kellner, und beide beschlössen jetzt eine flotte kleine Wirtschaft in Sankt Pauli, wo ich sie manchmal besuche.

Die hübsche Wirtin ist auch geneigt, meine Freigabe anzuerkennen. Wenn sie mich auch oft mit ihren Preisen genervt hat, so sind doch auch schon Momente dagewesen, wo sie mir ein Kavaliersglas Elbstrahl eingeweiht hat und sich selbst einen Anstich, den sie mir nur mit dem üblichen Preis berechnet, ohne Bedienungsgeld oder Schankverehrung.

Jenny fuhr mich selbst zum Bahnhof. Sie gab mir einen Blumenstrauß, der das Grinsen aller Publikumsgastgeber erweckte, und den ich gleich hinter Joliet aus dem Toilettenfenster auf die schneebedeckte Landschaft warf. Sie schreibt noch oft lange Briefe über Literatur, Frauen-Emancipation, Philosophie und andere Dinge, die keinem Spaß machen. Sie wohnt jetzt in Florida, wo ihr der Ruf, die bekannte „junge Dame aus dem Vatersmord-Prozeß“ zu sein, hoffentlich nicht gefolgt ist.

Wer weiß, wer weiß ... aber das sind dumme Gedanken. Boccho und die Ratte sind aus meinem Gesichtskreis verschwunden. Betty, die einst Minnehaha hieß, war in Deutschland, um in Heidelberg zu studieren. Sie heiratete einen deutschen Arzt und ist in dieser glücklichen Ehe ebenso tot für die große Welt, wie sie es in Lederhosen und Moccasins in den ewigen Wäldern Minnesotas war.

Svenson aber tauchte wieder auf, als ich auf der „Stubgart“ zurückfuhr. Er tauchte auf im wahren Sinne des Wortes, aus der Rute des Maschinenraumes, schwarz wie der Teufel und freundlich lächelnd wie ein Gott.

Die Tatsache, daß ich während der Überfahrt sechsunddreißig Stunden als vermißt galt, hat viel mit diesem Zusammenstoß zu tun und mit der Klünerlei in der Heizermesse und dem Grog, den man dort unten, wo die Arbeitsbienen des Schiffes hausen, zu brauen versteht.

Von Lea hörte ich nichts mehr, aber ich sehe sie noch oft. In den Kinos in Deutschland. Als das typische Mädchen aus den Goldenen Westen. Und bei den Großaufnahmen glaubte ich zu sehen, wie sich harte Fältchen um die Mundwinkel eingegraben haben, und wie sie nicht mehr mit den Augen zu lachen versteht. Auch diese Zeichen der Enttäuschung stellten sich rapide ein, ebenso rapide, wie ihr Aufstieg.

Neulich las ich sogar in der Pariser „Tribune“, daß sie sich zur Zeit in Reno aufhalte, um den italienischen Grafen zu heiraten.

Und damit endet diese schöne Geschichte da, wo sie begonnen hat, in Reno, Nevada, der Schönebstadt.

Ende.

Total-Ausverkauf in Damentaschen

wegen Aufgabe des Ladens

Beachten Sie meine Schaufenster, solch billige Preise waren noch nie da!!

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, Kirchgasse 28

GRATIS

EIN PAAR WIENER
WÜRSTCHEN BEI
EINKAUF VON
EINER PFUND UN-
SERER BEKANNTEN

**RINDS-
WÜRSTCHEN**

IN DER ZEIT VOM 22. — 26. AUGUST

Rindfleisch z. K. u. Br. Pfd. 70.
Hackfleisch . . . Pfd. 80.
Landleberwurst . . . Pfd. 10.
Landblutwurst . . . Pfd. 12.
Fleischwurst . . . Pfd. 20.
Delikatess-Sülze . . . Pfd. 25.
Land-Salami . . . Pfd. 28.

GOLDSCHMIDT
Faulbrunnenstraße 5 3401

Blitz-Abgüsse

vermehrt, vollwert. Verlag f. Solomons
2. Gollenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kauft

das deutsche
Frish-Ei

bei
W. Kessler
Molkerei-Produkte
12 Herderstr. 12

nach Klasse

Klasse A . 10 Stück 1.17
Klasse B . 10 Stück 1.07
Klasse C . 10 Stück 0.97

Sonder-Klasse

10 Stück 1.27

Frische Bayern . . Stück 9.

Fort mit den
Schaben



zerstört

FLIT

F63a

WALHALLA

Theater
Wieder ein Programm
das keinen Wunsch offen lässt!



Der Mönch von St. Bartholomä

(Das Geheimnis vom Königssee)
Charles Willy Kayser, Hans Beck-
Gaden, Grit Haid, Weiss Ferdi, der
erwachsene Münchener Komiker. — Den
Rahmen bilden die wunderbar. Landschafts-
bilder des Königssees, Berchtesgadener Land,
Watzmann m. ihrem urkräft. Menschenschlag

Außerdem der Bomben-Lacherfolg:
„Der Lumpenball“
Das Komikertrio Fritz Kampers, Kurt
Lilien und Anna Müller-Lincke.

Auf der Bühne:
Roba Dschapur u. Partnerin
Die große orientalische Besonderheit.
Die Foxtönende Wochenschau
4, 6.15, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
Willy Fritsch
Brigitte Helm
im
Geheimdienst
mit
Oskar Homolka, K. L. Diehl,
Theodor Loos
Ein verblüffendes, tollkühnes
Abenteuer a. dem deutschen
Spionagedienst im Weltkrieg
Wochentags: Sonntags:
4-6.15 8.30 7-9

Der
**Berein für Kleingartenbau für
Wiesbaden und Umgegend e.V.**
feiert am Sonntag, 23. u. Montag, 24. August,
im **Paulinenschloßchen** sein
**10 jähriges
Stiftungsfest**
verbunden mit einer Ausstellung von Blumen
und anderen Gartenerzeugnissen.
Kasseneröffnung Sonntag um 9, Festakt 11.15 Uhr
Eintritt 30 Pf., Tageskarte 50 Pf., Erwerbslose
(gegen Ausweis) u. Kinder 10 Pf. P565

Kabarett OREST
Café-Restaurant • Hotel „Friedrichshof“
Morgen Samstag
Großer Sonderabend
10 Attraktionen Humor.
Stimmung.
Besucht die Nachmittags-Vorstellungen.
Sonntag: **Frühschoppenkonzert**
Gut bürgerlicher
• Mittags- und Abendtisch ab Mk. 1.- •

Schützenclub Roland Gegr. 1929
Morgen Samstag u. Sonntag, den 23. August 1931, im
Restaurant Glück, Hermannstr. 1:
Großes Jubiläumspreisschießen
Der Vorstand.

KURHAUS
SAMSTAG, den 22. August, 20 Uhr:
Großes Feuerwerk
Leuchtfantäne! Scheinwerfer! Konzert des Städtischen Kurorchesters.
Ab 22 Uhr: **Tanz im Freien**
Eintrittspreis RM. 2.—, Dauerkarten-Inhaber RM. 1.— Bei ungeeigneter
Witterung: 20 Uhr: KONZERT im großen Saale
MONTAG, den 24. August, 16.30 bis 18.30 Uhr:
Großes Militär-Konzert
des Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 15 Marburg (Lahn) in Uniform
Leitung: Musikmeister GROSSE F153a
Eintrittspreis: RM. 1.—, Dauerkarten-Inhaber RM. 0.50 Zuschlag.

Gesundheits-Schuhe
Eingepasste
Fußstützen
(Einlagen)

Weite bequeme
Formen
mit Einlagen nur **8.90, 11.50** usw.
in Lack, Leder, braun und dunkel beige.
Alleinverkauf der Marke Dr. Löffler
führend in orthopädischen Gesundheits-Schuhen.
Neu aufgenommen: Die weltbekannte Marke „Herz“
in den Preislagen: 12.50, 14.50, 16.50
Schuhhaus Sandel
Kirchgasse. 3403

Sechs billige Rheinfahrten
mit dem Salon-Motorschiff „Roter Rhein“ (450 Per-
sonen) von Sonntag, den 23. bis einchl. Freitag, den
28. August 1931 von Biebrich nach Rüdesheim-
Bingen-Roblenz und zurück. In Roblenz circa drei
Stunden Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene
Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim
(Brücke am Bahnhofsbahnhof) 8.20 Uhr. Rückfahrt
von Roblenz 14 Uhr. Ankunft in Biebrich circa
21.30 Uhr. — Fahrpreis bis Rüdesheim-Bingen
1 Mk. mit Rückfahrt 1.50. Fahrpreis bis Roblenz
3.20 Mk. mit Rückfahrt 4.20 Mk. Fahrpreis
für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. Rückfahr-
karten haben gegen Bekämpfung mehrere Tage
Gültigkeit. Kartenvorverkauf in Wiesbaden bei
Carl Schulte, Langgasse 25. Ludwig Engel, Wilhelm-
straße 62 und am Schiff, morgens vor der Ab-
fahrt. — Vorzügliche preiswerte Restauration
und Musik an Bord. 3404
Binger Personenschiffahrt J. B. Schneider. Tel. 2603.
TANZ
E. Wallen
Zirkel u. Einzelstunden, Kursus-Honorar 10 Mk. monatl.
Webergasse 8, 1 10—12 und 3—6 Uhr.

**Der Taschen-
FAHR
PLAN**
des Wiesbadener
Tagblatts
in dem bekannten hand-
lichen Buchformat, mit ver-
mehrtem Inhalt (80 Seiten
stark) ist in unserem Verlag,
in allen Buch- und Schreib-
warenhandlungen, sowie in
den Zeitungsverkaufsstellen
erhältlich
• Preis 30 Pfg.
Gültig für den Sommer 1931

**Billigste Preise
Größte Auswahl
Beste Qualität**
Lachklappen ganz mager, ohne Beilage 1 Pfd. **80** ⤵
Schweinebraten, Schinkenstück mit Beilage . 1 Pfd. **1.00**
Karree zart und mager, ohne Beilage 1 Pfd. **1.10**
Kammstück ohne Beilage 1 Pfd. **1.00**
Rippenspeer ganz mild und zart 1 Pfd. **1.20**
Schinken, täglich frisch gekocht, in bester Qualität ¼ Pfd. **45** ⤵
Land-Salami die meist gekaufte Dauerwurst . . . ¼ Pfd. **30** ⤵
Streichmettwurst sehr beliebt ¼ Pfd. **28** ⤵
Corned beef seit 27 Jahren meine Spezialität . . . ¼ Pfd. **25** ⤵
Schweinskopf in Gelee sehr pikant ¼ Pfd. **20** ⤵
Vergessen Sie nicht
meine unübertroffenen **Leberwurst-Spezialitäten!**
Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Restaurant „Westendhof“
Schwalbacher Straße 46
Samstag, den 22. August:
Unterhaltungsabend
unter Mitwirkung der Stammvereine.
Eintritt frei. Kein Getränkeaufschlag.
Es ladet freundlichst ein **Frau Seb. Winter Wwe.**
Kegelbahn noch frei.
Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Samstag, den 22. August 1931.
Die schöne Helena.
Burleske Oper in 3 Akten von Meißner und Salvo.
Musik von Offenbach.
Musikal. Leit.: Rich. Tannner. — Spielleit.: P. Besser.
Agamemnon König der Könige Heinrich Hößlin
Orest, sein Sohn Pilla Sedina
Menelaus, König von Sparta Heinrich Schorn
Helena, seine Gemahlin Grete Reinhard
Achilles, König von Phthiotides Fritz Mehlert
Hektor, König von Salamis Ric. Gessle-Wintel
Paris, Prinz von Troja C. Schmitt-Walter
Calchas, Groß-Augur des Jupiter Gottl. Zeithammer
Bacchis, Helens Dienerin Christel Ruder
Deaena Lola Stein
Parisien Ida Hau
Philoctetes, Diener im Tempel des Apollo Andr. Dahlmeyer
Euthyclus, Sämied Heinrich Müller
Die Handlung spielt in der Weltstadt Kausilia.
Zeit: Vor Jahrtausenden.
1. Akt: Das Orakel. (Forum und Jupitertempel).
2. Akt: Das Spiel. — Der Traum. (Gemach der
Helena und Spielsalon.) 3. Akt: Die Entführung.
(Park des Kurtempels.)
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19¼ Uhr — Preise B — Ende nach 22 Uhr
Sonntag, den 23. August 1931: Volkstümliche Vor-
stellung: „Das Land des Räubers“. Anfang
19¼ Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Kleines Haus.
Samstag, den 22. August 1931.
Zum Gedenken an Goethe:
In neuer Inszenierung:
Torquato Tasso.
Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Alfons der Zweite, Herzog von Ferrara August Namber
Leonore von Este, Schwester des Herzogs Käte Gordon
Leonore Sanditale, Gräfin von Scandiano Renore Fein
Torquato Tasso Herbert Dirmoser
Antonio Montecatino, Staatssekretär Rob. Kleinert
Der Schauplatz ist auf Belisarius, einem Lustschloß.
Nach dem 3. Aufzug 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22¼ Uhr
Sonntag, den 23. August 1931: Zum ersten Male:
„Das öffentliche Vergnügen“. Schwanke in 3 Akten
von Franz Arnold. Anfang 20 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.
Samstag, den 22. August 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Rieth.
1. Ouvertüre zur Operette „Venus auf Erden“ von
F. Linde.
2. Dorflieder aus Ungarn von Dobnang.
3. Fantasia aus der Oper „Prestola“ von v. Weber.
4. Herbstweilen, Walzer von E. Waldteufel.
5. Melodien-Salat. Potpourri von M. Aral.
6. Berlin-Wien, Marsch von F. Lehnhardt.

Kurhaus-Konzerte.
Samstag, den 22. August 1931.
11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.
16 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Leitung: Musikdirektor Hermann Tzmer.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von
G. Danjetti.
2. Polce far niente von Möhring.
3. Sehnsucht nach dem Süden, Walzer v. Nobrenwit.
4. Ballettmusik aus der Oper „Die Camillarben“ von
H. Langert.
5. Ouvertüre zur Cantate „Die vier Menschenalter“
von F. Lohner.
6. Serenata von M. Molzowski.
7. Fantasia aus der Oper „Tiefland“ von E. d'Albert.
8. Spanischer Marsch von F. Th. Dreier.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:
**Großes Feuerwerk.
Konzert**
des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Musikdirektor Hermann Tzmer.
1. Konzert-Ouvertüre in A-dur von J. Rieth.
2. Symphonie an die Nacht von A. Scholla.
3. Vagunen-Walzer aus „Eine Nacht in Venedig“ von
Joh. Strauß.
4. Stimmungsbilder von M. Lange.
a) Liebeszene. b) Unter blühenden Bäumen.
c) Gondelfahrt. d) Melodie.
5. Ouvertüre zu „Hamlet“ von A. Stadtfeld.
6. Sommerabend am Rhein, Walzer von C. Zimmer.
7. Potpourri aus der Operette „Das Land des
Räubers“ von F. Lehndt.
8. Marsch der Papstweihener Kürassiere von Metzer.
Ab 22 Uhr: **Tanz im Freien.**
Eintrittspreis: 2 Mk., Dauerkarteninhaber: 1 Mk.
(Bei ungeeigneter Witterung 20 Uhr: Abonnements-
Konzert.)

Industrie und Handel.

Die Entwicklung des Welthandels.

Der Rückgang des Welthandels hat sich im ersten Vierteljahr 1931 weiter verschärft. Die Umsatze, errechnet nach den Außenhandelsumsätzen von 48 Ländern, die acht Neuntel des gesamten Welthandels umfassen, sind im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber dem Vorjahre um 30 Prozent, von 56,6 Milliarden M. auf 39,8 Milliarden M., zurückgegangen. In den entsprechenden vorangegangenen Vierteljahre belief sich der Rückgang auf 26 Prozent im vierten Vierteljahr 1930, 23 Prozent im dritten, 16 Prozent im zweiten und 12 Prozent im ersten Vierteljahr 1930. Die Rückgangstendenz im Welthandel hat sich somit fortsetzend verschärft. Von der fortschreitenden Schrumpfung ist aber nicht nur — als Folge der sinkenden Preise — der Umsatzwert, sondern auch das Handelsvolumen erfasst worden, das sich im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit etwa um 16 Prozent vermindert hat. An dem konjunkturellen Rückgang des Welthandels sind die europäischen Länder im ersten Quartal 1931 in stärkerem Maße als früher beteiligt. Bis dahin war die Abnahme der Außenhandelsumsätze in den überseeischen Ländern stets stärker als in Europa. Die Außenhandelswerte der europäischen Länder liegen im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr durchweg niedriger als im ersten Vierteljahr 1930. Am stärksten ist die Einfuhr in Deutschland zurückgegangen, den nächstgrößten Rückgang verzeichnen die Länder, deren Wirtschaft am engsten mit der Deutschlands verknüpft ist und sich gleichzeitig am längsten im Konjunkturrückgang befindet. In der Ausfuhr weist den stärksten Rückgang unter den wichtigsten europäischen Ländern mit 37 Prozent Großbritannien auf. Aber auch bei den anderen großen Außenhandelsländern Europas ist die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre erheblich gesunken, so in der Tschechoslowakei um 28 Proz., in Frankreich um 28 Prozent, in Deutschland um 25 Prozent, in den Niederlanden um 24 Prozent, in Italien um 23 Proz., in der Schweiz um 23 Prozent. Selbst Russland, dessen Einfuhr nur unbedeutend zurückging, verzeichnet in der Ausfuhr eine Abnahme um 17 Prozent. Dieser Rückgang ist teils durch Preisensenkungen wichtiger Exportwaren, teils aber auch durch einen mengenmäßigen Rückgang verursacht. Wie bisher ist die Ausfuhr der europäischen Länder nach Übersee stärker zurückgegangen als die nach Europa. Hierbei man den Außenhandel nach Warengruppen, so zeigt sich, daß die Schrumpfung der europäischen Einfuhr überwiegend auf Rohstoffe und Lebensmittel entfällt, wobei freilich die Preisrückgänge von besonderer Bedeutung sind. Im ersten Vierteljahr 1931 hat sich jedoch auch der Rückgang der Fertigwareneinfuhr bedeutend verschärft, vor allem in Großbritannien, Deutschland, den Niederlanden, Italien, Frankreich, Belgien, Luxemburg. Von dem Rückgang der Ausfuhr der europäischen Länder entfallen etwa zwei Drittel auf industrielle Fertigwaren, deren Preise weniger stark gesunken sind als die der Rohstoffe und Lebensmittel. Etwa drei Fünftel dieses Rückganges der Fertigwarenausfuhr entfallen auf verminderten Absatz nach Übersee.

Stoßendes Geschäft in der Textilindustrie.

Die Auswirkungen der Finanzkrise. — Nachlassen der Publikumskäufe.

In kürzester Zeit hat die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Ereignisse das Textilgeschäft beeinflusst. Beim Austausch der ersten Anzeichen einer Finanzkrise fehlten umfangreiche Publikumskäufe ein, die lediglich aus übergrößer Angst erfolgten. Nachdem die Bankenschwierigkeiten zu einem Teil überwunden worden waren, stockte das Geschäft wieder völlig. Daraus ist zu ersehen, daß es sich beim Publikum lediglich um Angst- und Vorratskäufe gehandelt hat, die praktisch gar nicht zweckmäßig waren und von allen Seiten nicht betrieben wurden, die den deflationistischen Charakter der augenblicklichen Krise erkennen. In einem solchen Augenblick der Wirtschaftsentwicklung kann eine Flaute in die Sachwerte als zweckloses Beginnen angesehen werden. Tatsächlich ist ja auch in der Textilindustrie eine Steigerung des Warenpreisniveaus eingetreten; die Preise halten sich ziemlich stabil. Die ganze Warenabgabentwicklung der letzten Wochen hat die Textilfabriken sehr vorsichtig werden lassen. Im Gegensatz zu anderen Wirtschaftszweigen hält die Textilindustrie nur geringfügige Warenmengen am Lager. Verkaufsmäßig betrachtet ist dies eine Folge des modisch beeinflussten Geschmacks des laufenden Publikums, das heute nicht mehr mit einem kleinen Sortiment zufrieden ist und das — zu einem großen Teil wenigstens — die Qualität nicht mehr als das allerwichtigste beim Einkauf ansieht, sondern eben auch den modischen Einflüssen Raum gibt. Hat diese Entwicklung in den letzten Jahren immer mehr an Umfang zugenommen, so ist doch bei einem Teil des Verbrauchers wieder der Zweckkauf in den Vordergrund getreten. Jedenfalls wird aber in der Textilindustrie die Politik der vorsichtigen Lagerdisposition weitergeführt werden, die eine gewisse Garantie für eine stabile Preisbildung gibt und für die Industrie selbst in finanzieller Hinsicht eine Entlastung bedeutet, da in den geringeren Lagerbeständen bedeutend weniger Kapitalien investiert sind, als bei Warenlagern. Allerdings ist auch der Geldmangel in der Textilindustrie vorhanden, da noch erhebliche Beträge als Augenstände offen stehen, die man jetzt versucht, flüssig zu machen. Der Einzelhandel hat seinerseits aber auch für viele Verläufe langfristige Teilzahlungen zugestehen müssen, so daß das Flüssigmachen von Außenständen beim Käufer über Einzelhandel und Großhandel für die Industrie mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein wird. Der Regulierungs- und Zahlungsverkehr ist durch die Notverordnungen erheblich ins Stocken gekommen.

Die Aussichten für die weitere Geschäftsentwicklung werden in Textilfachkreisen sehr skeptisch beurteilt. Man glaubt, daß die Kaufkraft weitestgehend erschöpft ist insofern der steterlichen Belastung, erneut angekündigten Gehalts- und Lohnkürzungen weiter sinken wird. Die Folge hiervon ist, daß die gewisse Käuferkriechen sich auf die Einbeziehung des unumgänglich notwendigen Textilbedarfes beschränken werden.

Der deutsche Automobilabsatz im ersten Halbjahr 1931.

Vordringen des kleinen Wagens.

Laut „Wirtschaft und Statistik“ belief sich der Absatz von Personenkraftwagen in Deutschland auf 73 Prozent der entsprechenden Zahl im ersten Halbjahr 1929 bezw. 93 Proz. im ersten Halbjahr 1930, von Lastkraftwagen auf 59 Prozent bezw. 65 Prozent und von Krafttraktoren auf 32 Prozent bezw. 82 Prozent. Für die Produktion lauten die entsprechenden Zahlen bei Personenkraftwagen 69 Prozent bezw. 87 Proz.,

bei Lastkraftwagen 53 Prozent bezw. 61 Prozent und bei Krafttraktoren 26 Prozent bezw. 55 Prozent. Der Index (1928 = 100) für die Entwicklung der Produktion zeigt, daß bei Personenkraftwagen der Anteil der deutschen Fabriken im Juni 1931 96,4 betrug gegen 83,3 im Juni des Vorjahres und der Anteil der fremden Montagebetriebe 33,3 gegen 66,1. Bei Lastkraftwagen belief sich der deutsche Anteil auf 67,9 bezw. 41,0, der ausländische auf 88,0 bezw. 94,9. Der Anteil der ausländischen Montagebetriebe am Absatz der Personenkraftwagen und an Lastkraftwagen ist im Verlaufe des ersten Halbjahres 1931 zurückgegangen. In der Personenkraftwagenindustrie entfiel der anteilmäßige Rückgang der Montagewerke hauptsächlich auf die Wagen von 2—3 Liter Hubraum, in der Lastkraftwagenindustrie ausschließlich auf die 2-Tonnen-Wagen.

Die Entwicklung im ersten Halbjahr 1931 läßt im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren in der Personenkraftwagenindustrie ein weiteres Vordringen der kleinen Wagen von 1—2 Liter Hubraum erkennen, während der Anteil der 2—3-Literwagen und der 3—4-Literwagen wiederum abgenommen hat. In der Lastkraftwagenindustrie ist eine beträchtliche Verschiebung zu Gunsten der Wagen mit 2—3 Tonnen Eigengewicht zu beobachten, während die schweren 4-Tonnenwagen abermals an Bedeutung verloren haben.

Die Londoner Börse auch Samstags geöffnet.

London, 20. Aug. Der Vorstand der Londoner Börse hat heute beschlossen, die Börse vom 19. September ab auch an den Samstagen zu öffnen. Diese Maßnahme ist „mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Landes und zur Erleichterung des Handels“ erfolgt. Man hofft, daß die Börsenbörsen diesem Beispiel der Londoner Börse, das von der Presse günstig aufgenommen wird, folgen werden.

Bereits in der Vorkriegszeit war die Börse an den Samstagen für einen halben Tag geöffnet; diese Bestimmung wurde jedoch im April 1917 suspendiert und ist bis jetzt nicht wieder in Kraft gesetzt worden.

Gründung eines rumänischen Bankensyndikats.

Zur Marktsicherung.

Bukarest, 20. Aug. Das Bankensyndikat, das von den rumänischen Großbankern gegründet und mit einem Kapital von einer Million Lei ausgestattet wurde, hat seine Tätigkeit heute aufgenommen. Auf Veranlassung der Rumänischen Nationalbank sind in ihm die fünf größten Finanzinstitute des Landes, nämlich die Banca Romaneasca, die Banca de Credit Roman, die Banca Moldava, das Bankhaus Marmotescu, Blank und Ro. und das Bankhaus Cristoforescu, vertreten. Dieser Umstand hat in Hinsicht auf die Hilfsmittel, welche von diesen Häusern zusammen mit der Nationalbank zur Verfügung gestellt werden können, in den führenden Wirtschaftskreisen großen Optimismus ausgelöst. Man erwartet, daß das Syndikat, welches gegründet wurde, um den Markt zu stützen und das Wirtschafts- und Handelsleben anzukurbeln, seine Aufgabe voll erfüllen und den rumänischen Markt sehr rasch wieder beleben wird.

Zwischen den Börsen.

Berlin, 21. August. (Eig. Drahtmeldung). Es ist selbstverständlich, daß die Frage der technischen Abwicklung des laufenden Termingeschäftes auch heute noch im Vordergrund des Interesses steht. Die Kölner Maßnahmen weichen nur insofern von den Berliner Bestimmungen ab, als dem Kölner Liquidationsverein Mitteilung über Lieferung oder Abnahme bis zum 29. August, vorm. 11 Uhr zugegangen sein muß. Interessant ist eine Erklärung der Berliner Lombardkasse, daß sie bereit ist, vom Zeitpunkt der Börseröffnung ab gewisse Beschränkungen fallen zu lassen und die Geschäftsbedingungen allgemein zu erleichtern. Um einheitliche Richtlinien für das Verhalten der Kundschäft gegenüber festzulegen, wird heute nachmittags 6 Uhr eine Mitgliederversammlung der Bedienungsgemeinschaft der Berliner Privatbanken eine Aussprache hierüber herbeiführen. Heute vormittag trat in Bremen eine Versammlung der Nordwolle zusammen. Aktionäre waren nicht vertreten. Aus der Eröffnungsbilanz des Konkursverfahrens per 21. Juli ergibt sich, daß die freien Aktiven 38 851 192 M., die gesicherten Passiven 20 54 Mill. M. und die ungeklärten Passiven 235 196 235 Mark betragen. Aus der Veröffentlichung der Reichssteuererinnahmen im Juli ergibt sich, daß die Steuereinnahmen mit 828 2 Millionen M. gegenüber den Voranschlägen um 186 Millionen und gegenüber dem Vorjahr um etwa 286 Millionen M. zurückgeblieben sind. Dies ist zum großen Teil auf die Bankenkrisis und die dadurch hervorgerufene Störung des Zahlungsverkehrs zurückzuführen. Im übrigen wirken die Verzugszuschläge und die erhöhten Verzugszinsen sehr fördernd auf das Steueraufkommen. Die Augusziffern stellen sich dadurch wesentlich günstiger.

Berliner Devisenkurse.

	19. August 1931		20. August 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pos	1.19	1.20	1.17	1.18
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo 1 ägypt. £	20.95	24.99	20.95	20.99
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.45	20.49	20.45	20.49
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Mbr.	0.26	0.26	0.26	0.27
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.39	1.40	1.39	1.40
Holland 100 Gulden	169.78	170.12	169.78	170.12
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien 100 Belg.	58.62	58.74	58.63	58.75
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52	2.50	2.51
Budapest 100 Pengo	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.67	81.63	81.60	81.76
Finland 100 Finn. M.	10.58	10.60	10.59	10.61
Italien 100 Lire	22.05	22.09	22.05	22.09
Belgrad 100 Kron.	7.42	7.43	7.39	7.40
Minerak 100 Kron.	112.49	112.71	112.49	112.71
Lissabon 100 Escudo	18.55	18.59	18.55	18.59
Norwegen 100 Kron.	112.49	112.71	112.49	112.71
Paris 100 Fr.	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag 100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Roskavik 100 island. Kr.	92.21	92.39	92.21	92.39
Riga 100 Lats	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweden 100 Kr.	81.22	81.38	81.22	81.38
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	36.71	36.79	37.16	37.24
Schweden 100 Kron.	112.54	112.76	112.54	112.76
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	112.54	112.51	112.59	112.61
Wien 100 Schilling	59.19	59.31	59.17	59.29

* Süddeutscher Eisenmarkt. Die vergangene Woche brachte eine weitere Verschlechterung des Geschäftes. Der Auftragsbestand in Form- und Stabeisen hat sich verringert und die Abrufe auf bestehende Aufträge erfolgten nur sehr schleppend. Die eisenverarbeitende Industrie, sofern sie nicht Spezialmaschinen für den Export herstellt, leidet unter großem Auftragsmangel und selbst bisher noch einigermaßen gut beschäftigte Firmen sehen sich heute gezwungen, umfangreiche Betriebseinsparungen vorzunehmen, wodurch sie als Eisenabnehmer für den Markt ausfallen. Die Eisenindustrie, die nur vereinzelt noch Bauten ausführt, hat kaum Bedarf an Trägern und Konkreteisen, wodurch die flauere Marktsituation wesentlich verschärft wird. Am Blechmarkt herrscht vollkommenste Lustlosigkeit. Die Liefertermine der Werke sind im allgemeinen sehr kurz, aber uneinheitlich, da Teillieferungen von Walzenstrichen eine prompte Abwicklung umfangreicher Spezifikationen erschweren. Die Preise haben sich nicht geändert.

* Abkommen Adlerwerke mit AG. — Büssing, Vereinigte Kraftwagen-AG. Das bekannte Schreibe- und Maschinenabkommen der Adlerwerke mit der Triumphwerke-AG. in Nürnberg ist auch auf die Fahrradproduktion erweitert worden. Die Triumphwerke stellen seit einiger Zeit ein billigeres Adlerfahrrad her, das von Frankfurt veräußert wird. Das bisherige alte Adlerfahrrad verbleibt fabrikatorisch in Frankfurt. Ein ähnliches Abkommen ist jedoch auch mit der AG. — Büssing, Vereinigte Kraftwagen-AG., Braunschweig, auf dem Gebiet des Last- und Lieferwagenbaus getroffen worden. Danach wird Adler jetzt nur noch den kleinen Lieferwagen von 400 und 750 Kilogramm, AG. — Büssing aber den 1½- und 2-Tonnen-Kraftwagen herstellen, der als Büssing-Adler auf den Markt kommt. An der Fabrikation des Büssing-Adlers schweren Lastwagen in Braunschweig ändert sich nichts. Bei beiden Abkommen ist keinerlei finanzielle oder personelle Verbindung hergestellt. Vielmehr hat diese aus rein kaufmännischen Gesichtspunkten getroffen worden.

* Gesamtliquidation der Wagh u. Freitag AG. Frankfurt a. M. Die Wagh u. Freitag AG. in Frankfurt a. M. hat vorzüglich ihren sämtlichen Angestellten im Hauptbetriebe und in den Zweigabteilungen gekündigt, offenbar mit Rücksicht auf die sehr ungünstigen Aussichten im Inlandsgeschäft. Bekanntlich werden überall infolge der notwendigen Sparmaßnahmen behördliche Aufträge fast vollkommen gestoppt. Während schon im Vorjahre der Inlandsumsatz von 50 Millionen Mark auf 28 Millionen Mark zurückfiel, kann in diesem Jahre auch nicht annähernd mit der Höhe des letzten Inlandsumsatzes gerechnet werden, was sich die vorzüglichen Kündigungen, die auch höhere Stellen betreffen, erklären. Das Auslandsgeschäft liegt bekanntlich für die deutsche Bauwelt gleichfalls sehr schwierig, besonders für Firmen in dem politisch unruhigen Südamerika.

* Lederwerke Rothe AG. Kreuznach. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz, die mit 2 251 194 Mark bei einem Bruttogewinn von 493 215 Mark und einem Reingewinn von 93 813 Mark abschließt. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien von 1925 nachzuschlagen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Kaufmann H. Wolf, Frankfurt. Angewiesen über das laufende Jahr konnten infolge der undurchsichtigen Wirtschaftslage nicht gemacht werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Anteilige Notierung vom 20. August 1931.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 15 Ochsen, 9 Bullen, 85 Kühe oder Färken, 91 Kälber, 2 Schafe, 336 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 3 Bullen, 14 Kühe oder Färken, 120 Kälber, 6 Schafe, 179 Schweine. Marktoverlauf: Ruhiges Geschäft bei Großvieh und Schweinen verbleibt überhand. An Rindern wurden (1 Pfund Lebendgewicht in W.) notiert: Ochsen: c) 44—47, Bullen: a) 34—37, Färken (Kälbinnen): a) 40 bis 49, b) 40—44, Kälber: c) 55—60, d) 1. 50—54, d) 42 bis 48, Schafe: a) 1. 48—50, Schweine: b) 55—58, c) 53 bis 58, d) 50—53, e) 53—56. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 60 M. 4 Stück, 59 M. 1 Stück, 58 M. 29 Stück, 57 M. 17 Stück, 56 M. 36 Stück, 55 M. 25 Stück, 54 M. 21 Stück, 53 M. 22 Stück, 52 M. 24 Stück, 51 M. 18 Stück, 50 M. 11 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels all. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umkauter sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus 158 Rindern, 1014 Kälbern, 165 Schafen und 859 Schweinen. Verglichen mit dem Auftrieb des letzten Nebenmarktes waren 84 Rinder, 195 Kälber, 31 Schafe und 74 Schweine mehr angetrieben. Marktoverlauf: Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine ruhig, geringer Überstand. Bezugs wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 54 bis 58, c) 49—53, d) 42—48, Schafe: a) 1. 42—46, b) 34 bis 41, Schweine: b) 53—57, c) 53—57, d) 52—57, e) 50—53. Gegen die Notierungen des letzten Hauptmarktes vom Montag, den 17. August, gaben Kälber 1 M. und Schweine 3—4 M. nach. Verglichen mit dem Preis des letzten Nebenmarktes der vergangenen Woche zogen Schafe um 2—4 M. an. Fleischgroßmarkt: Beschädigung: 707 Viertel Rindfleisch, 115 ganze Kälber, 15 ganze Hammel und 471 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch I 70—78, II 60—70, Bullenfleisch 65—68, Ruchfleisch II 50—60, III 35—50, Schweinefleisch I 70—75, Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Häute- und Felle-Auktion in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 20. August. Die Gewerbliche Vereinigung der Fleischer-Innung in Frankfurt a. M. veranstaltete am Dienstag, den 25. August, in der Loge „Zur Einigkeit“, Kaiserstraße 37, vorm. 10 Uhr, eine Häute- und Felle-Auktion bei der 10 740 Stück Großviehhäute, 17 611 Stück Kalbfelle und 1584 Stück Hammelfelle zum Verkauf stehen. Der Verkauf erfolgt im Auftrage der Häuteverwertungs-Vereinigung von Frankfurt a. M., Offenbach, Bad Homburg, Wiesbaden, Hanau, Rheingau und Umgebung, Darmstadt (mit den Kreisen Dieburg, Erbach, Bensheim, Heppenheim und Groß-Gerau), Schierstein und Osthof. Die nächste Auktion findet am 24. September statt.

Kartoffelpreise.

Berlin, 20. August. Weiße 1.40—1.50, rote 1.50—1.60, gelbfleischige 1.60—1.80.